Nr. 111 — 14. Jahrgang Einzelnummer 0.30 Złoty Katowice, den 22. April 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Brüning, MacDonald, Tardieu im Genfer Ausschuß

Abrüstungs-Kampf auf dem Höhepunkt

Frankreich und die Kleine Entente in starker Minderheit gegenüber dem Antrag auf Verbot der Angriffswaffen

Titulescus Durchkreuzungs-Versuch

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Genf, 21. April. Kurz nach 11 Uhr erschien in der Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz Reichskanzler Dr. Brüning und nahm den Platz des ersten deutschen Delegierten ein. Unmittelbar darauf folgte der englische Premierminister MacDonald. MacDonald und Brüning, die sich hier in Genf zum ersten Male seit ihrem letzten Zusammentreffen in Berlin sahen, tauschten herzliche Worte der Begrüßung aus.

Zusammen mit MacDonald ist auch ganz überraschend der französische Ministerpräsident Tardieu in Genf eingetroffen. Der Entschluß des französischen Ministerpräsidenten Tardieu, mit MacDonald nach Genf zu reisen, ist so plötzlich gekommen, daß der dortige französische Hauptvertreter Paul-Boncour nicht offiziell benachrichtigt werden konnte, sondern erst durch eine Havas-Meldung nachts davon erfuhr. Schleunigst wurde dann das Arbeitsprogramm für heute und morgen aufgestellt.

Der Grund für diese Reise ist in der Unterredung zu suchen, die Tardieu in Paris mit seinem englischen Kollegen gehabt hat. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß Tardieu versucht hat, MacDonald zu einem Rückzug in der Frage der qualitativen Abrüstung zu bewegen, die von England und Amerika beantragt worden ist.

Qualitative Herabsetzung der Rüstungen heißt Verbot der schweren Angriffswaffen.

Tardieu hat seine Abneigung gegen eine solche Maßnahme schon bei seinem letzten Besuch in London zum Ausdruck gebracht. Daß sie jetzt trotzdem in Genf beantragt worden ist, hat in Paris sehr beunruhigt und die Befriedigung über die bisherigen Erfolge — Rüstungsminderung in Etappen, d. h. Abrüstungsverschleppung und Verankerung der Rüstungsherabsetzung in Sicherheitsgedanken — stark beeinträchtigt. Tardieu versucht, MacDonald umzustimmen, sein Versuch ist wohl in London und auch in Paris erfolglos geblieben, und deshalb mußte er sich entschließen, seine Absicht, sich noch weiter am Wahlkampf zu beteiligen, aufzugeben und sofort nach Genf zu fahren, um dort die

Annahme des Entschließungsantrages zu verhindern.

Er sieht sich einer numerisch ziemlich starken Front gegenüber, denn für qualitative Abrüstung sind bis jetzt die Vertreter folgender Staaten eingetreten:

Groß-Britannien, Deutschland, Italien, die Vereinigten Staaten, Kanada, Norwegen, Irland, Südafrika, Indien, Japan, die Niederlande, Australien, Portugal, China, Schweden, die Schweiz und Sowjetrußland.

Vorbehalte hinsichtlich der weiteren Behandlung wurden von den Vertretern Norwegens und Japans gemacht. Litwinow erklärte sich ausdrücklich für die Annahme des britischen Antrages, der die qualitative Abrüstung vorsieht.

Der Vertreter Rumäniens brachte einen von „14 Delegationen" unterstützten Vorschlag ein, wonach untersucht werden soll, auf welche Waffen die qualitative Abrüstung anzuwenden sei, welche Methoden man hinsichtlich jeder dieser Waffe zu wählen habe und ob die Sicherheit allein durch technische Maßnahmen herbeigeführt werden könne. Der Zweck dieses Antrages, hinter dem außer Frankreich keine Großmacht steht, ist natürlich die Durchkreuzung der klaren Linie des britischen Antrages im Sinne der französischen These.

Das von Titulescu inszenierte Zwischenspiel, d. h. die Vorlegung einer Entschließung, die keine ist und nur den taktischen Zweck verfolgt, die Annahme einer wirklichen Entschließung zu verhindern, mußte zuerst insofern ernst genommen werden, als Titulescu mitteilte, daß er im Namen von 14 Delegationen spreche. Die Liste dieser Delegationen, die mit einiger Spannung erwartet wurde, ist jetzt bekannt geworden. Es ergibt sich, daß

außer Frankreich, Polen und der Kleinen Entente lediglich eine Reihe solcher Staaten die Entschließung unterstützt haben, die zu Beginn der Abrüstungskonferenz betonten, daß ihre bewaffneten Kräfte nicht einmal zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung ausreichten,

also Staaten, die man höchstens als inaktive Mitglieder einer Abrüstungskonferenz bezeichnen kann. Damit gewinnt die von Titulescu vorgenommene Stimmensammlung den Charakter einer sehr bezeichnenden Vorabstimmung, denn deutlicher als durch das Angewiesensein auf die Unterstützung von Cuba, Guatemala, Uruguay, Persien und andere notorisch schwache und einflußlose Staaten konnte die Isolierung der französischen Gruppe in der Frage der qualitativen Abrüstung nicht dargetan werden.

Die vorzeitige Ankunft Tardieus in Genf wird auch wohl die verschiedenen schwebenden

Verhandlungen über die Donaupläne und die Reparationen

in Gang bringen. Bisher hielten auch die Vertreter derjenigen Staaten, die zu einer selbständigen Auffassung geneigt sind, mit ihrer Ansicht zurück. Das Donauproblem befindet sich in einem Stadium, in dem man Denkschriften austauscht und darin verschiedene Möglichkeiten bespricht, und es wird sich wohl ergeben, daß bei den Donaustaaten die Ansicht vorherrscht, die auch Deutschland vertritt. Die Reparationsfrage ist mit den Amerikanern, den Engländern und dem italienischen Außenminister Grandi wohl nur in allgemeinen Zügen besprochen worden.

Neben den offiziellen Ausschußverhandlungen, die am Freitag weitergehen, haben zahlreiche Besprechungen der Staatsminister untereinander stattgefunden. so hat Reichskanzler Dr. Brüning mit Tardieu eine einstündige Besprechung gehabt, der am Freitag eine solche mit MacDonald folgen soll, Tardieu wiederum hat mit Stimson und MacDonald verhandelt.

Neue deutsche Memel-Note

Protest gegen die Wahl-Verfälschung

(Telegraphische Meldung)

Genf, 21. April. Die deutsche Delegation überreichte gestern den Vertretern der Signatarmächte der Memelkonvention in Genf eine Note wegen der Zustände im Memelgebiet sowie wegen der auf die Beeinflussung der Wahlen abzielenden Maßnahmen des Direktoriums Simmat.

Die Note enthält eine zusammenfassende Darstellung der zahlreichen rechtswidrigen Maßnahmen, mit denen Litauen unter fortgesetzter Verletzung des Memelstatutes die Willensäußerung der Memelbevölkerung bei den kommenden Wahlen zu verfälschen sucht. Sie erwähnt insbesondere die Masseneinbürgerung von Großlitauern, die Unregelmäßigkeiten bei der Zusammensetzung der Wahlkommissionen und die Beeinträchtigung der Rede-, Versammlungs- und Pressefreiheit. Mit der durch diese Maßnahmen geschaffenen Lage werden sich die Signatarmächte ernstlich zu beschäftigen haben, wenn sie verhindern wollen, daß das von ihnen im Haag anhängig gemachte Verfahren durch die von Litauen bedingte Politik der vollendeten Tatsachen, die den primitivsten Völkerrechtsbegriffen hohnspricht, durchkreuzt wird.

Meinungsfreiheit soll gewahrt bleiben!

Neue Presse-Richtlinien des Reichsinnenministers

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. April. Auf Grund von Verhandlungen mit der Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse hat der Reichsminister des Innern den Landesregierungen Richtlinien für die Handhabung der Verordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen gegeben, die besagen:

„Es sind in letzter Zeit eine Reihe von Zeitungsverboten, die auf Grund der Verordnung vom 10. August 1931 wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung erlassen wurden, vom 4. Strafsenat des Reichsgerichts mit der Begründung aufgehoben worden, daß eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nicht vorlag. Um die praktische Handhabung der Zeitungsverbote mit der Rechtsprechung nach Möglichkeit in Einklang zu bringen und ungerechtfertigte Verbote zu vermeiden, mache ich deshalb in enger Anlehnung an die einschlägigen Beschlüsse des 4. Strafsenats des Reichsgerichts auf folgendes aufmerksam:

Die Verordnungen zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen sollen nur politische Ausschreitungen bekämpfen und können demnach auch nur auf eine solche Berichterstattung Anwendung finden, die durch die Art der Darstellung der Geschehnisse oder durch die an die berichteten Tatsachen geknüpften Betrachtungen oder die aus ihnen gezogenen Schlußfolgerungen die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu gefährden geeignet sind.

Insbesondere darf die sehr dehnbare Vorschrift betr. die Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nicht dazu verwendet werden, die freie Meinungsäußerung und eine selbst scharfe Kritik der Presse zu unterbinden,

so lange Meinungsäußerung und Kritik sich in den Grenzen der Sachlichkeit halten und nicht darauf abzielen, den Meinungsstreit mit unlauteren Mitteln zu führen.

Auch ist zu beachten, daß nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts nicht jeder Zeitungsartikel strafbaren Inhalts zugleich eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung enthält. Auch die Verstöße gegen die Einzelvorschriften der Notverordnung vom 28. März 1931, z. B. gegen die Tatbestände der Aufforderung zum Ungehorsam gegen Gesetze und der Bekämpfung oder böswilligen Verächtlichmachung von Staatsorganen, Religionsgesellschaften usw., erfüllen nach der Rechtssprechung des Reichsgerichts nicht ohne weiteres den Tatbestand einer Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung.

Vielmehr muß die naheliegende Wahrscheinlichkeit — nicht nur die bloße Möglichkeit — dafür bestehen, daß die durch den Inhalt der Veröffentlichung erzeugte Stimmung zu einer Störung der äußeren Sicherheit und Ordnung, d. h. zu öffentlichen Unruhen, Zusammenstößen, Gewalttätigkeiten oder anderen politischen Ausschreitungen führen wird.

Daß ein Artikel in den Kreisen Andersdenkender Beunruhigung und Empörung hervorruft, genügt nicht; es muß die unmittelbare Gefahr einer Betätigung dieser Empörung durch Handlungen der vorbezeichneten Art hinzukommen. Daß es zu Störungen tatsächlich kommt, ist allerdings nicht Voraussetzung des Verbots."

Köttgen als Nachfolger Borsigs im Vorsitz der Arbeitgebervereinigung

Bekenntnis Köttgens zur freien, unternehmerischen Wirtschaft

(Eigener Bericht)

Berlin, 21. April. Der Vorstand der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände vollzog, nachdem der bisherige 1. Vorsitzende, Geh. Kommerzienrat Dr.-Jng. e. h. Ernst von Borsig, bereits im Dezember 1931 mitgeteilt hatte, daß er sein seit 1925 innegehabtes Amt niederzulegen wünsche, am 21. d. Mts. die Wahl des neuen Vorsitzenden. Als Nachfolger des zum Ehrenmitglied und Ehrenvorsitzenden ernannten Herrn v. Borsig wurde der seit langem auch im Vorstand mitarbeitende Generaldirektor der Siemens-Schuckert-Werke AG., Dr.-Jng. e. h. Carl Köttgen, gewählt.

Der neue Vorsitzende widmete in der Sitzung des Hauptausschusses der Vereinigung unter lebhaftem Beifall seinem Vorgänger **Worte aufrichtigen Dankes für seine von einer starken und klaren Persönlichkeit getragene Arbeit.** Dabei hob er besonders hervor, wie Borsig, geleitet von wahrhaft sozialem Wollen, seine Kraft für die Schaffung und Weiterentwicklung verantwortungsvoller Zusammenarbeit der beiden tragenden Gruppen des sozialen Lebens eingesetzt, wie er aber auch ehrlich darum gekämpft hat, die **Wirtschaft vor zu weitgehenden Eingriffen des Staates zu bewahren und die Grundlagen der Privatwirtschaft zu erhalten.**

In seinen weiteren Ausführungen ging Dr. Köttgen von programmatischen Darlegungen aus, die im Jahre 1928 von Herrn v. Borsig und dem geschäftsführenden Präsidialmitglied, Regierungspräsident z. D. Brauweiler, gegeben wurden. Bereits damals, als man glaubte, aus dem Vollen schöpfen zu können, wurde **vor den Fehlgriffen in der Sozialpolitik gewarnt.**

Von dem heute noch etwa 50 Milliarden Mark betragenden Volkseinkommen beansprucht der Staat mit über 26 Milliarden mehr als die Hälfte.

Davon sind 8½ Milliarden — gegen 2 Milliarden im Jahre 1913 — für die soziale Fürsorge notwendig. Die Aufteilung des Restes zwischen Arbeitnehmern und Unternehmern geschieht durch staatliche Lohnfestsetzung. **Für eine ausreichende Kapitalbildung der Wirtschaft bleibt seit 14 Jahren kein Raum.** Die Unternehmungen, und mit ihnen das ganze Volk, leben heute vom Vermögen. Wenn auch selbstverständlich außer diesen innerstaatlichen Hemmungen noch andere starke Einflüsse lähmend auf die Entwicklung der Wirtschaft einwirken, um deren Beseitigung das ganze deutsche Volk ringen muß, so darf doch **der Einfluß der falschen Lohn- und Sozialpolitik unter keinen Umständen unterschätzt werden.**

Die Vereinigung wünscht, dem Bismarckschen Grundgedanken einer gesunden Sozialpolitik folgend, eine ausreichende soziale Fürsorge.

Sie hat vollstes Verständnis für die soziale und menschliche Bedrohung, die aus lange andauernder Arbeitslosigkeit, insbesondere auch für die Jugend unseres Volkes, entsteht, und wünscht ausreichenden Schutz des Arbeitnehmers gegenüber Krankheit, Unfall und Arbeitsunfähigkeit. **Aber sie übersieht auch nicht die arbeitsmoralischen Gefahren, die in einer Schwächung der Selbstverantwortung als Folge überspannter Fürsorge liegen, und sie verlangt Anpassung der Leistungen der Versicherung aller Zweige an die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft** und Erhaltung des Arbeitswillens der deutschen Bevölkerung. Vorschläge zur Reform hat die Vereinigung auch jetzt rechtzeitig gemacht. Ihre baldige Durchführung ist dringendes Gebot.

Dr. Köttgen stellte weiter fest, daß die deutschen Unternehmer **nicht gegen Tarifverträge, auch nicht gegen Koalitionsfreiheit sind.**

Sie wünschen aber, daß der Staat sich auf vermittelnde Hilfeleistung beschränkt, ohne den Parteien die letzte Verantwortung abzunehmen.

Ohne Rücksicht auf die Notwendigkeit eigener Kapitalbildung hat der Staat in den hinter uns liegenden Jahren **mit Hilfe der Zwangsschlichtung eine Lohnerhöhung auf die andere gesetzt** und weder im richtigen Zeitpunkt noch bei allen Berufszweigen im notwendigen Ausmaß Lohnsenkungen vorgenommen. Die Beseitigung der Verbindlichkeitserklärung bezeichnete Dr. Köttgen — ganz im Sinne seines Vorgängers Borsig — als ein Hauptziel der Arbeit der Vereinigung.

Ebenso müssen

neue Eingriffe des Staates in die Arbeitszeit,

wie sie jetzt auf dem Krisenkongreß des ADGB. angekündigt wurden, Ablehnung finden. In einer Zeit, in der ohnehin in den wesentlichsten Industriegruppen unter 40 Stunden gearbeitet wird, sind neue gesetzliche Verkürzungen der Arbeitszeit weder erforderlich, noch können sie eine irgendwie ins Gewicht fallende Entlastung des Arbeitsmarktes bringen. Sie führen nur dazu, daß die notwendige elastische Anpassungsfähigkeit an die wechselnden Erfordernisse des Betriebes verloren und damit die sowieso schon gesunkene Wettbewerbsfähigkeit dem Auslande gegenüber weiter entscheidend geschwächt wird.

Dr. Köttgen schloß seine von lebhafter Zustimmung der stark besuchten Versammlung begleiteten Ausführungen mit den Worten:

„Das deutsche Unternehmertum und seine Spitzenorganisation, die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, haben sich in den Jahren nach dem Kriege **ständig gegen die Eingriffe des Staates in die private Wirtschaft zur Wehr gesetzt.** Sie haben eine wirtschaftliche Gesundung als Voraussetzung für eine gedeihliche Existenz des ganzen Volkes nur bei Sicherung **von Entschlußfreudigkeit und Handlungsfreiheit des Unternehmers** auf dem Boden freier, unternehmerischer Wirtschaft für möglich gehalten. Das **wird auch in Zukunft der Leitsatz unserer Arbeit bleiben.“**

Anschließend an diese grundsätzlichen Ausführungen des Vorsitzenden sprach

Professor Dr. v. Zwiedineck-Südenhorst

über **„Grundfragen der Wirtschaftsverfassung in ihrer Bedeutung für das Arbeitsgebiet der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände.“**

Der Vortrag des Prof. v. Zwiedineck ging davon aus, daß im **Grunde alle Erörterungen über die Wirtschaftsverfassung durch den Gegensatz von freier oder gebundener Wirtschaft gekennzeichnet** sind. Die Geschichte zeigt, daß bald die Elemente der freien Wirtschaft, bald die Zwangseingriffe stärker in den Vordergrund treten. Es scheint, als ob eine Ueberspitzung des einen bezw. des anderen genannten Prinzips die Wirtschaft in einen Krisenzustand mit hineintreibt. Die jetzige Krise lehrt, **daß zu starke Bindungen, vor allem staatliche Eingriffe, die Selbstheilung der Wirtschaft verhindern und dadurch die Krise verlängern und verschärfen.** Die Selbständigkeit und Dispositionsfreiheit des einzelnen Unternehmers müssen daher erhalten bezw. wiederhergestellt werden. Die Sozialversicherung der letzten Periode hat ohne Zweifel durch eine zu große Einengung der Freiheit eine bedenkliche Abschwächung der Selbstverantwortung zur Folge gehabt. Auch dürfte kein Zweifel sein, daß die **Bindung der Arbeitsvertragsbedingungen in den Ländern besonders fortschrittlicher Sozialpolitik die wirtschaftlich erträglichen Grenzen überschritten hat.** Diese Feststellungen sind eine zwar bittere, aber nicht zu widerlegende Erkenntnis aus der Not unserer Zeit.

In einem weiteren Vortrag sprach

Geheimrat Dr. Syrup,

der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, über die besonders dringliche **Hilfe für unsere arbeitslose Jugend. Die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen von 14—21 Jahren erreicht zur Zeit fast die Millionengrenze.** Von den 6 Millionen Arbeitslosen insgesamt ist fast jeder Sechste ein Jugendlicher. **Mehr als 40 000 Abiturienten sind in den letzten Osterterminen zur Entlassung gekommen. Mehr als 130 000 reichsdeutsche Studenten besuchen die Hochschulen.** Die Massenarbeitslosigkeit wird immer mehr zu einer **Gefahr für das Schicksal unserer Jugend.**

Dr. Syrup wandte sich mit besonderem Nachdruck an die Vertreter der Industrie, hier nach besten Kräften mitzuhelfen. Er faßte alle Maßnahmen zusammen, die bisher schon von einzelnen industriellen Werken oder von wirtschaftlichen Verbänden mit gutem Erfolg ergriffen sind, und bat um starke Verbreiterung und Vertiefung dieser Hilfe. Er erörterte sodann die Maßnahmen der Reichsanstalt auf dem Gebiete der beruflichen Schulung, die — in enger Zusammenarbeit mit den Gewerbeschulen und der Wirtschaft — im letzten Winter sich auf etwa 300 000 jugendliche Arbeitslose erstrecken konnten. Im Mittelpunkt dieser beruflichen Schulung müsse nicht theoretischer Schulunterricht, sondern Werkstattarbeit stehen. **Die Jugend wolle praktische Betätigung und Arbeit.**

Aus diesen Gesichtspunkten heraus erörtert Dr. Syrup sodann den Freiwilligen Arbeitsdienst. Etwa 1 500 Arbeiten seien seit Ingangsetzung des Freiwilligen Arbeitsdienstes im Spätsommer 1931 bis zum 1. April d. J. von der Reichsanstalt anerkannt und finanziell gefördert worden. Damit sei eine **Beschäftigungsmöglichkeit für rund 40 000—50 000 jugendliche Arbeitslose gegeben worden.** Zum Schluß sprach Dr. Syrup die Erwartung aus nach einer weiteren erfolgreichen Entwicklung des Freiwilligen Arbeitsdienstes, zeigte aber auch die wirtschaftlichen Grenzen dieser Betätigungsform.

*

Ernst v. Borsig, Träger eines alten und angesehenen industriellen Namens, hat ein Menschenalter in der deutschen Unternehmerbewegung gestanden und an führender Stelle für die Grundsätze einer freien unternehmerischen Privatwirtschaft gekämpft. Von 1925 an war er Vorsitzender der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände. Ernst v. Borsig brachte für diese Aufgabe schon aus der Tradition seines väterlichen Unternehmens ein starkes Interesse für soziale Fragen mit. Er war einer der ersten Unternehmer, die für die Koalitionsfreiheit der Arbeiterschaft eintraten und kollektive Regelungen der Arbeitsverhältnisse anerkannten. In der Geschichte der sozialen Entwicklung Deutschlands wird seine führende Rolle beim Zustandekommen der Zentralarbeitsgemeinschaft, die sowohl die Demobilisierung des Heeres wie die Ankurbelung der deutschen Friedensarbeit ermöglichte und die drohende Gefahr der Radikalisierung der Arbeiterschaft und der Zerstörung der Produktion bannte, stets als Einsatz eines Mannes von Verantwortungsgefühl und politischer Klugheit festgehalten. In den Nachkriegsjahren sah Borsig seine Hauptaufgabe dann darin, die immer zahlreicheren und planmäßigeren Eingriffe des Staates auf sozialpolitischem Gebiet abzuwehren. Als er 1925 sein Amt antrat, bekannte er sich zu folgenden „Arbeitgeberpflichten“:

„**Ich sehe das Endziel aller unserer Arbeit in dem Frieden mit der Arbeitnehmerschaft.** Die Arbeitnehmerschaft ist heute noch daran gewöhnt, machtpolitisch anstatt wirtschaftlich zu denken und die Besserung ihrer Lage von der Stärkung ihres politischen Einflusses anstatt von der Förderung der Wirtschaft zu erwarten. Infolgedessen fällt der Arbeitgeberschaft die schwierige Aufgabe zu, für die Gesundheit des Wirtschaftskörpers Sorge zu tragen und den Gefährdungen des Wirtschaftslebens, die aus dem wirtschaftlichen Unverstand der Arbeitnehmer entspringen, energisch Widerstand zu leisten.“

Die Rückschläge der letzten Jahre haben der sozialpolitischen Linie, die Ernst v. Borsig vertrat, recht gegeben.

Sein Nachfolger, Carl Köttgen, repräsentiert ein führendes Werk der deutschen Elektro- und Fertigindustrie. Er hat sich als Ingenieur von schöpferischer Erfindungsgabe, als Techniker mit klarem Blick für die wirtschaftliche Entwicklung frühzeitig durchgesetzt und einen Namen gemacht. Köttgen verfügt auch über eine große bewährte Auslandserfahrung. Sein Buch, „Das wirtschaftliche Amerika“ ebenso wie seine Tätigkeit als Vorsitzender des Reichskuratoriums für Wirtschaftlichkeit, haben die deutsche Rationalisierung maßgebend beeinflußt. Auch mit arbeitspolitischen Fragen hat sich Köttgen eingehend befaßt. Der Führerwechsel bedeutet

keine Aenderung des bisherigen Kurses

der Spitzen-Organisation des deutschen Arbeitgebertums. Die Grundsätze, von denen sie ihre Arbeit in den vergangenen Jahren leiten ließ, waren im wesentlichen: Bekämpfung wirtschaftsfeindlicher Zielsetzungen und Methoden in der deutschen Sozialpolitik, Eintreten für Kapitalbildung und Betriebsrentabilität und damit für die Sicherung deutscher Arbeit, Bekämpfung der staatlichen Lohnamtspolitik und Eintreten für die soziale Selbstverwaltung und Selbstverantwortung, Bekämpfung des Mißbrauchs und der Aufblähung der deutschen Sozialversicherung, Eintreten für ein vereinfachtes und verbilligtes Sozialversicherungssystem, das wirkliche soziale Notwendigkeiten befriedigt. Die Aufgaben, die der neue Führer der sozialpolitischen Spitzenorganisation der Unternehmer vorfinden wird, ergeben sich einmal aus der Zielsetzung, die Grundlagen einer durch die Politik der Vergangenheit und die Krise der Gegenwart erschütterten und bedrohten unternehmerischen Privatwirtschaft wieder zu festigen. Sie ergeben sich zweitens aus den noch nicht gelösten sozialpolitischen Problemen des Tages. Die Ideale, von denen sich die deutschen Arbeitgeberverbände bei diesen Aufgaben leiten lassen, sind Gesundung der deutschen Wirtschaft, Wohlfahrt des deutschen Volkes sowie Ausgleich der sozialen Gegensätze und Spannungen im Dienste der Volksgemeinschaft und des nationalen Aufstiegs.

Ueberbrückungskredit verlängert

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. April. Der internationale Ueberbrückungskredit für das Deutsche Reich in Höhe von 125 Millionen Dollar ist bis zum 10. November 1933 zum Zinssatz von 6 Prozent verlängert worden.

Schiele fordert Binnenmarkt-Politik

500000 Arbeitslose aus dem Ruhrgebiet als Ost-Siedler

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. April. Auf der Mitgliederversammlung der Vereinigung Mitteldeutscher Rohzuckerfabriken in Halle a. d. Saale sprach Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Schiele. An Hand von Beispielen zeigte der Minister, daß die **Weltwirtschaft in der Vorkriegsform zu Ende sei.** Diese Tatsache bestimme zwangsläufig **auch die künftige Richtung unserer Wirtschaftspolitik.** Diese Betrachtung der Situation führe notwendigerweise zu der Verpflichtung, eine

scharf binnenmarktorientierte Wirtschaftspolitik

zu betreiben. Vier Merkmale seien für unsere Lage besonders wesentlich:

Sechs Millionen Arbeitslose, die Schrumpfung unserer Ausfuhr, Zwangsbewirtschaftung der Devisen, um die Stabilität der Währung zu sichern, und schließlich nicht zuletzt auf dem Gebiete der Außenpolitik unser Ringen um die politische Freiheit der Nation.

Die drückende Last der Arbeitslosigkeit, die eigentliche Quelle der Finanznot von Ländern und Gemeinden, habe bereits bei ernsten Männern des Ruhrgebiets zu dem gigantischen Plan geführt,

500 000 Arbeitslose aus dem Ruhrgebiet umzusiedeln und in die dünner bevölkerten Gegenden des deutschen Ostens zu bringen.

Das Verhältnis von Land- und Stadtbevölkerung, das jetzt mit einem Anteil von nur noch 23 Prozent Landbevölkerung ungünstig sei, müsse wieder ausgestaltet werden. Tatsächlich habe auch bereits eine **Menschenwanderung in umgekehrter Richtung von der Stadt aufs Land eingesetzt.** Diese gesunde Entwicklung müsse dadurch auf das nachhaltigste verstärkt werden, **daß man den Binnenmarkt leistungsfähiger gestalte, und an ihm Ersatz schaffe für die am Weltmarkte verloren gegangenen Arbeitsmöglichkeiten.**

Da der Kern jeder Binnenmarktpolitik eine intensive Agrarpolitik sei, müssen diejenigen Zweige der deutschen Landwirtschaft besonders begünstigt werden, die im besonders hohem Maße in der Lage seien, Arbeitskräfte zu binden. Eine Wirtschaftspolitik, die am Binnenmarkt neue Arbeitsmöglichkeiten schaffen wolle, müsse auch die Produkte der bäuerlichen Veredelungswirtschaft stärker als bisher schützen. Dies sei auch die **Voraussetzung einer beschleunigten und durch Einsatz des Freiwilligen Arbeitsdienstes verbilligten Siedlung auf den im Osten freiwerdenden zwei Millionen Morgen.**

Die entscheidende Ursache unserer Arbeitslosigkeit

sei auch nicht die Schrumpfung unserer Ausfuhr, sondern das Versiegen des Binnenmarktes. Auf **den Rückgang der Ausfuhr entfalle nur die Arbeitslosigkeit von etwa 1,5 Millionen Menschen. Das Versagen des Binnenmarktes habe 3,5 Millionen Menschen arbeitslos gemacht. Die Ursache sei wiederum die nunmehr seit Jahren andauernde Verlustwirtschaft der Landwirtschaft.**

Der Minister legte die Bedeutung der **Unabhängigkeit in der Nahrungsmittelversorgung für unsere Devisenbilanz und unsere nationale Befreiungspolitik dar.** Immer weitere Kreise sähen die **Aussichtslosigkeit einer fühlbaren Exportsteigerung.** Bisher weitgehend weltwirtschaftlich orientierte Männer bekennen sich jetzt für die Idee des Binnenmarktes.

Kardinal Dr. Pifft †

(Telegraphische Meldung.)

Wien, 21. April. Der österreichische Kardinal Dr. Pifft ist um 1,30 Uhr nachts gestorben.

Kardinal Fürsterzbischof Friedrich Gustav Pifft wurde 1864 in Landskron in Böhmen geboren. Im Augustinerchorherrenstift in Kloster-Neuburg erhielt er 1883 das Ordenskleid der Kanoniker St. Augustinus und wurde 1888 zum Priester geweiht. Dr. Pifft erhielt im Jahre 1892 eine Professur für Moraltheologie im Stift Kloster-Neuburg. Im Jahre 1913 erfolgte die Kaiserliche Ernennung zum Fürsterzbischof von Wien, 1914 wurde er Kardinal und im selben Jahre mit dem Pallium bekleidet. Der Verstorbene ist einer der markantesten Priester-Persönlichkeiten der katholischen Kirche gewesen.

4 Prozent Zinsen für die Kriegsschulden an die USA.

(Telegraphische Meldung.)

Washington, 21. April. Der Zinssatz für die von den europäischen Staaten an Amerika zu zahlenden und durch das Hoover-Moratorium gestundeten Kriegsschulden-Beträge wurde auf 4 Prozent für die nächsten 10 Jahre festgesetzt.

Weißbuch über die neuen englischen Einfuhrzölle

(Telegraphische Meldung.)

London, 21. April. Die neuen englischen Einfuhrzölle, von denen Schatzkanzler Neville Chamberlain in seiner Budget-Rede Mitteilung machte, werden in einem Weißbuch veröffentlicht werden. Das Weißbuch enthält einen Zwischenbericht des Beratenden Ausschusses für Einfuhrzölle und die Verordnung des Schatzamtes, die zur Einführung der von dem Ausschuß empfohlenen Zölle notwendig ist. Die Beratung der neuen Zölle, über deren Art man strengstes Stillschweigen bewahrt, wird in der nächsten Woche im Unterhaus eröffnet werden.

Unterhaltungsbeilage

Geheimnis um einen Ring / Paul Renovanz

II. (Schluß.)

Ich danke Ihnen. Ja, also: Heute abend wurde mir im Anschluß an eine Beichte von einem als rechtschaffen und durchaus glaubwürdig bekannten Mädchen meiner Gemeinde, das nicht den Mut hatte, ihr Mitwissen um diesen Diebstahl der Polizei preiszugeben, mitgeteilt, daß damals der gestohlene Ring in den Besitz des Goldarbeiters Klingenberg übergegangen sei, der, wie Ihnen vielleicht bekannt ist, in der Thomasgasse ein kleines Juweliergeschäft betreibt. Das Mädchen bat mich, diese Mitteilung den Behörden zu geben, da sie keinesfalls ihren Namen in dieser Affäre nennen will. Der Dieb, vielmehr die Diebin — den Namen will das Mädchen aus Gründen der Freundschaft unter keinen Umständen preisgeben, habe den Gegenstand für einen lächerlich geringen Preis, wenn ich nicht irre, für 12 Mark, verkauft. Es will mit der Lüftung dieses Geheimnisses auf diese Weise ihr Gewissen entlasten, ohne selbst dabei in den Vordergrund zu treten.

Der Mann habe erklärt, die Perle sei unecht und beanspruche keine höhere Bewertung. Dieses Verhalten des Händlers muß, da über den Ursprung des Kleinodes kein Zweifel besteht, stutzig machen und Klingenberg dem Veerdacht der Hehlerei, wenn nicht des Betruges, aussetzen. Ich denke, diese Schlußfolgerung bietet Anhaltspunkte genug, um Licht in das Dunkel der häßlichen Geschichte zu bringen, vor allem aber, einen armen Menschen vor der Welt wieder ehrlich zu machen."

Noch zur nämlichen Stunde begab sich Dr. Naatz in Begleitung zweier Kriminalisten in die Thomasgasse. Der Händler zeigte keinerlei Erstaunen über den Besuch der Polizei, der er wiederholt aus den Fängen entschlüpft war. Durch Unsicherheit macht man sich nur verdächtig. Als ihm auf den Kopf zugesagt wurde, daß er einen sehr alten und mit einer selten schönen pfirsichfarbenen Perle geschmückten Ring am 18. März aus Privathand gekauft habe, verlor Balthasar Klingenberg die Ruhe nicht. Warum sollte er? Er verschmähte es durchaus, seine Zuflucht in ungewissen Winkelzügen zu suchen, weil er die Finten kannte, mit denen man den Gegner in den Sand setzt. Bei diesem Mummenschanz war die Maske des Biedermannes die gegebene.

So erklärte er harmlos und mit einem kleinen verschmitzten Lächeln in den Augenwinkeln: gewiß habe er einen Ring, auf den die Beschreibung zutreffe, erworben; hier stünde auch der Kaufvermerk; nur irrten die Herren, das Ding — übrigens nicht am 18., sondern am 17. März gekauft — gehöre eher in ein Altertumsmuseum, und die Perle sei nichts als eine erstaunlich gute Imitation aus Dugongzahn, mit Schuppenteilen des Fischchens Ukelei poliert. Selbstverständlich mache er sich ein Vergnügen daraus, den Ring einer fachmännischen Untersuchung — mit wohlwollender Ironie unterstrich er das herabsetzende Adjektiv — jederzeit zur Verfügung zu stellen. Das Ergebnis bliebe ja in jedem Falle dasselbe: unecht."

„Bitte, wollen Sie sich überzeugen." — Klingenberg reichte Dr. Naatz zuvorkommend einen Ring, der, dem geübten Auge des Kriminalisten untrüglich, eine nachgemachte, in altmodischer aber sehr vornehmer Fassung gehaltene, Perle trug.

„Verkaufswert hat der Gegenstand ja nicht", sagte der Mann mit einem Lächeln, das um Entschuldigung zu bitten suchte, „aber Gott, man hat so seine Liebhabereien, selbst wenn sie einem nicht einen Pfennig einbringen. An diesem Stück gefiel mir nur die Arbeit. Tja."

„Und der Name des Verkäufers dieses Liebhaberstückes?"

„Steht dort in der Kladde vermerkt." — Klingenbergs ungepflegter Nagel fuhr suchend und unmerklich . . . zögernd über die aufgeschlagene Seite.

„Br — — Brx — — Brix- oder Brexlein . . . kann aber auch heißen Braxheim. Die Schrift ist ein bißchen verwischt."

„Ein bißchen sehr verwischt. Vorname, Ort, Straße haben Sie übersehen. Sie sind großzügig, Herr Klingenberg. Und der Ring", die Stimme des Kommissars packte zu wie ein Fuchseisen, „in der Tat, ein wahres Monstrum. Möglich, daß sich für ihn weniger die Museen als die Gerichte interessieren."

Es war klar, daß solch gediegene alte Arbeit nur in Klingenbergs Alchimistenküche durch eine Wachsperle so grausam verschandelt werden konnte. Dr. Naatz berechnete genau die Wirkung seiner Worte:

„Nun, dann wird es Sie interessieren", sagte er und sah den Fuchs scharf an, „daß wir die Handschrift, die Sie so mangelhaft beherrschen, bereits entziffert haben. O, Sie brauchen nicht zu erschrecken. Ist Ihnen nicht wohl, Herr Balthasar Klingenberg? Das geht vorüber, wenn jene Person ihre Aussagen in Ihrer Gegenwart wiederholt und Ihnen hinreichend Gelegenheit gibt, uns vom Zustand Ihres robusten Gewissens zu überzeugen."

Damit gab er seinen Begleitern einen Wink, das Lager des Winkeljuweliers auf echte Perlen hin zu durchforschen. Fast schien es, als solle die Arbeit erfolglos bleiben. Aber im Tresor fand sich schließlich doch ein wattegefüttertes Pappkästchen, in dem neben anderen der blaßschimmernden Kostbarkeiten eine nach Form und Farbe ungewöhnlich schöne Perle lag, die genau in die Fassung von Inge Orphals Ring paßte . . .

Nach Jahrzehnten tauchte ein grauhaariger, heruntergekommener Handwerksbursche in der Stadt auf, der im Hause des verstorbenen Reeders um einen Teller Suppe vorsprach. Er führte wirre Reden. Auf direkte Fragen hatte er ein armes, blödes Lächeln. Er wies auf diese und jene Türe, und in seinem Murmeln verstand man Wortfetzen wie: „Da — da — lange her — Ihr wißt es nicht —." Dann schüttelte der seltsame Mensch jedesmal wie zweifelnd den struppigen Kopf.

Die Leute wußten sich keinen Rat. Die Zofe, ein leichtfüßiges, albernes Ding, kicherte verlegen. Ueber das gutmütige, derbe Gesicht der alten Köchin aber ging der Ausdruck plötzlichen Erschreckens.

„Jesus", stammelte sie verwirrt, „wär's möglich! Lauf', bitte die Herrin . . ." —

Inge Orphal, sie war die letzte, auf die der verhängnisvolle Ring gekommen war, hat dem alten Ignaz im Giebel des Gärtnerhauses zwei Stübchen mit fuchsienbestandenen Fenstern und unten im Schuppen eine Hobelbank mit Werkzeugen eingerichtet. Dort lebt und werkt der Greis, nachdem er die Welt rast- und ruhelos von Meer zu Meer durchstreift und die besten Jahre nutzlos vertan hatte.

Hassen konnte Ignaz Kroppholler nicht mehr, da er die, die mit Güte und Sorgsamkeit abzugelten suchte, was nicht mehr gut zu machen war, selbst so einsam wußte.

Frankreich wimmelt von Ausländern

Die Bevölkerung Frankreichs hat sich nach den Ergebnissen der neuesten Zählungen von 40 748 397 im Jahre 1926 auf 41 834 923 im Jahre 1921 vermehrt. Darunter sind nicht weniger als 14 Prozent der Gesamtbevölkerung Ausländer! Der Bevölkerungszuwachs geht hauptsächlich auf die Einwanderung zurück. Paris selbst weist rund 25 Prozent Ausländer auf.

Eine Maschine kann lesen

Der amerikanische Erfinder Buford L. Green hat eine automatische Setzmaschine konstruiert, die in Charlotte in den Vereinigten Staaten zur Vorführung gelangte. Die Buchstaben des Manuskripts werden durch eine wohl mit dem photographischen Verfahren zusammenhängende Methode „abgetastet" oder, wenn man so sagen will, „gelesen". Die Maschine setzt darauf die Buchstaben und arbeitet überhaupt derartig exakt, daß sie einen Setzer völlig ersetzen soll.

Goethe als Kulturpolitiker:

Wo ich aufhören muß sittlich zu sein, habe ich keine Gewalt mehr.

Gold im Meer

Der Dampfer „Hamilla Mitchell" sank an der chinesischen Küste. Der Schiffseigentümer hatte sich bereits mit dem Verluste abgefunden, als ein alter Kapitän und zwei Taucher sich entschlossen, die 250 000 Dollar in Gold, die mit dem Schiffe gesunken waren, der Meerestiefe zu entreißen. Sie charterten in Schanghai ein Segelboot und machten sich auf die Suche und fanden das Wrack. Immer wieder gingen die beiden Taucher in die Tiefe, bis sie die meisten Goldmünzen geborgen hatten. Völlig erschöpft wollten die drei die Anker lichten, als sie eine große Zahl Segel am Horizont auftauchen sahen: Piraten! Sie hatten eine Flottille von Piratendschunken vor sich. Offenbar hatten die Banditen sie beobachtet und waren nun entschlossen, sich des Goldschatzes zu bemächtigen. Und nun begann eine aufregende Jagd. Die Brise legte sich, und die drei sahen die Piratenschiffe näher und näher kommen. Sie nahmen ihre Ruder zur Hand und ruderten mit solcher Macht, daß sie glaubten, das Rückgrat müsse ihnen brechen. Sie hatten schon alle Hoffnung, den Piraten zu entkommen, aufgegeben, als eine Brise ihnen zur Hilfe kam. Das war ihre Rettung, obwohl sich die Piraten erst lange nach Sonnenuntergang entschlossen, die Jagd auf ein so wertvolles Fahrzeug aufzugeben. Die Dunkelheit umgab die zu Tode Erschöpften mit ihrem Schutze. Entnervt, aber im Besitze von 250 000 Dollar in Gold erreichten sie Schanghai.

Föhnkrankheit und Piccard-Gondel

Zur Erforschung der bisher medizinisch noch undefinierbaren sogenannten „Föhnkrankheit" wird man in Innsbruck Experimente anstellen. Universitätsprofessor Dr. Bois, der Assistent des Professors von Leenwen, ist bereits in Innsbruck eingetroffen und hat die Oeffnungen der Gondel luftdicht abschließen lassen, um in den nächsten Tagen mit den Untersuchungen zu beginnen.

Auflösung vom 21. April

Welche Zahl gewinnt?

0—21 Pendel, 4—34 Eltern, 25—6 Erna, 34—36 Nagel, 13—10 Elefant, 8—33 Antenne, 16—14 Nelli, 20—9 Lima, 31—29 Malmö, 18—28 Möwe, 7—3 Werra, 35—32 Raupe.

Die drei ersten Buchstaben der Wörter Antenne, Werra, Pendel ergeben den Namen „Antwerpen". Die Zahl 15 hat demnach gewonnen.

Wildwasser

9

Roman von Paul Grabeln

„Tun Sie nur, was Sie für richtig halten." Mit leisem Spott gab es Vinzenz zurück und folgte dem Wachtmeister. In der Wirtsstube mußten sich alle versammeln, Namen und Nationale angeben, sich legitimieren, soweit sie konnten, und sich einer genauen Visitation unterziehen. Mehrere Stunden dauerte das Werk, aber nicht der mindeste Anhalt für die Täterschaft ergab sich. Nur einmal zuckte es verstohlen in dem Gesicht des Beamten auf. Das war, als von einem der Leute beiläufig erwähnt wurde, er habe noch gerade in der fraglichen Zeit mit einem Kameraden nach dem Hilfsaufseher Pfortner gesucht, der nicht aufzufinden gewesen war — wohl über eine Stunde lang. Aber ohne aufzusehen, schrieb der Beamte weiter die Aussagen ins Buch ein.

Nun war er fertig. Er erhob sich und winkte den Leuten zu.

„Es ist gut. Einstweilen können Sie wieder gehen."

Es klang barsch, und er blickte mit gefalteter Stirn vor sich hin, während er nun den Helm abnahm und sich mit dem rotgemusterten Taschentuch übers Gesicht fuhr.

Mit erleichtertem Herzen drängten sich unterdessen alle eilends zur Tür. Gott sei Dank, daß die Geschichte noch einmal so glatt abgegangen war!

Nur Vinzenz stand noch in der Nähe des Beamten und sah zu diesem hin, mit demselben leisen ironischen Lächeln wie vorhin. Sonderbar, bei all seinem Abscheu vor der feigen Tat, er empfand beinahe etwas wie eine Genugtuung, daß der da sich vergeblich bemüht hatte. Es war seit dem Augenblick vorhin, wo ihn selber der Polizistenblick so argwöhnisch getroffen. Das hatte die alte Opposition in ihm wachgerufen, die ihm einst so heiß im Blute gepulst hatte und noch immer nicht ganz erloschen war, trotz aller Dämpfung durch das Schicksal.

So blickte er denn zu dem Wachtmeister hin. Nun aber, als der letzte der Leute in der Tür verschwunden war, wandte er sich an den Beamten.

„Sie brauchen mich wohl nicht mehr," und er wollte sich zum Gehen wenden. Aber da hielt ihn das Wort des Beamten zurück.

„Nein — bleiben Sie noch. Ich habe noch mit Ihnen zu reden."

Vinzenz kehrte sich wieder um, langsam, aber mit einem Ausdruck des Befremdens: Was war das eben für ein Ton gewesen?

Der Wachtmeister setzte sich den Helm wieder auf, ging zur Tür, vergewisserte sich, daß sie eingeklinkt war, und kam dann wieder zurück. Immer noch schweigend, aber die Augen mit einem durchbohrenden, inquisitorischen Blick auf Vinzenz gerichtet, dessen Erstaunen einer leisen Unruhe Platz macht. Was sollte das alles?

Nun stand der Beamte dicht vor ihm, und so sagte er in einem strengen Ton: „Ich frage Sie noch einmal: Haben Sie mir nichts zu sagen? Haben Sie keinerlei Verdacht wegen der Täterschaft?"

Vinzenz schrak zusammen. Aber er schüttelte nur kurz den Kopf.

Da fragte der Wachtmeister unvermittelt: „Wo waren Sie in der Zeit, als Sie sich vom Straßenbau entfernten?"

Das Gelbgrau in Pfortners Antlitz wich jäh einer tiefen Blässe. Aber die Kehle war ihm wie zugeschnürt.

In den Augen des Beamten leuchtete es auf wie in denen eines Spürhundes, der plötzlich die Fährte gefunden.

„Reden Sie, Pfortner!" Mit starker Stimme herrschte er jetzt den Sprachlosen an. „Und bedenken Sie: Wenn Sie mir nicht eine glaubwürdige Erklärung geben können, so machen Sie sich selber im höchsten Grade der Täterschaft verdächtig. Sie sind nachweislich über eine Stunde vom Straßenbau weggewesen, wer bürgt mir, daß nicht Sie selber —"

„Was — ich?" Ein heiserer Schrei war es, aus aufkochender Brust. „Mensch —!" Und durch Pfortners Leib ging ein Ruck, als wollte er dem andern an den Hals.

„Ich warne Sie — kein Versuch zu Tätlichkeiten!" Die Rechte des Wachtmeisters fuhr zum Revolver.

Da lachte Vinzenz hell auf, ein schneidendes Lachen. Dann sagte er mit einem hohnvollen kalten Ton: „Es braucht Ihrer Warnungen nicht. Ihre geheiligte Person ist sicher vor mir; auch wenn sie mir die schlimmsten Dinge an den Kopf wirft."

In die runden Augen des Wachtmeisters trat etwas Unsicheres. Sollte er sich am Ende doch irren? In verändertem, milderem Ton sagte er: „Ich verstehe ja, daß meine Worte eben Sie aufregten. Aber lassen Sie doch einmal vernünftig mit sich reden, Pfortner. Sie wissen doch ganz gut selber, daß Sie schon vorhin verlegen geworden sind, als ich Sie nach einem Verdacht fragte. Und nun noch dieses geheimnisvolle Verschwinden — das muß doch den Verdacht auf Sie lenken. Wenn Sie sich also frei von Schuld fühlen, was ich ja gern glauben will, dann sagen Sie mir doch in Gottes Namen: Wo sind Sie gewesen?"

Unter dem gemütlichen Zureden des Beamten hatte Vinzenz die Stirn gesenkt. Einen Moment kam ihm der Gedanke zu reden: alles zu sagen, wie es gewesen war. Aber sofort verwarf er ihn wieder. Wenn er die Wahrheit sagte, gab er Andrea damit dem Gerede, der Verachtung preis. Er kannte ja die hämischen Zungen hier. Keiner würde an die Reinheit ihrer Beziehungen glauben — eine Geächtete würde sie fortab sein, auf die jeder seinen Stein werfen durfte. Da hob Vinzenz Pfortner entschlossen wieder seinen Kopf. Nein — kein Wort würde über seine Lippen kommen von dem wahren Zweck seines Fortgehens. Und so antwortete er denn jetzt nur: „Meine Abwesenheit erklärt sich sehr einfach. Ich war müde von der Arbeit, es war heut' ein heißer Tag. Da bin ich in den Wald gegangen und habe mich eine Weile in den Schatten gelegt."

Der Beamte schüttelte den Kopf. Sein Blick durchdrang dabei unausgesetzt Pfortners Mienen, in denen etwas Verschleiertes war. Er fühlte, daß ihm hier etwas verborgen wurde. So sagte er denn nun, und sein Ton ward wieder strenger: „Das sind Ausflüchte; damit kann ich gar nichts anfangen. Aber wir müssen nun zum Schluß kommen. Also frage ich Sie zum letztenmal: Wollen Sie mir die Wahrheit sagen oder nicht?"

„Ich habe Ihnen nichts anderes zu sagen."

In unerschütterlichem Entschluß kam es heraus.

„Dann verhafte ich Sie hiermit. Im Namen des Gesetzes: Vinzenz Pfortner — Sie sind mein Arrestant!"

Noch einmal zuckte es leidenschaftlich in dem jüngeren Mann auf, als die Hand des Beamten seine Schulter berührte. Aber dann trat in seine Züge wieder die eisige, verächtliche Kälte. Er machte dem Wachtmeister eine ironische Verbeugung.

„Ganz zu Ihren Diensten."

Und mit einem starren Lächeln schritt er draußen an den andern vorbei, die noch in kleinen Gruppen beisammenstanden.

Was — den „Studente" nahm sich der Grüne mit? Teufel, das war einmal eine Ueberraschung!

Als der Wachtmeister mit seinem Arrestanten an den drei Kroaten vorbeikam, sandten sich die einen heimtückisch aufglitzernden Blick zu. Dann lachten sie halblaut vor sich hin.

Schnell entführte darauf der Wagen des Gemeindevorstehers die beiden den Augen der verdutzt Nachschauenden.

Frau Andrea wartete auch diesen Sonnabendabend wieder lange auf ihren Mann. Fast Mitternacht war es, als sie endlich seinen Tritt draußen auf den steinernen Stufen vernahm. Mit düsterem Schweigen empfing sie ihn und erwiderte seinen Gruß beim Eintreten nicht.

„Kannst einem schon ruhig Guten Abend bieten, wenn man sich abgehetzt hat, wie ich heute!"

Unwirsch fuhr Pezza sie an, während er den breitkrempigen Kalabreser auf den Tisch warf und sich mit dem rotgemusterten Taschentuch die Stirn trocknete.

Langsam kehrte sie sich da nach ihm um. Nun erst sah sie, daß ihm in der Tat das sonst lockige Haar feucht und glatt um die Stirn klebte.

„Wo warst du denn heute? forschte sie.

„Zur Bahn, um zu telegraphieren. An Kesseling." Er sprach von dem Bauunternehmer. „Es ist was passiert heute nachmittag. Wir haben den alten Martin aus dem Klammloch gezogen."

„Wie — doch nicht etwa tot?"

Er nickte.

„Doch."

„Der arme alte Mann! Ein Unfall also?"

„Kein Unfall — Mord. Sie haben ihm vorher die Tasche geraubt mit dem Lohngeld."

„Mord!"

Klirrend sank die Pfanne, die sie hielt, auf die Herdplatte nieder. Ein paar Augenblicke war es totenstill in dem Zimmer. Auch Pezza selber schien der schrille Ausruf, das grausige Wort, das so unheimlich durch die nächtliche Stille hallte, lastend auf die Seele gefallen zu sein. Mit tief zusammengezogenen Brauen starrte er vor sich hin, auf seine Hände, die mechanisch an dem Taschentuch falteten und es wieder glätteten. So hörte er seine Frau langsam herankommen.

„Und wer war es?"

Er zuckte nur die Schultern, ohne aufzusehen. Dann fügte er hinzu: „Verhaftet haben sie ja freilich einen, der Wachtmeister sagte es mir, als ich durch Holzbach durchkam; aber ob er es wirklich war —"

„Verhaftet? Wen denn?"

„Den Studenten."

„Wie — ihn?"

Nun sah Pezza doch auf. Fast ebenso schrill klang das wie vorhin. Und mit Verwundern gewahrte er die tiefe Blässe im Antlitz seiner Frau.

„Nun ja," bestätigte er noch einmal gleichmütig, „aber warum regst du dich so auf dabei?"

„Barmherziger Gott, aber das ist ja doch unmöglich. Ein Mann wie er begeht doch keinen Mord!"

(Fortsetzung folgt).

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die schönen Kranzspenden bei dem Hinscheiden meiner inniggeliebten Frau und unvergeßlichen Mutter sprechen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren

herzlichsten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

K. Seifert und Kinder.



Das größte und schönste Theater am Platze

DELI

Dyngosstr. 39

Der berühmte Film des großen Preisausschreibens der Münchener Illustrierten Zeitung

Peter Voß, der Millionendieb

mit *Willy Forst, Paul Hörbiger, Alice Treff*, war ein

großer Publikumserfolg!

Das große Filmereignis nur noch 4 Tage!

Im Beiprogramm: 1 Kurz-Tonfilm und die Tonwoche.

ACHTUNG!

April **26.** Dienstag

Wir eröffnen am

Beuthens 1. Tonfilm-Varieté

! Die 3 weltberühmten Fratellinis !

kommen persönlich!

Das Kino für Alle!

SCHAUBURG Beuthen OS., am Ring

2 erstklassige Schlager!

1. Der Groß-Tonfilm **GROCK**

Grock entfesselt brausende Lachstürme, denn er brachte bereits eine ganze Welt zum Lachen.

2. **Der Retter seines Herrn** (stumm) Kriminal-Sensationsfilm in 6 Akten.

Billige Preise! Parkett 50, Loge 75 Pf.

Palast-Theater

Beuthen-Roßberg Scharleyer Str. 35

3 Bombenschlager! Kleinste Preise von 30 Pf. an!

Gerda Maurus und *Karl Ludwig Diehl* in

Täter gesucht Ein deutscher Ton- und Sprechfilm

Das Weib des Gardisten

Zarte Schultern Die Geschichte einer großen Liebe

Kleinste Eintrittspreise. Werktags 30, 50, 70 Pf.



LICHTSPIELE Gleiwitz, gegüb. Hauptpost

Freitag—Montag

Die letzten Tage!

Das allseitig begeistert aufgenommene Bühnen-Gastspiel

Die 3 Fratellinis

Die echten! Gino, Gustav u. Max

Die weltberühmten Musik-Clowns

Musiker - Komiker - Artisten

Die große Zugnummer aller internationalen Varietés

Im Filmteil: Felix Bressart, Renate Müller, Hermann Thimig

in **Die Privatsekretärin**

Die Wiederholung der erfolgreichsten Tonfilm-Operette

Die neueste Emelka-Tonwoche

Erwerbslose W. bis 1/25 Uhr 50 und 80 Pf.

Sonnabend nachm. 2 1/2 und Sonntag. vorm. 11 Uhr

Große Jugend-Vorstellungen: „Die 3 Fratellinis"

mit einstündigem Bühnen-Programm zuvor die Tonwoche

Kinder 30 u 50, Eltern 50 u. 80 Pf.



Im Stadtgarten / Gleiwitz

Freitag—Montag

Entschleierte Geheimnisse deutsch. Fürstenhöfe

Ein historischer Ton-Großfilm vom Wiener Hof um 1830

Der Gefangene von Schönbrunn

Der Leidensweg des verbannten Herzogs von Reichsstadt mit Walter Edhofer, Lien Deyers, Alfr. Abel, Eugen Klöpfer

Gr. Ton-Beiprogramm. Jugdl 30Pf., Erwerbsl. W. bis 5 1/2 Uhr 50Pf

---

Marcel Wittrisch singt

die neuesten Lieder von Franz Lehár



ES WAR EINMAL EIN Walzer

In den Hauptrollen:

Martha Eggerth / Rolf von Goth

Ernst Verebes / Paul Hörbiger

Lizzi Natzler / Albert Paulig

Ida Wüst / Hermann Blass

Musik: **Franz Lehár**

Kapelle: Lewinnek

Eine Liebesgeschichte im Wiener Milieu, heiter, spannend, romantisch u. doch ganz erfüllt vom Tempo der Gegenwart; mit neuen, bezaubernden Melodien, die der Meister der modernen Operette komponiert hat

Im Beiprogramm:

Micky Maus auf der Bananeninsel

Neue Ufa-Ton-Woche

Auf der Bühne: Die entzückende Biedermeier-Plastik-Szene **Milly Capell** in **„Großmütterchens Roman"** Die große Attraktion von der Scala, Berlin

Uraufführung für Oberschlesien **Heute: Kammer-Lichtspiele**

Wochentags ab 4 15, 6 15, 8 30 — Sonntag ab 2 45 Uhr

Fritz Schulz persönlich in Beuthen



Freitag—Montag

anläßlich der Uraufführung des besten Lustspiels der Saison

Der Storch streikt

mit **Siegfried Arno** als Matrose.

Fritz Schulz persönlich in jeder Vorstellung auf der Bühne

Empfang des Künstlers heute Freitag nachm. 3 Uhr, Bahnhof Beuthen.

Empfang um 3.30 Uhr nachm. im

Capitol

Ring Hochhaus

Erwerbslosen-Vorstellung mit Fritz Schulz auf der Bühne Sonnabend, 11 Uhr auf allen Plätzen 25 ₰

Täglich. 4, 6.15, 8.30 Uhr — Sonntag: 2.30, 4, 6.15, 8.30 Uhr

---

Oberschlesisches Landestheater

Freitag, 22. April

Beuthen 20 1/4 (8 1/4) Uhr

König Nicolo

Schauspiel von Frank Wedekind

Hindenburg 20 (8) Uhr

Der Zigeunerprimas

Operette von Emmerich Kalman

Was tut sich bei

Koch

Beuthen, Kl. Blottnitzastr.

Täglich abends

der lustige Betrieb der überschäumenden Lebensfreude

5 Starleys

vom Wintergarten Berlin

Muschi und Pastel

Ohne Diät

bin ich in kurzer Zeit **20 Pfd. leichter** geword. durch ein einf. Mittel, das ich jedem gern kostenlos mitteile

Frau Karla Mast, Bremen BB 24

Neu-Eröffnung!

Heute nachmittag 3 1/2 Uhr eröffne ich in Beuthen OS.

Tarnowitzer Straße 12, gegenüber Brillen-Pickart

ein

KAFFEE MIT KONDITOREI

Robert Mischek

Bäckermeister

Erstkl. Backwaren in bekannter Güte	**Hauptgeschäft: Gr. Blottnitzastr. 13** Telefon 3507.	Angenehmer Familienaufenthalt

---

Viele

100 000

trinken

C. Vetter's Universaltee

Dieser Tee ist ein vorzügliches Mittel geg. Stoffwechsel Arterienverkalkung in den Apotheken zu haben.

F. Reichelt A.-G. hat die Großniederlage

Vetter's Universal Kräuter-Tee-Handlung

Königsberg-Pr., Rhesastraße 6b

Sommersprossen

das garantiert wirksame Mittel ist u. bleibt **Frucht's Schwanenweiß** Mk. 1.60 u. 3.15.

Schönheitswasser Aphrodite

beseitigt Mitesser, Pickel, Hautröte und alle Hautunreinheiten. Mk. 1.60 u. 3.15.

Alleinerhältlich bei

A. Mittek's Nachf., Beuthen OS.,

Gleiwitzer Straße 6.

Haben Sie offene Füße?

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?

Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte **Universalheilsalbe „Gentarin"**. Wirkung überraschend Preis 1.50 und 2.75 Mk Erhältlich in den Apotheken. **Depot: St.-Barbara-Apotheke in Zaborze.**

Meiden Sie die Heiratsfalle in der Parkstraße!

Sie wissen noch garnichts davon? Dann müssen Sie sich schleunigst darüber informieren.

Kommen Sie heute zum

Skandal in der Parkstraße

Das große musikalische Ton-Lustspiel mit

Camilla Spira
Senta Söneland
Kurt Vespermann
Fritz Kampers
Rosa Valetti

Im Ton-Beiprogramm:

Marionetten-Kabarett

Neue Deulig-Ton-Woche

Ab heute

Intimes Theater

THALIA-Lichtspiele Beuthen OS. Ritterstraße 1

3 Großfilme!

Opfer seines Berufes

Ein Großfilm in 8 Akten nach dem Roman von Henry Kistenmackers

2. Film: **Pat u. Patachon** im Raketen-Omnibus in · lustigen Akten

3. Film: **Luftpiraten**

Ein Sensationsfilm in 7 Akten

4.15, 6.20, 8.30, So. ab 3 Uhr

Der aktuellste Sensations-Tonfilm!

Marlene Dietrich

in ihrem größten und spannendsten Tonfilm

»Schanghai-Expreß«

mit **Anna May Wong**

Cläre Brook, Werner Oland.

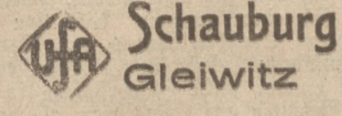
Regie: **Josef v. Sternberg,** der Schöpfer **„Der blaue Engel"**

Der Zug schnauft und faucht in die Nacht hinein, auf freier Strecke wird er von Revolutionären angehalten, wirres Durcheinander, die Chinesen werden von den Waggons gerissen. Menschenknäuel rollen auf der Erde, Schreie, Flüche, Geheul übertönen fast das Rattern der Maschinengewehre, das Pfeifen der Lokomotive, das Pusten des heißen Dampfes, kein Weiterkommen mehr, kein Entkommen.

Tonfilm-Beiprogramm
Ufaton-Wochenschau

Erwerbslose bis 4 1/2 Uhr 50 u. 80 Pfg.

Heute und folgende Tage!



Schauburg Gleiwitz

Nach der Wahl

des Ihnen geeignet erscheinenden Modelles aus unseren Schaufenstern kommen Sie bitte zu uns herein. Wir zeigen Ihnen gern und unverbindlich noch viel mehr

A. Tschauder

MÖBELFABRIK

Ratibor Bahnhofstraße 4 — **Gleiwitz** Reichspräsidentenpl. 3

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, d. 23. d. Mts., vorm. 11 Uhr, werde ich in Neiße, Bieterversammlung Brauhaus, Josefstraße, öffentlich meistbietend gegen Barzahlg. bestimmt versteigern:

1 Auto (Limousine),

Sechssitzer, Willys Knigth. 12/60 PS.

Czech, Gerichtsvollzieher in Neiße, Berliner Straße 22.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Was soll mit der arbeitslosen Jugend werden?

Wir stehen vor der atembeklemmenden Wahrscheinlichkeit, daß uns schon in kurzer Zeit ganze Jahrgänge Jugendlicher, auf denen die Zukunft unseres Volkes beruht, verdorben werden, wenn die Erwachsenen es nicht fertig bringen, radikal umzudenken. Die Wirtschaft schrumpft zusammen, die öffentliche Verwaltung muß eingeschränkt werden, weil die Mittel für ihre Aufrechterhaltung in der bisherigen Form nicht mehr da sind, und **draußen stehen 6 Millionen Arbeitslose.** Die Eltern der jetzt aus der Schule entlassenen jungen Menschen aber leben noch unter Wunschvorstellungen für ihre Kinder, die diesen Tatsachen nicht Rechnung tragen. Selbst die jüngsten unter diesen Eltern haben ihre

eigene Berufsausbildung

und die ersten Jahre ihrer Berufslaufbahn noch in der goldenen Vorkriegszeit erlebt. Die Großeltern und die älteren Verwandten, die Tanten und Onkel, die beim Planen für die Berufsausbildung des jungen Menschen mitwirken, haben ihre ganzen Vorstellungen in jener Zeit gewonnen. Aber zwischen damals und heute liegt der Zusammenbruch einer Welt.

Die Eltern und Großeltern, die über die Lebensausbildung ins Leben tretender Schulkinder zu entscheiden haben, meinen auch heute immer noch, daß höhere Schulbildung und der **Weg über die Universitäten und Hochschulen die beste Lebensausrüstung für junge Menschen darstellen müßten.** Sie haben außerdem im Auf und Ab der seit dem Kriegsausbruch verflossenen Zeiten beobachten können, daß die Existenz eines selbständigen Unternehmers heute viel unsicherer ist als ehedem, daß dagegen diejenigen, die irgendeine Beamtenstellung in der öffentlichen Verwaltung bekamen, solchen Schicksalsschlägen nicht ausgesetzt waren. Stolze Geschäftsunternehmungen enden beim Offenbarungseid ihres Inhabers. Auf dem Lande müssen alteingesessene fleißige Familien Haus und Hof aufgeben. Angestellten in großen und kleinen Stellungen bis hinauf zum Direktor und Generaldirektor wird gekündigt, und sie führen, nachdem die Uebergangsgelder verbraucht sind, ein erbarmungswürdiges Dasein. **Daneben scheint die Existenz des Beamten in geradezu idealer Weise gesichert, auch, wenn er nur noch Wartegeld oder Pension bekommt.** Das gibt den um die Zukunft ihrer Kinder besorgten Eltern den Wunsch ein, auch diesen solche Lebenssicherheit zukommen zu lassen. Ein geradezu irrsinniges Bestreben, wenigstens die schulmäßigen Voraussetzungen, die sogenannten Berechtigungsscheine für die Teilhaberschaft an einem so erträumten Lebenslauf zu bekommen, ist die Folge gewesen.

Es ist höchste Zeit, daß hier eine radikale Ernüchterung eintritt. Wenn

über 40 000 stellenlose Akademiker vorhanden

sind, **für die es keine Aussicht gibt, in eine durch das Studium angestrebte Lebensstellung hineinzukommen, dann werden die Millionen Aufwendungen für die Ausbildung weiterer Akademiker und dann wird all der Fleiß und all das Mühen, das diesem Ziele dient, zu einer grandiosen Fehlleitung von Kapital und Volksenergie.** Das gleiche trifft dann aber auch schon für unser ganzes höheres Schulwesen zu. Es gilt ebenso für die Kapitalaufwendungen und die Energien, die zur Erlernung eines anderen, statt auf die Erzeugung von notwendigen Lebensbedürfnissen auf die Verteilung gerichteten Berufes oder eines Berufes, dessen Ziel die Leistung von Organisations-, Führungs- und Verwaltungsaufgaben ist, die in Wirklichkeit im alten Umfange längst nicht mehr vorhanden sind.

Wenn man heute gezwungen ist,

Siedlerschulen für Akademiker

einzurichten, damit sie zur Selbstversorgung fähige Bauern werden können, dann ist es höchste Zeit, allen Eltern zu sagen, daß **der Besitz des Referendarzeugnisses oder des Abiturs oder der mittleren Reife es dem Stellenlosen nicht etwa leicht macht, seine Stellenlosigkeit zu ertragen** oder sein Leben auf Selbstversorgung umzustellen. Wenn die Akademiker, die heute notgedrungen Siedler werden sollen, schon unmittelbar nach der Schulentlassung diesen Schritt getan hätten und das Kapital, was ihr Studium, nicht nur sie selbst, sondern auch den Staat gekostet hat, bei der Errichtung ihrer neuen Existenz mit ansetzen könnten, so wäre das besser für sie und für die Allgemeinheit.

Ein Volk muß seinem Schicksal klar ins Auge sehen können, sonst setzt es seine Energien an falscher Stelle an. **Bei uns muß die Arbeit am Boden wieder zu Ehren kommen.** Es muß in ganz anderem Maße wieder Ziel der Eltern werden, ihre Kinder auf die unmittelbare Erzeugung ihrer Lebensbedürfnisse vorzubereiten. So traumhaft schön einer besorgten Mutter, die sich die letzten Pfennige vom Munde abspart, um ihren Sohn „etwas Besseres" werden zu lassen, die gesicherte Existenz eines Beamten erscheinen mag, so nachdrücklich muß ihr doch gesagt werden, daß aller Voraussicht nach am Ende der Studienjahre der Staat nicht in der Lage sein wird, ihren Sohn in eine solche Stellung zu übernehmen, weil ihm die Mittel fehlen und weil die Zahl dieser Stellen nicht mehr wachsen wird, sondern eingeschränkt werden muß. Das gleiche gilt wenigstens für die Eltern, die ihre Kinder Techniker, Ingenieure, Chemiker oder Kaufleute werden lassen wollen. Diejenigen aber, deren Kinder schon von der neuen Pest unserer Zeit, der Arbeitslosigkeit, geschlagen worden sind, werden ihren ganzen Einfluß aufzuwenden haben, um **sie in die Kolonnen des freiwilligen Arbeitsdienstes hineinzubringen, damit sie in neuer Umwelt an neuen, schweren Aufgaben ein ausgefülltes Tagewerk bekommen und der entnervenden Untätigkeit und Hoffnungslosigkeit entrissen werden, in der sie seelisch und körperlich zugrunde gehen müssen.** Wer es mit seinem Volke gut meint, muß von der Regierung verlangen, daß sie die Möglichkeiten zur Aufnahme des freiwilligen Arbeitsdienstes für jede Kolonne jugendlicher Arbeitsloser schafft. Mögen kaltrechnende Wirtschaftler, die vergessen haben, daß ein Volk aus lebendigen Menschen besteht, die sogenannten wirtschaftlichen Ergebnisse des freiwilligen Arbeitsdienstes noch so gering einschätzen und mögen Bürokraten hundertmal ihre Paragraphen für wichtiger halten als die Rettung eines heranwachsenden Geschlechts, so müssen ihre Widerstände überwunden werden. Und ebenso ist es höchste Zeit, daß die Siedlungsaufgaben im Osten so intensiv angepackt werden, daß zu den drei Dörfern, die jetzt in jeder Woche neu errichtet werden, ein Mehrfaches dieser Zahl hinzukommt. Das duldet keinen Aufschub. Damit kann man nicht warten, weil man hofft, daß eine neue Weltkonjunktur oder ein erstrebtes Drittes Reich alle Nöte mit einem Schlage bewältigen werden.

Walther Lambach.

Wer die Wahl hat ...

Am nächsten Sonntag wird der geduldige Staatsbürger schon wieder einmal an die Wahlurne gerufen. Allmählich bekommt er eine gewisse Routine in der Ausübung seiner verfassungsmäßig verbrieften Rechte. Nur daß ihm diesmal die Entscheidung ein wenig schwerer als sonst gemacht wird. In Beuthen werben um ihn 11 Parteien. Neben den großen politischen Gruppen spreizen sich bunt die Interessentenhaufen. Es fehlt kaum eine Parole, unter der die Wähler nicht einen einzelnen Parteiführer auf den Schild heben sollen. Man wundert sich nur, daß nicht auch der Verein der Kakteenfreunde, der Regenschirmverlierer oder der „Falschen Fuffziger" eine eigene Liste aufgestellt haben.

Im Schatten der Parteizersplitterung treibt die Blume der lieben Eitelkeit gar holde Blüten. Die Maßstäbe gehen völlig verloren, und die kleinsten Kläffer tun, als ob sie die wichtigsten Vorposten zu verteidigen hätten. Da erscheint in Cosel ein Blättchen, das eigentlich in Neiße beheimatet ist, das tut seinen Mund gar gewaltig auf und reibt sich an Zahlen, die zu überschauen es aus seiner Entfernung vom Orte Beuthen gar nicht in der Lage ist. Es rechnet Hitlerzahlen aus, über die man im übrigen Oberschlesien längst zur Tagesordnung übergegangen ist. Wichtiger wird es sein, sich auf die Zahlen des kommenden Sonntag vorzubereiten. Jede Splitterstimme bedeutet den Verlust an Schlagkraft gegen das „Schwarz-rote System"; jede Splitterpartei schwächt die großen Fronten, in denen heute nicht nur in Preußen, sondern auch in Deutschland gekämpft werden muß. Anstatt aber dem armen Wähler durch Zusammenschluß zu helfen, verwirren ihn die kleinen Kläffer, so daß man verstehen kann, wenn er — im Goethejahr mit einem Goethezitat — ausruft:

„Mir wird von alledem so dumm, als ging mir ein Mühlrad im Kopf herum ..."

Französisch wird auf Beuthener Mittelschule gewünscht

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 21. April.

Gerade in diesem Jahre konnte die Beobachtung gemacht werden, daß die Mittelschule wegen des geringeren Schulgeldes, als in höheren Lehranstalten, von den Eltern für die Fortbildung der Jugend bevorzugt wird, zumal auch auf dieser Schule die mittlere Reife erlangt werden kann. Dabei liegt im Herzen gar vieler Eltern der stille Wunsch, daß sich die wirtschaftlichen Verhältnisse derart bessern mögen, **daß ihre befähigten Kinder nach dem Besuch der Mittelschule auch noch die oberen Klassen der höheren Schule durchmachen können.** In dieser Ueberlegung stört, wie in zahlreichen Elternkreisen zum Ausdruck gebracht wird, die Tatsache, **daß die Beuthener Mittelschule das Englische im Lehrplan hat.** Und zwar deshalb, weil die aus der letzten Klasse austretenden Mittelschüler nicht die Möglichkeit haben, in die Untersekunda der Oberrealschule weiterzugehen, da ihnen die französischen Kenntnisse fehlen. **In diesem Zusammenhang wird auf die Mittelschule in Miechowitz hingewiesen,** die **das Französische als Lehrfach hat und von der mehrere Schüler bereits durch Uebertritt in die** Oberrealschule **in Beuthen erfolgreich zum Abiturium einer neunstufigen Anstalt gekommen sind.** Um den Schülern der Beuthener Mittelschule eine gleiche Möglichkeit zu geben, fordern die in Frage kommenden Eltern, auch auf dieser Mittelschule die Einführung der französischen Sprache in die Wege zu leiten. Ohne Zweifel werden die zuständigen Stellen sich einmal mit den hier wiedergegebenen Wünschen der Eltern beschäftigen, da schließlich sie an einem vorteilhaften Besuch der Mittelschule größtes Interesse haben.

Polizei gegen Hindenburger Kommunisten

Hindenburg, 21. April.

Auf der Broja-Rheinbaben-Straße, wo sich in der Nacht zum Mittwoch die „Belagerung" von Polizeibeamten durch eine größere Menschenmenge abgespielt hat, kam es Donnerstag früh gegen 1,15 Uhr abermals zu Zusammenrottungen von etwa 40 Kommunisten. Sie verübten wiederum ruhestörenden Lärm und versuchten, geschlossen nach der Kronprinzenstraße zu marschieren. Der Aufforderung der Polizeibeamten, sich zu entfernen und zu zerstreuen, kamen sie freiwillig nicht nach, sodaß die Polizei zum Gummiknüppel greifen mußte.

Kunst und Wissenschaft

Polens deutsche Studenten in Kattowitz

Eine der ernstesten Sorgen der deutschen Minderheit in Polen ist, vor allem in den ehemals deutschen Westgebieten, die Frage der Heranbildung eines Nachwuchses, in dessen Hände später einmal die geistige, politische und wirtschaftliche Führung der schwer um ihr Volkstum und ihre Existenz ringenden Deutschen gelegt werden kann. Man mußte zunächst befürchten, daß die akademischen Berufen zustrebende Jugend angesichts der Schwierigkeit des Studiums an einer polnischen Hochschule, vielleicht schon abgeschreckt durch die mannigfachen Behinderungen der deutschen Volksschulen und höheren Lehranstalten, mehr und mehr nach dem Reiche abwandern und damit der Minderheitsbewegung verloren gehen würden. In den letzten Jahren hat es sich jedoch erfreulicherweise gezeigt, daß die deutsche Jugend sich nicht so leicht entmutigen läßt. Obwohl es keine Kleinigkeit ist, die Reifeprüfung nach dem Besuch einer der höheren deutschen Privatschulen vor einer Sonderkommission ablegen zu müssen, die höchste Anforderungen bezüglich der Kenntnis der polnischen Sprache zu stellen pflegt, obwohl es zu Anfang nicht geringe Mühe kostet, wissenschaftliche Studien in einer anderen als der Muttersprache zu betreiben, darf nunmehr die erfreuliche Tatsache gebucht werden, daß bereits über 300 deutsche Studenten an polnischen Hochschulen studieren und damit ihren deutschen Volksgenossen als zukünftige Führer erhalten bleiben.

Die steigende Zahl der deutschen Hochschüler ließ, nachdem sie in den ersten Jahren zerstreut und vereinsamt an den Hochschulen in Warschau, Posen, Krakau und Lemberg studiert hatten, den Gedanken organisatorischen Zusammenschlusses aufkommen. Freilich galt es, schwere Widerstände zu überwinden, bis in den vier Universitätsstädten Vereine deutscher Hochschüler gegründet werden konnten, vor allem bis sie Genehmigung und Anerkennung durch die staatlichen und Universitätsbehörden fanden. Inzwischen ist es gelungen, den Vereinen der deutschen Hochschüler Heime und Büchereien zu schaffen und die einzelnen Vereine (im Jahre 1928) zu einem Verbande der Vereine deutscher Hochschüler zusammenzuschließen, dem auch die Landsmannschaft deutscher Studierender aus Polen „Firmitas" in Danzig angehört.

Waren die Vereine zunächst mehr jugendbewegt eingestellt, so entschloß man sich später um der einheitlichen Zusammenfassung willen doch dazu, eine korporative Grundlage zu wählen, die in ihren Grundzügen dem Aufbau der reichsdeutschen Studentenverbindungen entspricht. Für die Studentinnen wurden Untergruppen geschaffen, die bereits ausgezeichnete Arbeit leisten.

Ein erfreuliches Bild der Tätigkeit des Verbandes deutscher Hochschüler gab die 9. Verbandstagung, die dieser Tage in Kattowitz stattgefunden hat. Etwa 150 deutsche Hochschüler aus allen Landesteilen Polens waren in der schlesischen Woiwodschaftshauptstadt zusammengekommen, um über Ziel und Aufgaben für die Zukunft zu beraten. Neben den internen Besprechungen wurde vom Deutschen Kulturbund in Kattowitz eine Vortragsreihe veranstaltet, bei der Abgeordneter Ulitz, Dr. Brandt, Prag und Dr. Grünberg, Frankfurt, sprachen. Abg. Ulitz führte die Studenten aus seiner reichen Erfahrung heraus in die kulturellen und politischen Verhältnisse der deutschen Minderheit ist Ostoberschlesien und damit in eins der wichtigsten Kapitel der deutschen Minderheitenbewegung in Polen ein. Dr. Brandt schuf Klarheit über die Stellung des Jungakademikers zu den Fragen der Wirtschaft, wobei er den Standpunkt vertrat, daß die individualistisch-mechanistische Wirtschaftstheorie zugunsten der universalistischen überwunden werden müsse, damit auch die Wirtschaft in den Gesamtorganismus des menschlichen Daseins eingeordnet werde und zur Erfüllung der großen kulturellen Sendung der Menschheit beitragen könne. Dr. Grünberg behandelte die neuen politischen Lebensformen, die bündische Idee und die Reichsidee. Auf wirtschaftlichem Gebiet forderte er eine Autarkie in dem Sinne, daß der Staat die wirtschaftlichen Belange in die Hand zu nehmen hat, um sie nach den Interessen der Gesamtheit des Volkes zu regeln. Aus allen Vorträgen sprach jener Optimismus, den die Jugend so notwendig braucht, nicht zuletzt die deutsche akademische Jugend in Polen.

Von außerordentlicher Bedeutung war eine im Mittelpunkt des am vergangenen Sonnabend veranstalteten Festkommerses stehende Rede des deutschen Senators Dr. Pant, der die deutschen Hochschüler daran erinnerte, daß Wissen heute nicht mehr als Mittel zu Macht und Reichtum angesehen werden dürfe, sondern Verpflichtung sei. Es müsse eine Abkehr vom Zweck zum Sinn vollzogen werden. Wenn auch die Frage nach dem Zweck des Studiums für den deutschen Studenten in Polen augenblicklich vielleicht keine befriedigende Antwort finden könne, so sei doch die Frage nach dem Sinn des Studiums unbedingt zu bejahen, der in der Erkenntnis liege, daß Bildung nicht Besitz eines einzelnen, sondern eine Funktion im Dienste des Volksganzen sei. Der deutsche Hochschüler in Polen habe die besondere Mission, Aufbauarbeit im Dienste des Volksganzen zu leisten, er müsse sich jedoch zuvor selbst innerlich formen und zur Opferfreudigkeit, Selbstbeherrschung und Selbstzucht, zum deutschen Menschen im edelsten Sinne des Wortes erziehen. Wiederum war es eine Mahnung zum Optimismus, wenn Senator Dr. Pant betonte, daß der deutsche Akademiker in Polen sein Schicksal bejahen und die Kraft zur Meisterung dieses Schicksals aus dem Glauben gewinnen müsse. Auch der deutsche Hochschüler in Polen könne dazu helfen, daß das deutsche Volk die ihm gebührende Stellung einnehme, eine Stellung, die geschichtlich begründet sei und von keiner menschlichen Macht erschüttert werden könne.

Es war ein überaus erfreuliches Bild, das dieser Festkommers schon nach außen hin bot. Bis auf den letzten Platz war der große Saal der Kattowitzer „Reichshalle" gefüllt. Man sah wieder einmal, daß noch eine recht beträchtliche Anzahl deutscher Akademiker in Ostoberschlesien wirkt, man sah vor allem, daß zwischen Altherrenschaft und Jungakademikern lebendige Zusammenhänge bestehen. Zu einem festlichen Ereignis für das gesamte Deutschtum in Ostoberschlesien wurde der Ball, der am Montag im großen Saal des „Grafen Reden" in Königshütte stattfand. Wiederum fanden sich deutsche Bevölkerung und deutsche Studentenschaft für ein paar Stunden herzlicher Fröhlichkeit zusammen. Mit einem frohen Exbummel nach der Brauerei in Tichau fand die Studententagung in Kattowitz ihr Ende. Sie war in jeder Hinsicht ein bedeutsames und wichtiges Ereignis, aus dem die Hoffnung gewonnen werden konnte, daß die deutsche Minderheit in Polen auch in Zukunft nicht führerlos dastehen wird.

—nk.

Hochschulnachrichten

Morawitz bleibt in Leipzig. Als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Berliner Ordinarius His hatte der Leipziger Internist Prof. Dr. Paul Morawitz, einer der namhaftesten deutschen Kliniker, der eben erst den Wiesbadener Internistenkongreß geleitet, einen Ruf an die Berliner Universität zur Leitung der I. medizinischen Universitätsklinik der Charité, erhalten. Nun haben die Berliner Anstaltsräumlichkeiten bei einer kürzlich erfolgten Besichtigung dem Leipziger Kliniker, der selbst über ein modern eingerichtetes Institut verfügt, nicht sonderlich zugesagt. Da außerdem die sächsische Regierung die neuerdings von Morawitz geäußerten Wünsche nach verschiedenen Verbesserungen der Leipziger Universitätsklinik in weitestgehendem Umfange erfüllen wird, so hat Prof. Morawitz, der eine Umstellung in der heutigen kritischen Zeit nicht für ersprießlich hält, die Berliner Berufung abgelehnt. — Wer nunmehr statt seiner nach Berlin kommen wird, steht dahin. Auf der Liste der engeren medizinischen Fakultät stehen jetzt an erster Stelle die Professoren Volhard (Frankfurt a. M.) und Schittenhelm (Kiel), an zweiter Stelle Prof. Eppinger (Köln) und an dritter der frühere Assistent von His Prof. Staehelin (Basel).

Der Mathematiker Geheimrat Köhler †. Im Alter von 77 Jahren ist in Heidelberg der langjährige Professor für Mathematik an der Universität Heidelberg, Geheimrat Dr. Karl Köhler gestorben. — Seine ganze akademische Tätigkeit hat Geheimrat Köhler, der aus Mannheim

Zur Falkenberger Familientragödie

Falkenberg, 21. April.

Zu dem Mordversuch des erwerbslosen Steinarbeiters Erich Schulz in Groß-Mangersdorf an seiner Frau und seinen beiden Söhnen wird noch bekannt, daß Schulz seit längerer Zeit arbeitslos ist, aber Krisenunterstützung bezieht. Er war s. Z. mit dem Selbstschutz nach Oberschlesien gekommen, betätigte sich nach dessen Auflösung als landwirtschaftlicher Gehilfe bei einem Besitzer in Groß-Mangersdorf und fand schließlich für einige Zeit in den Steinbrüchen von Graase Beschäftigung. Im Falkenberger Krankenhaus, wohin die drei Verletzten gebracht worden waren, wurde festgestellt, daß alle drei Schädelbrüche davongetragen haben; der Frau ist außerdem mit der Mordwaffe, einer Axt, der Daumen der rechten Hand abgeschlagen worden. Bei ihr besteht unmittelbar Lebensgefahr, auch der Zustand der vier und zehn Jahre alten Knaben ist sehr ernst. Der Täter zeigt nach wie vor eine rätselhafte Gleichgültigkeit.

Aus dem Beuthener Gerichtssaal

30000 Mark Geldstrafe in einem Zollhinterziehungsprozeß

Beuthen, 21. April.

Den angestrengten Bemühungen der Zollfahndungsbeamten gelang es im Januar, einen guten Fang zu machen, als sie den Vekturanten Joseph Czaja aus Birkenhain in Ostoberschlesien hinter Schloß und Riegel setzen konnten, der ein Spezialist auf dem Gebiete des Pferdeschmuggels ist. Nicht weniger als neun Fälle wurden ihm jetzt vor dem Beuthener Großen Schöffengericht zur Last gelegt. Mit ihm in die Sache verwickelt waren die Vekturanten Ernst Wagner, Joseph Goldmann, Paul Wowra und der Fleischermeister Valentin Ordon. Früher hatten die Beschuldigten wenigstens zum Teil Geständnisse abgelegt, während sie sich jetzt durch allerlei Hintertürchen zu drücken suchten. Das Gericht kam aber auf Grund des Beweisergebnisses zu der Ansicht, daß sich die Angeklagten in fast allen ihnen zur Last gelegten Fällen schuldig gemacht hätten und erkannte gegen Czaja auf eine Geldstrafe von 13 200 Mark und 2 Monate, 2 Wochen Gefängnis, gegen Wagner auf eine Geldstrafe von 11 200 Mark und 6 Wochen Gefängnis, gegen Ordon und Goldmann auf je 2 000 Mark Geldstrafe und je 2 Wochen Gefängnis und gegen Wowra auf 2 300 Mark Geldstrafe und 2 Wochen Gefängnis.

Ein Jahr Gefängnis für einen Messerstecher

Beuthen, 21. April.

Um eines ihm verweigerten Glases Biers willen beging der Tapezierer Dominik Watzlawik am 5. März in einer Gastwirtschaft auf der Scharleyer Straße eine schwere Bluttat. Man hatte ihn, da er nicht aufhören wollte, die Gäste zu belästigen, aus dem Lokal befördert, was in ihm den Plan reifen ließ, sich bitter zu rächen. Im Lokal hatten zwei Brüder gesessen, die W. als Opfer seiner Sticheleien ausgesucht hatte und die ihn scharf abfahren ließen. Als sie ahnungslos die Wirtschaft verließen, sprang W. plötzlich hinter einem Baume, hinter dem er sich versteckt hatte, hervor und brachte mit einem Rasiermesser zunächst dem einen eine schwere Verletzung am Hinterkopf bei, worauf er dem anderen die linke Gesichtshälfte bis auf die Knochen zerschnitt. Wegen gefährlicher Körperverletzung angeklagt, suchte er sich hinter sinnloser Trunkenheit zu verschanzen, allerdings nur mit dem Erfolg, daß ihn das Gericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilte und seine sofortige Verhaftung verfügte. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr, drei Monate Gefängnis beantragt.

Oberschlesische Vereinigung der ehem. 272er ehrt die Gefallenen

Kandrzin, 21. April.

Der Vorstand der Vereinigung ehem. Angehöriger des Reserve-Infanterie-Regiments 272 hielt in Kandrzin eine Tagung unter Vorsitz von Verkehrsinspektor Hoernig, Oppeln, ab. Die Vereinigung hat die Patenschaft über die Heldenfriedhöfe bei Gorlice-Sekowa übernommen. Der Obmann für die Heldenfriedhöfe, Apotheker Dives, Oberglogau, hat die Heldenfriedhöfe besucht und weitere Maßnahmen zu ihrer Instandsetzung und Erhaltung veranlaßt. Die Vereinigung beschloß, in diesem Jahr mit Rücksicht auf die wirtschaftlich schwere Zeit von einer gemeinsamen Gorlice-Feier Abstand zu nehmen. Dagegen wird am 4. Mai der Obmann der Vereinigung für die Heldenfriedhöfe im Schlesischen Rundfunk aus Anlaß des Jahrestages der Durchbruchsschlacht bei Gorlice einen Vortrag über die Heldenfriedhöfe halten.

Kostenlose Rechtsberatung

Juristische Sprechstunde

für alle unsere Abonnenten

Heute (Freitag), den 22. April 1932,

von 17—19 Uhr im

Verlagsgebäude der „Ostdeutschen Morgenpost"

Beuthen, Industriestraße 2

Beuthen und Kreis

* **Silberne Hochzeit.** Das Fest der Silberhochzeit feiert am Sonntag das Ehepaar Richard Hoppek und Frau, Klara, geb. Opatz.

* **Siebzigster Geburtstag.** Frau Hausbesitzerin Johanna Skorka, Hohenzollernstraße 9, feiert heute ihren 70. Geburtstag in voller geistiger und körperlicher Frische.

* **Gehilfenprüfung.** Bei der von der Barbier- und Friseurinnung abgehaltenen Gehilfenprüfung führte Obermeister Jaworek den Vorsitz. Der Prüfung unterzogen sich mit Erfolg Paul Goretzki, bei Hannig; Johann Post, bei Vinzent Wodarka; Walter Menzel, bei Menzel; und Paul Syguda, bei Syguda.

* **Verteilung der Belohnung in der Mordsache Thomas.** In der Mordsache Thomas, der aus Karf stammt und im Vorjahr den Oelser Reisenden Walter im Auto erschossen hat, sind von der Glogauer Staatsanwaltschaft jetzt Vorschläge für die Verteilung der Belohnung der Regierung in Liegnitz eingereicht worden. Von den ausgesetzten 1000 Mark sollen 800 Mark an Privatpersonen zur Verteilung gelangen, den Hauptanteil soll ein Zeuge aus Beuthen erhalten.

* **Quartalsversammlung der Barbier- und Friseur-Innung.** Die unter Vorsitz von Obermeister Jaworek abgehaltene Quartalsversammlung der Barbier- und Friseur-Innung kennzeichnete die schwere Lage im Friseurgewerbe. Am 22. und 23. Mai wird in Beuthen der Verbandstag der Oberschlesischen Friseur-Innung abgehalten. Zur Teilnahme an der Tagung des Schlesischen Landesverbandes wurden Groß, Fitzek, Hannig, Tyralla, Freier und Menzel bestimmt. Von der Beuthener Innung werden auf dem Verbandstage mehrere Anträge gestellt werden.

* **Die Stellung der NSDAP. zur deutschen Frau.** Im großen Konzerthaussaal sprach in einer Frauenkundgebung der NSDAP. der Leiter der Kulturabteilung der NSDAP., Gau Schlesien, Dr. Seifert, Breslau, über „Die Frau in der deutschen Aufgabe". Ausgehend von dem St.-Annaberg-Symbol Oberschlesiens, dem Wahrzeichen deutscher Kraft, gab der Redner ein Bild von der Welt der Frau, die der Lüge abgekehrt und eine Welt des Friedens, des inneren Wachstums und der Fruchtbarkeit sein solle. Die Stellung der NSDAP. zur deutschen Frau wird durch die Erkenntnis bedingt, daß die Kultur des Heimes und vielfach die Kunstpflege in der Hand der Frau ruht, die das unmittelbare Gefühl für den Wert der Dinge, den Zusammenhang mit Gott als Gefäß göttlicher Vorsehung besitze. Die seelische Kraft der Frau soll herrschen. Mit der emanzipierten Frau wolle die NSDAP. nichts zu tun haben —, wohl aber stelle sie sich aus ihren sozialen Zielen heraus schützend hinter die berufstätige Frau. der deutschen Frau soll wieder die Möglichkeit gegeben werden, zu heiraten. Die Frau soll in Berufen tätig sein können, in denen sie die künstlerischen und geschäftlichen Fähigkeiten zur Geltung bringen kann. Die schöpferischen Kräfte der Frau als Gefährtin und Mitarbeiterin des Mannes sollen erhalten bleiben. In die Hand der Frau ist es gelegt, durch Kauf wirklich lebenswichtiger Dinge der Arbeitslosigkeit abzuhelfen. Die nationalsozialistische Frau müsse auf Reinheit der Rasse bestehen. Nach einer Pause sprach Friederici über seine Erfahrungen in der nationalen Erziehung verschiedener Staaten. Die NS. Frauenschaft beschloß, ein Glückwunschtelegramm an Adolf Hitler zu senden.

* **Teure Pferde.** Im Sommer vorigen Jahres zog ein Vekturant aus Ostoberschlesien hierher und brachte sein ganzes Hab und Gut, zu dem auch drei Pferde, zwei Arbeitswagen und das nötige Geschirr gehörten, mit. Um an Umzugskosten zu sparen, schaffte er allerdings dieses lebende und tote Inventar über die „Grüne Grenze", was ihm teuer zu stehen kam. Er wurde jetzt vom Beuthener Schöffengericht wegen Vergehens gegen das Vereinszollgesetz und gegen das Viehseuchengesetz zu 6527 Mk. Geldstrafe und einer Woche Gefängnis verurteilt. Drei Mitangeklagte, denen Zollhehlerei zur Last gelegt wurde, wurden mangels genügenden Beweises freigesprochen. Das geschmuggelte Gut verfiel der Beschlagnahme.

* **Von einem „Selbstfahrer" angefahren.** Auf ungeklärte Weise lösten sich die Bremsen des Kraftwagens eines Gleiwitzer Reisenden. Der Wagen kam auf der abschüssigen Hospitalstraße ins Rollen und fuhr eine Frau an. Mit einem Unterarmbruch wurde sie in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

* **Ein Jahr drei Monate Gefängnis für einen Geflügeldieb.** Zweifellos ist der Arbeiter Karl Polotzek ein Freund eines saftigen Hühnerbratens, nur sucht er sich meist nie die richtigen Mittel aus, um in dessen Besitz zu kommen und hat deswegen schon empfindliche Gefängnis- und Zuchthausstrafen erlitten. Am 6. Februar stahl er einem armen Bergmann aus dessen Stall 15 Hühner. Er wurde aber gefaßt und jetzt wegen schweren Diebstahls im Rückfall zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen zweier anderer Diebstähle, die er ausgeführt haben soll, mußte er, da er leugnete und man ihm nichts nachweisen konnte, freigesprochen werden.

* **Betrunkener als Kirchendieb.** Ziemlich humorvoll verlief eine Verhandlung vor dem Beuthener Schöffengericht in der der Häuer Paul L. wegen des Verbrechens des Kirchendiebstahls zur Verantwortung gezogen wurde. Es war am 21. Januar, als L. mehr als genug ins Glas geguckt hatte, um dann in die St.-Hyazinth-Kirche in Roßberg einzudringen, wo er einen Altarleuchter mitgehen hieß. Er beging den Diebstahl aber derartig ungeniert, daß er wenige Minuten später schon im Polizeigefängnis saß. In der jetzigen Verhandlung führte er die Tat darauf zurück, daß er sinnlos betrunken gewesen sei. Der Vorsitzende meinte zwar humorvoll, daß Zyderwein keine Limonade sei und auch einen starken Mann umwerfen könne, glaubte ihm aber nicht, daß er seiner Sinne nicht mehr mächtig war. L. mußte die Tat mit der Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis büßen. Es wurde ihm allerdings in Anbetracht seiner bisherigen Unbestraftheit eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt.

* **Einbrecher bei der Arbeit.** In einem hiesigen Kaufhaus in der Bahnhofstraße wurde einer Dame ein weißseidenes Brautkleid gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt. — In der Nacht wurde mit einem Nachschlüssel in das Abfertigungsgebäude der Umladestelle der Schmalspurbahn auf dem Hauptbahnhof eingebrochen. Sämtliche Schubladen wurden durchwühlt. Gestohlen wurde nichts. — In der Nacht zum Donnerstag sind Diebe vom Hofe aus in das Grundstück Friedrichstraße 13 durch ein offenes Fenster in eine Gastwirtschaft eingestiegen. Nach Aufbrechen der Behältnisse wurden etwa 500 Zigaretten, 5 Flaschen Spirituosen, eine 5 Liter Korbflasche Korn sowie verschiedene Schokoladen entwendet. Außerdem wurde ein Radioapparat, Marke „Siemens", mit Lautsprecher gestohlen. Dieselben Täter versuchten auch in die nebenanliegende Destillation einzudringen, indem sie vom Hofe aus das Eisengitter eines Fensters mit einem Meisel durchzustemmen versuchten.

*

* **Deutschnationale Volkspartei.** Die DNVP. hält am Sonnabend, abends 8 Uhr, im Promenaden-Restaurant eine Wahlversammlung ab. Es spricht der außenpolitische Mitarbeiter Hugenbergs, Professor Freiherr von Freytag-Loringhoven.

* **Sportverein Karsten-Centrum.** Am Sonntag, nachmittags 6 Uhr, findet im Evangelischen Gemeindehaus die Generalversammlung statt.

* **Grün-Weiß.** Der Mannschaftsabend findet am Freitag bei Iontza, Schießhausstraße 4, statt. Schüler und Jugend 19,30 Uhr, anschließend Monatsversammlung und Senioren-Mannschaftsabend.

* **Männergesangverein Beuthen-Roßberg.** Am Sonnabend, 20 Uhr, findet im Vereinslokal bei Dziersan die Quartalsversammlung statt.

*

* **Marcel Wittrisch singt in den Kammerlichtspielen.** Ein filmisches und musikalisches Ereignis ersten Ranges wird die heute in den Kammerlichtspielen stattfindende oberschlesische Uraufführung der ersten Tonfilm-Operette von Franz Lehár „Es war einmal ein Walzer". Umrankt von den neuen bezaubernden Melodien Lehárs, entwickelt sich hier ein Liebesroman voll Spannung, Heiterkeit und Romantik. Für den Bühnenteil wurde die bekannte Varieté-Attraktion „Milly Capel" in ihrer Szene „Großmütterchens Traum" verpflichtet.

* **Intimes Theater.** Das neue Programm bringt das reizende Tonlustspiel „Skandal in der Parkstraße". Die Hauptrollen dieses lustigen Filmes sind mit Camilla Spira, Senta Soeneland, Kurt Vespermann, Fritz Kampers und Kurt Lilien besetzt.

* **Thalia-Lichtspiele.** Drei gute Filme werden auch diesmal wieder gezeigt. Ein in Beuthen noch nie gesehener Film „Opfer seines Berufes" in acht Akten bildet den ersten Teil des Programms. Die beiden Filmlieblinge „Pat und Patachon im Raketenomnibus" und ein Sensationsfilm „Luftpiraten" sind die Vervollständigung des Programms.

* **Delitheater.** Der außergewöhnliche Publikumserfolg, der Großtonfilm „Peter Voß, der Millionendieb", mit Willi Forst, Paul Hörbiger, Alice Treff, Ida Wüst u. a. m. wird verlängert. Dazu das Deli-Beiprogramm und die neueste Tonwoche.

* **Schauburg.** Ab heute wiederum zwei erstklassige Schlager. 1. den Großtonfilm „Grock" als 2. Film den stummen Kriminal-Sensationsfilm „Der Retter seines Herrn". Im Beiprogramm die neueste Emelka-Tonwoche.

* **Capitol.** Gastspiel des beliebten Filmkomikers Fritz Schulz anläßlich der Uraufführung des besten Tonfilm-Lustspiels des Jahres „Der Storch streikt". In weiteren Rollen wirken mit: Siegfried Arno, Ursula Grabley, Albert Paulig, Hans Junkermann u. a. m. Dazu ein reichhaltiges Ton-Beiprogramm. Fritz Schulz ist zu jeder Vorstellung persönlich auf der Bühne und erteilt im Theater Autogramme. Ankunft des Künstlers Freitag 15 Uhr am Bahnhof.

* **Palast-Theater.** Drei Bombenschlager für nur vier Tage. 1. „Täter gesucht", ein deutscher Sprech- und Tonfilm mit Gerda Maurus, Karl Ludwig Diehl und Harry Hardt. 2. „Das Weib des Gardisten". Die Tragödie einer schrankenlosen Liebe, die nicht nach dem Urteil der Menschen fragt. 3. „Zarte Schultern". Die Geschichte einer großen Frauenliebe. Kleinste Eintrittspreise.

Miechowitz

* **Wahlversammlung der DNVP.** Dr. Knaak sprach in einer Wahlversammlung der DNVP. über die Preußenwahlen. Der Redner führte aus, daß mit den Notverordnungen endlich Schluß gemacht werden müsse. Mit dem Wahnsinn der Tributpolitik müsse auch gebrochen werden. England sei uns mit gutem Beispiel vorangegangen, dort wurde die Binnenwirtschaft eingeführt. Ueber die schwarz-rote Parteipolitik müsse die nationale Staatspolitik gestellt werden. Daß Hugenberg auch für den Arbeiter etwas übrig habe, habe er schon im Jahre 1919 bewiesen, als er die Gewinnbeteiligung des Arbeiters am Werk forderte. Mit dem Deutschlandlied wurde die Versammlung geschlossen.

* **Generalversammlung der DVP.** Die Deutsche Volkspartei hielt ihre Generalversammlung ab, in der der alte Vorstand wiedergewählt wurde. Zu den bevorstehenden Preußenwahlen sprach Szober, der sich mit scharfen Worten gegen das System und die Mißwirtschaft wandte. Der Redner kritisierte die Personalpolitik, und bemerkte, nicht

---

stammte, an der Universität Heidelberg ausgeübt, an der er sich 1882 habilitierte. 1888 wurde er zum a. o. Professor und 1905 zum etatsmäßigen a. o. Professor ernannt. 1914 wurde er unter Ernennung zum o. Honorarprofessor entpflichtet. Er ist besonders durch das gemeinsam mit Heffter herausgegebene „Lehrbuch der analytischen Geometrie" bekannt geworden.

* **Der Heidelberger Staatsrechtler Franz Dochow †.** Der a. o. Professor für Staats- und Verwaltungsrecht an der Universität Heidelberg, Dr. jur. Dr. phil. Franz Dochow, ist im Alter von 57 Jahren in Heidelberg gestorben. Der verstorbene Gelehrte hatte sich besonders mit dem Presserecht befaßt und stammte aus Halle, wo er am 27. 1. 1875 geboren war. 1907 habilitierte er sich an der Universität Heidelberg und wurde 1915 zum a. o. Professor ernannt.

Die Kerschensteiner-Medaille für Prof. Seyfert in Dresden. Aus Anlaß seines 70. Geburtstages ist der frühere sächsische Kultusminister und em. o. Professor für Pädagogik und Politik an der Technischen Hochschule Dresden, Dr. Richard Seyfert, mit der Verleihung der vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht gestifteten Kerschensteiner-Medaille in Silber für Verdienste um die Pädagogik ausgezeichnet worden.

Japanische Ehrung für Laban. Professor Umemoto, der Delegierte des japanischen Kultusministeriums in Tokio, hat Rudolf von Laban, dem Leiter des Berliner Staatsoper-Balletts, einen goldenen Ehrenbecher für künstlerische Verdienste überreicht. Laban ist der erste Nicht-Japaner, dem diese Ehrung zuteil wird.

Ludwig Wüllners goldenes Doktorjubiläum. Die Philosophische Fakultät der Universität Frankfurt hat als Rechtsnachfolgerin der gleichen Fakultät der Kaiser-Wilhelm-Universität zu Straßburg das Doktordiplom, das der bekannte Schauspieler Ludwig Wüllner vor 50 Jahren an der Straßburger Universität erwarb, mit ehrenden Worten erneuert. Ludwig Wüllner war vor der Künstlerlaufbahn Universitätsdozent.

Rolf Jahn Direktor des Deutschen Volkstheaters. Der bisherige Direktor der Wiener Komödie, Rolf Jahn, ist als Nachfolger von Dr. Beer zum Direktor des Deutschen Volkstheaters in Wien ernannt worden. Jahn übernimmt das Theater am 1. Juli. Der neue Direktor steht im 34. Lebensjahre. Er stammt aus Frankfurt am Main und hatte seine künstlerische Laufbahn als Schauspieler im Jahre 1920 in Leipzig begonnen. In Wien führte er bisher die kleine Boulevard-Bühne Wiener Komödie. In seinem neuen Wirkungskreis wird er seine Befähigung zur Leitung einer der größten Bühnen erst zu erweisen haben.

Der Oberammergauer Judas †. In Oberammergau ist der bekannte Judas-Darsteller, der Maler Johannes Zwink, im Alter von 81 Jahren gestorben. 1870 spielte Zwink erstmals den Johannes, den er im nächsten Passionsjahr 1880 wiederholte. 1890, 1900, 1910 wurde er durch seine charakteristische Gestaltung des Judas weithin bekannt.

Die Filmschauspielerin Betty Amann †. Wie aus England gemeldet wird, ist die Filmschauspielerin Betty Amann gestorben. Sie filmte kürzlich in Afrika, holte sich dort ein typhöses Fieber, dem sie jetzt erlag. Joe May startete die junge Filmschauspielerin in „Asphalt".

„Der blaue Engel" auf dem Theater. Nach dem Film „Der blaue Engel" hat jetzt, wie der „Film-Kurier" meldet, Heinrich Mann auch ein Theaterstück „Professor Unrath" gemeinsam mit Erich Ebermeyer verfaßt, das von Direktor Hirsch im Schillertheater mit Bassermann im Herbst herausgebracht werden soll.

Deutsche Verleger-Tagung in Leipzig. In Leipzig finden in Kürze — in Verbindung mit der diesjährigen Hauptversammlung der deutschen Buchhändler am 1. Mai — verschiedene Tagungen der einzelnen Verlegerorganisationen statt. So beruft z. B. der Deutsche Verlegerverein seine 46. Hauptversammlung auf den 30. April im Deutschen Buchhändlerhause ein.

Vicky Baum will Amerikanerin werden. Bekanntlich ließ Erich Maria Remarque anläßlich der Kapitalverschiebungsaffäre, mit der sein Name in Verbindung gebracht wurde, mitteilen, er besitze gar nicht mehr die deutsche Staatsangehörigkeit, sondern sei bereits seit einiger Zeit — Schweizer geworden. Wie wir nun erfahren, hat auch Vicky Baum, die bekannte Verfasserin des Theaterstückes „Menschen im Hotel", beschlossen, ihre deutsche Staatsangehörigkeit abzulegen und demnächst Amerikanerin zu werden. — Um solche Deutsche, die ihr Vaterland um des Geldes willen aufgeben, braucht die deutsche Kunst nicht zu trauern!

Ein Atlas des Vogelzuges. Die ornithologische Forschungsstation der Vogelwarte Rossitten hat als neuestes Werk einen Atlas des Vogelzuges herausgegeben. Das Werk, das einen Ueberblick über die Fortpflanzungsbiologie, die Fiederentwicklung, Lebensweise und -dauer der beringten Vögel gibt, ist gemeinsam von dem Leiter der Vogelwarte Rossitten, Dr. Schütz, und dem ehemaligen Leiter der Vogelwarte Helgoland, Dr. Weigold, bearbeitet worden. Der Atlas enthält u. a. 150 Tafeln mit 260 Karten, die eine Zusammenstellung darstellen alles dessen, was bisher über Resultate der Vogelberingung und des Vogelzuges bekannt ist.

Oberschlesisches Landestheater. Heute ist in **Beuthen** um 20,15 Uhr „König Nicolo". In **Hindenburg** geht um 20 Uhr „Der Zigeunerprimas" in Szene. Sonnabend ist um 20,15 Uhr die letzte Schauspielpremiere der diesjährigen Spielzeit, und zwar wird das Lustspiel „Grand-Hotel" von Paul Frank erstaufgeführt. Die Spielleitung hat Hanns Kurth, der auch gleichzeitig den Präsidenten Achaz verkörpert. In **Gleiwitz** gelangt am gleichen Tage um 20,15 Uhr „Der Freischütz" zur Darstellung. Für Sonntag sind in **Beuthen** zwei Operettenvorstellungen angesetzt, weil der 24. der letzte Sonntag der Spielzeit ist. Als Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen wird um 16 Uhr zum letzten Male „Die Geisha" gegeben und um 20 Uhr ebenfalls zum letzten Male „Der Zigeunerprimas". In **Königshütte** ist am Sonntag um 20 Uhr „Faust" 1. Teil. Am 30. April ist die Spielzeit beendet.

Freie Volksbühne Beuthen. Freitag, 20,15 Uhr, ist als Pflichtaufführung für die Gruppe D „König Nicolo".

Wirtschaftsfragen des oberschlesischen Kaufmanns

Gauvorstands-Sitzung des KKV. in Kandrzin

(Eigener Bericht)

Kandrzin, 21. April.

Die erweiterte Gauvorstandssitzung des Gauverbandes Oberschlesien des Verbandes Katholischer Kaufmännischer Vereine fand unter Leitung des Gauvorsitzenden, Möbelkaufmanns Müller, Beuthen, statt. Auch der Gaupräses, Pfarrer Hrabowsky, und der Präses des oberschlesischen Gaujugendbundes Katholischer Kaufmännischer Vereine, Pater Dietz, S. J. nahmen daran teil. Die Versammlung beschäftigte sich mit inneren Verbandsangelegenheiten und Wirtschaftsfragen, besonders mit den Stützungsmaßnahmen der Reichsregierung, der Zinssenkung, Mittelstandskrediten, dem Warenhauswesen, der Automatenfrage und allgemeinen wirtschaftspolitischen Dingen, die kürzlich im wirtschaftlichen Fachausschuß des Verbandes und im Reichsmittelstandsbeirat der Zentrumspartei eingehend beraten wurden.

Gausyndikus Dr. Banke berichtete, die Reichsregierung habe seit Juli 1931 Maßnahmen zur Stützung der Wirtschaft durch Bewilligung von Krediten getroffen. Die Reichsbank bemühe sich, alle gesunden Geschäfte zu finanzieren. Eine Finanzierung der Arbeitsbeschaffung durch die Reichsbank sei jedoch nicht möglich. In der Warenhausfrage habe der Reichswirtschaftsbeirat eine Untersuchung über die Auswirkung der Warenhäuser auf die Wirtschaft angestellt, von deren Ergebnis es abhängen werde, wie weit die aus Einzelhandelskreisen gestellten Anträge gegen das Warenhaus verwirklicht werden. Die Automatenindustrie bemühe sich, den Automatenvertrieb auf möglichst viele Gegenstände zu erweitern und auch die Verkaufszeit für Automaten über den Ladenschluß hinaus zu erreichen. Hier liege eine ernste Gefahr. Deswegen bestehe die Aussicht, daß die Einsprüche gegen die Bestrebungen der Automatenindustrie Erfolg haben würden. **Trotz der politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten sei es Deutschland gelungen, sich wieder in die Weltwirtschaft einzufügen.** Es sei gelungen, die deutsche Ausfuhr wieder an die Spitze aller Exportländer zu bringen. Diese wirtschaftlichen Erfolge haben in Deutschland für drei Millionen Menschen Arbeit geschaffen.

Nach einer lebhaften Aussprache folgte ein Hinweis auf die geplante Neuregelung des Ausverkaufswesens in Oberschlesien. Für die am 4. und 5. Juni in Groß Strehlitz stattfindende Gautagung wurde die Tagesordnung aufgestellt. Ende Mai findet in Erfurt der Verbandstag statt. Reichsarbeitsminister Stegerwald wird über die wirtschaftspolitische Lage und Professor Pater Dr. Gundlach, S. J., über die gesellschaftliche Neuordnung sprechen. Der Oberschlesische Gauverband wird durch eine Anzahl von Delegierten vertreten sein.

Ausverkaufswesen und unlauterer Wettbewerb

(Eigener Bericht)

Beuthen, 21. April.

Der Katholische Kaufmännische Verein tagte am Donnerstag abend unter Vorsitz von Bankier Markefka. Syndikus Dr. Banke berichtete über die Neuregelung des Ausverkaufswesens, das grundlegende Aenderungen erfahren habe. Die Klagen bei den Kommissionen zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs im Ausverkaufswesen waren groß. Die Mißstände haben zur Neuregelung geführt. Grundsätzlich dürfen **Ausverkäufe nur drei Monate dauern. Nach Beendigung des Ausverkaufs dürfe der Kaufmann innerhalb eines Jahres am selben Orte in keinem gleichen Geschäfte tätig sein.** Die scharfen Verordnungsbestimmungen bezwecken eine Bereinigung des Handels auf diesem Gebiete. Eine Regierungsverordnung sei in Vorbereitung, nach der nur solche Ausverkäufe zugelassen werden, die eine Aufgabe des Geschäftes oder einer Zweigniederlassung bezwecken. Filialen müssen selbständig geleitete Unternehmen sein. Die Ausverkäufe seien meldepflichtig. Um den Warenvorschub zu unterbinden, müssen Warenverzeichnisse der Aufsichtsbehörde eingereicht werden. Dabei müssen auch die Preise angegeben werden, die normalerweise für die Waren üblich seien. Für die Fortsetzung eines Ausverkaufs über drei Monate hinaus sei die Genehmigung der Aufsichtsbehörde erforderlich.

Neben diesen reinen Ausverkäufen gebe es noch Saison- und Inventurverkäufe, die keine Ausverkäufe seien. Im unlauteren Wettbewerb sollen nunmehr die aus Handelskreisen seit langer Zeit geforderten Einigungsämter am Sitze der Industrie- und Handelskammer eingerichtet werden. Diese Aemter sollen lediglich das Güteverfahren durchführen, und Gutachten für das weitere strittige Verfahren vor den Ordentlichen Gerichten ausstellen. Auf die Tätigkeit der Einigungsämter setze man große Hoffnungen. Als Beisitzer für das Einigungsamt wurden folgende Kaufleute genannt: Skrzypczyk, Teichmann, Kukofka, Rimpler, Richter, Quaß und Klink.

Dr. Banke berichtete noch über die Bestrebungen der Automatenindustrie, die darauf gerichtet seien, möglichst viel Ware durch Automaten zu vertreiben und die Automaten auch nach dem gesetzlich vorgeschriebenen Ladenschluß dem Publikum zugänglich zu machen. Die Versammlung erhob Einspruch gegen diese Bestrebungen. Bezüglich der Landtagswahl wies der Geistl. Beirat, Studienrat Hoffmann, auf die Wahlpflicht hin. Zu dem zum 29. April bis 1. Mai stattfindenden Verbandstag in Erfurt entsendet der Verein einen Vertreter. Die Kaufmannsexerzitien des Gaues finden vom 5. bis 8. Mai im St.-Josephs-Haus zu Mittelsteine unter Leitung von Pater Dietz S. J. statt. Hingewiesen wurde auf die Offenlegung der Einheitswerte für Grundbesitz im Finanzamt bis zum 14. Mai und auf die vom Landesfinanzamt neu festgesetzten Einkommensteuerrichtsätze für solche Kaufleute, bei denen die Buchführung der Veranlagung zur Einkommensteuer nicht zugrunde gelegt werden kann.

Wohnhaus, Stallung und Scheune abgebrannt

Friedland, 21. April.

Im benachbarten Mauschwitz brach in der Besitzung des Landwirts Thielscher in der Nacht ein Feuer aus, das erst so spät bemerkt wurde, daß ein Uebergreifen des Feuers auf die Wohnung, die Stallung und die Scheuer nicht mehr verhindert werden konnte. Alle drei Gebäude brannten ab. Die Bewohner retteten nur das nackte Leben. In der Scheuer verbrannten sämtliche Maschinen und 17 Zentner Getreide. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Lehrlingshaltung im Friseurgewerbe

Durch einen Erlaß vom 14. März 1932 hat der Preußische Handelsminister **die Befugnis, Ueberschreitungen der festgesetzten Lehrlingshöchstzahl im Friseurgewerbe zuzulassen, den Regierungspräsidenten übertragen.** Bei der Bewilligung von Ausnahmen ist davon auszugehen, daß diese Ausnahmen mit Zurückhaltung und nur in dringenden Fällen im Benehmen mit der Handwerkskammer und der zuständigen Innung zugelassen werden. Als solche Fälle sind Tod des Lehrherrn und Auflösung des Lehrverhältnisses infolge gänzlicher Stillegung anzusehen. Ausnahmefälle kommen ferner in Betracht auf Grund von Beschlüssen der Innung oder der Handwerkskammer, wonach **ein Lehrling, der die Gesellenprüfung nicht bestanden hat, die Lehre bei einem anderen Lehrherrn fortsetzen soll.** Ausnahmen können nach besonders sorgfältiger Prüfung des Einzelfalles auch dann zugestanden werden, wenn **eine außergewöhnliche Notlage des Lehrlings, namentlich bei Halb- oder Vollwaisen, vorliegt,** sowie dann, wenn bei besonders engen verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Lehrherrn und Lehrling die Versagung der Einstellung des Lehrlings eine außergewöhnliche Härte bedeuten würde. Ist die ordnungsmäßige Unterbringung des Lehrlings in Fällen dieser Art nur unter Ueberschreitung der Lehrlingshöchstzahl möglich, so ist sie in erster Linie in solchen Betrieben zu versuchen, in denen nur ein Lehrling gehalten wird, während die Einstellung in Betrieben, in denen schon zwei Lehrlinge vorhanden sind, auch in diesen Ausnahmefällen nach Möglichkeit zu vermeiden ist.

Vereinfachung im Turniersport

Cosel, 21. April.

Mit Wirkung ab 15. April ist eine vom Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts erlassene Reihe neuer Bestimmungen für die Abwicklung der Reit- und Fahrturniere in Kraft getreten, die darauf ausgehen, **die Abhaltung von Turnieren bedeutend zu vereinfachen und dem Grundsatz gesteigerter Sparsamkeit auch im Turniersport Geltung zu verschaffen.** Es sind aus der offiziellen Registrierung alle Preisbewerbungen ausgeschieden, die nicht mehr als 100 RM an Gesamtgeldpreisen bringen. Diese Konkurrenzen sind als „nicht öffentlich" erklärt worden. Die Kontrolle über diese nicht öffentlichen Preisbewerbungen obliegt auch in Zukunft der zuständigen Kommission für Leistungsprüfungen von Warmblutpferden. Eine weitere Vereinfachung betrifft die Veröffentlichung im Kalender für Warmblutprüfungen. **Außerdem müssen Pferde beim Reichsverband nur noch für Konkurrenzen über 300 RM eingetragen werden.**

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in Reichsmark.

Beuthen OS., den 21. April 1932

Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	35,00	Auszug	0,21—0,22
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	35,50	Weizengrieß	0,23½—0,24
Röstkaffee, Santos	2,00—2,40	Steinsalz in Säcken	0,035
dto. Zentr.-Am.	2,60—3,40	„ gepackt	0,055—0,06
gebr. Gerstenkaffee	0,19—0,21	Siedesalz in Säcken	0,045
gebr. Roggenkaffee	0,19—0,21	„ gepackt	0,06
Tee	3,60—5,00	Schwarzer Pfeffer	1,00—1,10
Kakaopulver	0,70—1,50	Weißer Pfeffer	1,25—1,35
Kakaoschalen	0,07—0,10	Piment	0,95—1,05
Reis, Burma II	0,13—0,14	Bari-Mandeln	1,20—1,40
Tafelreis, Patna	0,23—0,28	Riesen-Mandeln	1,40—1,60
Bruchreis	0,12—0,13	Rosinen	0,45—0,55
Viktoriaerbsen	0,18—0,19	Sultaninen	0,50—0,80
Gesch. Mittelerbsen	0,26-0,27	Pflaum. i. K. 50/60	= 0,36-0,38
Weiße Bohnen	0,12—0,13	„ i. K. 80/90	= 0,32
Gerstengraupe und Grütze	0,19—0,20	Schmalz i. Kist.	0,38
Perlgraupe C III	—	Margarine billigst	0,45—0,60
Perlgraupe 5/0	0,22—0,24	Ungez. Condensmilch	23,00
Haferflocken	0,19—0,20	Heringe je To.	
Eierschnittnud. lose	0,45-0,47	Crown Medium	—
Eierfadennudeln „	0,49-0,51	Yarm. Matties	40,00—42,00
Eiermakkaroni	0,60-0,65	„ Matfull	50,00—52,00
Kartoffelmehl	0,17—0,18	Sauerkraut	0,07—0,08
Roggenmehl	0,15—0,15½	Kernseife	0,26—0,27
Weizenmehl	0,19—0,20	10% Seifenpulver	0,14—0,15
		Streichhölzer	
		Haushaltsware	0,26,5
		Welthölzer	0,30

die Fähigkeit, sondern das Parteibuch sei augenblicklich für die Erlangung einer Stellung maßgebend. Er würdigte die Haltung der DVP. in der Opposition und erklärte, daß die Partei alles daran setze, eine gesunde Wirtschafts- und Finanzpolitik in Preußen zu betreiben. In Schlesien hätten die Parteien alles überbrückt, um als gemäßigte Rechte gemeinsam in den Kampf einzutreten. Die gemäßigte Rechte kämpfe gegen den Sozialismus und wolle Abgeordnete, die zu jeder Mitarbeit bereit seien.

Bobrek-Karf

* **Kundgebung zur Preußenwahl der Deutschnationalen Volkspartei.** Die Ortsgruppe der Deutschnationalen Volkspartei veranstaltet am Sonnabend um 20 Uhr im großen Saal des Kasinos der Julienhütte eine öffentliche Kundgebung, in der Stadtverordneter v. Schade, Ratibor, über das Thema: „Mit Hugenberg — deutschnational" — spricht.

Gleiwitz

Dienstantritt des Chefarztes Dr. med. J. Oles

Wie wir bereits berichteten, wurde zum Chefarzt der Inneren Abteilung des Städtischen Krankenhauses an der Schröterstraße der Facharzt für innere Krankheiten, Dr. med. Oles, gewählt. Diese Wahl hat Dr. Oles angenommen und tritt am 1. Mai das Amt des leitenden Arztes an. Er hat auch die Praxis seines Vorgängers, des verstorbenen Chefarztes Dr. Patrzek, übernommen. Er ist am 3. Dezember 1898 zu Königshütte geboren, besuchte das dortige staatliche Gymnasium, bestand 1919 das Abitur am Gymnasium in Kattowitz, studierte Medizin in Breslau und Freiburg i. Br., legte 1924 am 19. Januar das Staatsexamen in Breslau ab und war seitdem als Med.-Prakt., Vol.-Arzt, Ass.-Arzt und zuletzt seit 1½ Jahren an der Inneren Abteilung des Städtischen Krankenhauses Allerheiligen in Breslau unter Professor Dr. Ercklenz beschäftigt, wo er eingehende fachärztliche Ausbildung auf allen Gebieten der inneren Medizin (Lungen-, Herz-, Stoffwechsel-, Magen- und Darmkrankheiten) und der Röntgenologie genossen hat. Auch war er selbständiger Leiter des diagnostischen Röntgen-Institutes des Städtischen Krankenhauses gewesen. Eine größere Anzahl von wissenschaftlichen Arbeiten über Fragen der inneren Medizin und Röntgenkunde aus seiner Feder sind bereits veröffentlicht. Bemerkt sei noch, daß Dr. Oles am Weltkrieg teilgenommen, im Osten und Westen als Fußartillerist gekämpft hat, zum Vizefeldwebel befördert, mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse und dem Verwundeten-Abzeichen ausgezeichnet worden ist.

*

* **Preußische Klassenlotterie.** Die Ziehung der ersten Klasse der 39./265. Lotterie findet heute und morgen (Freitag und Sonnabend) statt.

* **Tagung der Sportplatzvergebungskommission.** Das Stadamt für Leibesübungen hatte die Sportplatzvergebungskommission zu einer Sitzung geladen, um zur Aufstellung des Trainingsplans für das Sommerhalbjahr Stellung zu nehmen. Der Dezernent, Stadtrat Czornik, begrüßte die Vertreter und machte darauf aufmerksam, daß in diesem Jahre angesichts der beschränkten Mittel mancherlei Beschränkungen in dem Ausbauplane auferlegt werden mußten. Trotzdem wurden die Wünsche der Turn- und Sportvereine geprüft und es werde der Jahnsportplatz weiter ausgebaut, die erforderlichen Böschungen durch Aufschüttung geschaffen und die Ankleideräume sowie die Bedürfnisanlage erneuert. Elektrische Beleuchtung und Brausebäder sollen eingebaut werden. Die Vertreter wünschten, daß Umkleideräume am Sportplatz im Wilhelmspark errichtet werden mögen. Dann wurde zur Verteilung der Sportplätze übergegangen, und nach eingehender Aussprache einigte man sich auf folgenden Trainingplan: Im Kaiser-Wilhelm-Park übt am Montag die DJK., am Dienstag die DJK. und Germania 04, am Mittwoch die Handelsschule und die Turngemeinde, am Donnerstag das Freie Sportkartell, am Freitag der Spiel- und Eislaufverein, der Evangelische Jugendverein, der Wartburgverein, der Verein für Leibesübungen und Eichenkreuz und am Sonnabend die Turngemeinde. Am Platz der Republik, 1. Feld, der VfB. am Montag, das Freie Sportkartell am Dienstag, die Feuerwehr am Mittwoch, Vorwärts-Rasensport am Donnerstag, VfB. am Freitag und Feuerwehr am Sonnabend, im 2. Feld der Postsportverein am Montag, der Wartburgverein am Dienstag, der Postsportverein am Mittwoch, der VfB. am Donnerstag, Vorwärts-Rasensport am Freitag, der Postsportverein am Sonnabend; im 3. Feld der Gymnasialsportverein am Montag, der Verein für Leibesübungen am Dienstag, der VfB. am Mittwoch, der Verein für Leibesübungen am Donnerstag, Germania 04 am Freitag, Vorwärts-Rasensport am Sonnabend. Der Preußenplatz steht dem Verein für Leibesübungen und Oberhütten am Montag, VfB. und Polizei am Dienstag, Turngemeinde und Hakoah am Mittwoch, Deutsche Jugendkraft am Donnerstag, Polizeisportverein und Kath. Jugendverein am Freitag, Oberhütten am Sonnabend zur Verfügung. Auf dem Alten Vorwärtsplatz turnen die Feuerwehr am Montag, die DJK. am Dienstag, Vorwärts-Rasensport am Mittwoch, Feuerwehr am Donnerstag, DJK. Preußen am Freitag, Postsportverein am Sonnabend, und am Jahnsportplatz, der in zwei Felder eingeteilt ist, am Montag die Grenzlandjugend, VfB., alle DSB.-Vereine und die Polizei, am Dienstag DSB.-Vereine, am Mittwoch Verein für Radrennen, DSB.-Vereine und Evangelischer Jugendverein, am Donnerstag DSB.-Vereine und Mädchensportbund, am Freitag Verein für Radrennen und Grenzlandjugend und am Sonnabend der Stadtsportverein, Turnverein Frohsinn und Oberhütten auf der Kampfbahn. Das Uebungsfeld erhielten am Montag die Polizei, Grenzlandjugend und Wartburgverein, am Dienstag die DSB.-Vereine und Mädchensportbund, am Mittwoch Vorwärts-Rasensport, am Donnerstag der Reichsbahnsportverein (Handball) und Freier Sportverein „Ost", am Freitag der Reichsbahnsportverein (Fußball) und Deutsche Jugendkraft, am Sonnabend Stadtsportverein, Turnverein Frohsinn und Sportvereinigung Oberhütten. Es wurde beschlossen, daß der Sonntag für Uebungszwecke gesperrt und sämtliche Sportplätze zum Austrag von Wettkämpfen am Vor- und Nachmittag bereitgehalten werden. Der Trainingplan tritt bereits am 1. Mai in Kraft und behält seine Gültigkeit das ganze Sommerhalbjahr. Schließlich machte der Leiter noch darauf aufmerksam, daß sämtliche Spiel- und Sportplätze erst ab 17,30 Uhr von den Vereinen benutzt werden dürfen, da bis zu dieser Zeit den Schulen die Sportplätze vorbehalten bleiben.

* **Elternabend im Jugendbund des GdA.** Der Jugendbund des Gewerkschaftsbundes der Angestellten veranstaltete einen Elternabend, der mit der Siegerverkündung aus dem Berufswettkampf verbunden war. Der Abend begann mit dem Einmarsch der Jugend. In bunter Reihenfolge wechselten zahlreiche Darbietungen ab, die einen Einblick in die Arbeit der GdA.-Jugend gaben. Das vom großen Chor zu Gehör gebrachte „Lob der Musik" und ein weiteres Lied, unter der Leitung von Musikmeister Poloczek vorgetragen, fanden starken Beifall. Jugendobmann Botor richtete an die Anwesenden herzliche Worte der Begrüßung und gab seiner Freude über das Erscheinen des Seniors des Gaues Oberschlesien, Deutscher, Beuthen, Ausdruck. Großen Anklang fand der von der Jungenschaft gezeigte „Musterheimatabend". Nach einem Vorspruch wurde vom Laienspielkreis das Spiel „Die Bauernführer" von Walter Flex aufgeführt. Geschäftsführer Adler hielt eine Ansprache. Zur Siegerverkündung ergriff Bildungsobmann Berger das Wort. Als Sieger gingen hervor: Hedwig Lebok (beste Arbeit, Gaupreis), Hans Flux (1. Preis), Elsbeth Schirok, Johanna Husse, Adolf Bienia, Hans Schmidt, Hubert Schubert, Rudolf Kowalski, Margarete Mansfeld, Eberhard Soika, Paul Timbollek, Herbert Hübner, Arthur Malich und Elfriede Lischka. Nach Auszeichnung einiger Jugendbündler für erfolgreiche Werbearbeit führte der Volkstanzkreis einige Volkstänze vor.

* **Vortrag im Kneippverein.** In der Aula der gewerblichen Berufsschule veranstaltete der Kneippverein einen erfreulich gut besuchten Vortragsabend, den Frau J. Schleiter, Abteilungsleiterin an den Unterrichtsanstalten des Kneippbundes in Bad Wörishofen, mit einem sehr interessanten, mit zahlreichen praktischen Ratschlägen ausgestatteten Vortrag über die Kneippkuren bestritt. Die Hörer erfuhren sehr wissenswerte Einzelheiten über die erste Hilfe bei Unglücksfällen, über Kinderkrankheiten, insbesondere Masern und Scharlach, ferner über die Verhütung verschiedener Krankheiten, die Bekämpfung der Nervosität und die Vorbeugungsmaßnahmen, die der gesunde Mensch treffen soll, um den Körper zu kräftigen und ihn instand zu setzen, einem Krankheitsanfall Widerstand zu leisten. Im Mittelpunkt der Erörterungen standen die Kneippschen Kurmittel, indessen aber unterließ es die Rednerin nicht, immer wieder darauf hinzuweisen, daß bei ernsten Erkrankungen unbedingt ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen ist. Die Kneippsche Methode will ja in erster Linie den Körper widerstandsfähig machen und jene kleinen Krankheiten bekämpfen, die gewöhnlich nicht beachtet werden und die doch zu Arbeitsunlust, Nervosität und Schwächezuständen führen und die einem die Freude am Leben nehmen. Ganz besonders empfahl die Rednerin zur Abhärtung eine Kur von 6 bis 8 Wochen, die in jeder Jahreszeit einmal durchgeführt werden soll, und die einfach darin besteht, daß man am Morgen für wenige Sekunden ins kalte Bad steigt, dann die Tropfen vom Körper streift und mit noch feuchter Haut nochmals ins Bett steigt. Diese Kur führt dazu, daß das Hautgewebe gründlich durchblutet wird und der ganze Mensch sich außerordentlich frisch und munter fühlt. Die Rednerin warnte vor Uebertreibungen, die zur Nervosität führen, und empfahl ferner das Taulaufen am Morgen, einen kleinen Dauerlauf mit nackten Füßen über betautes Gras. Im weiteren Verlauf ihrer Ausführungen gab die Rednerin eine Unzahl von Ratschlägen für die allgemeine Körperkultur, zu der auch die Gymnastik gehört, und ferner für einzelne Erkrankungen, die mit oder ohne ärztliche Hilfe zu beheben sind. Starker Beifall dankte für die Ausführungen.

* **Einbruch in ein Klassenzimmer.** Am Mittwoch wurde gegen Abend in ein Klassenzimmer der Schule II in der Kreidelstraße eingebrochen. Gestohlen wurden 11,60 Mark. Der Täter ist unbekannt.

* **Von Kommunisten überfallen.** In den Abendstunden des Mittwoch wurde das Ueberfallabwehrkommando zu einer politischen Schlägerei nach der Proskestraße gerufen. Der Arbeiter Bruno S. aus Gleiwitz, der der NSDAP. angehört, wurde von Anhängern der KPD. schwer verletzt. Er erhielt durch das Rote Kreuz die erste Hilfe und wurde in seine Wohnung gebracht.

* **Waldbrand.** Im Labander Wald entstand, anscheinend durch Funkenflug aus einer

Notverordnung und Umlagegestaltung der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Oberschlesien

Ueber die Verordnung zur Durchführung der Vorschriften über Sozialversicherung in der 4. Notverordnung vom 30. Januar 1932 herrscht noch in weitesten Kreisen außerordentlich große Unkenntnis. Deshalb sei darauf hingewiesen, daß die Wiedergewährung weggefallener Verletztenrenten aus der Unfallversicherung nur dann erfolgen kann, wenn Beschädigtenrenten nach dem Reichsversorgungsgesetz, dem Altrentnergesetz, dem Kriegspersonenschädengesetz, dem Wehrmachtversorgungsgesetz, dem Reichsgesetz über die Schutzpolizei der Länder, den früheren Militärversorgungsgesetzen und dem Reichsgesetz über die Versorgung der Polizeibeamten beim Reichswasserschutz gewährt werden. **Also nur, wenn es sich um Renten handelt, die infolge eines Körperschadens gezahlt werden, ist auf Antrag die Wiedergewährung der Rente aus der Unfallversicherung möglich.** Der Genossenschaftsvorstand hofft, daß in Auswirkung der Bestimmungen der Notverordnung und der nunmehr vor dem Abschluß stehenden Umorganisations- und Zentralisationsmaßnahmen die **diesjährige Umlage um etwa 20 Prozent gegenüber der vorjährigen gesenkt werden kann.** Mit dem vorjährigen Satz würde dann die Senkung etwa 25 Prozent betragen.

Vorfahrtsrecht der Straßenbahn beseitigt

Keine Beschränkung der Lohnpfändung für direkte persönliche Steuern

Der Reichsrat stimmte am Donnerstag abend einer Aenderung der Verordnung über Warnungstafeln für den Kraftfahrzeugverkehr an Eisenbahnübergängen und einer Aenderung der Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr zu. **Besonders umstritten war dabei die Aufhebung des unbeschränkten Vorfahrtsrechtes der Straßenbahn, die von Württemberg, Hessen, Lippe und einigen preußischen Provinzen bekämpft, aber trotzdem beschlossen wurde.** Im übrigen sagte das Reichsverkehrsministerium baldige Verhandlungen mit den Ländern und dem Beirat für das Kraftfahrwesen über Höchstgewicht, Achsdruck, Bereifung usw. zu.

Annahme fand ferner eine von Preußen beantragte Verordnung zur Ueberleitung des Steuerbeitreibungsrechtes, **wonach die Lohnpfändungsbeschränkungen auch für direkte, persönliche Steuern, insbesondere Kirchensteuern, in keinem Falle gelten sollen.** Schließlich genehmigte der Reichsrat die von der Reichsregierung vorgelegte Berechnung für den Ersatz der Kosten der Reichspräsidentenwahl an die Gemeinden gegen die Stimmen Bayerns und einiger anderer Länder. Diese hatten verlangt, daß der Berechnung nicht der Lebenshaltungsindex, sondern die tatsächlichen Kosten zugrunde gelegt werden sollten. **Die Gemeinden erhalten ungefähr vier Fünftel der ihnen erwachsenen Unkosten vom Reich zurückvergütet.**

Eingesandt

Coseler Polizei macht Jagd auf Nationalsozialisten

„In der allgemeinen Erregung über das Verbot der nationalsozialistischen SA.- und SS.-Formationen ist ein sehr unerfreulicher Vorgang unbeachtet geblieben, der sich schon einige Tage vor dem Verbot hier zugetragen hat. Im Anschluß an eine nationalsozialistische Versammlung haben nämlich Polizeibeamte auf den nächtlichen Straßen Cosels eine förmliche Jagd nach Nationalsozialisten veranstaltet, ohne daß der geringste Anlaß gegeben worden wäre. Sie haben z. B. mit ihren Laternen in die Hausflure hineingeleuchtet, wohin sich einzelne SA.-Leute vor dem Gummiknüppel geflüchtet hatten und haben dann, ohne daß sie irgendwie dazu aufgereizt worden wären, sich Mißhandlungen dieser Staatsbürger zuschulden kommen lassen. Andere haben sie im Scheinwerferlicht eines Polizeikraftwagens über das freie Feld gejagt und ein Landjägereibeamter hat sich am nächsten Tage noch mit dieser Heldentat gebrüstet und seinen politischen Freunden erzählt: „Da hätten Sie einmal sehen können, wie die gejagten Nationalsozialisten liefen". Auch wenn man nach dem Verbot dieser Formationen auf dem Standpunkt steht, daß es sich hier um staatsgefährliche Organisationen gehandelt habe, erscheint dieses Vorgehen doch vollkommen unverständlich, zumal wenn man es vergleicht mit der ausführlichen Forderung des Reichsinnenministeriums in dieser Sache, daß das später ergangene Verbot ohne Härte durchgeführt werden solle. In Cosel hat die Polizei jedenfalls schon vor dem Verbot mit unverständlicher Härte gehandelt, und es steht zu hoffen, daß sich die vorgesetzten Behörden noch zu diesem Fall äußern und ihn klären werden."

Ein Coseler.

„Der Haßgesang"

Von der Berichterstattung der „Oberschlesischen Zeitung" über den Hitler-Tag in Beuthen konnte man nichts anderes erwarten als den vor Entstellungen, Verdrehungen und Unterdrückungen strotzenden Artikel „Hitler, der Versager". Selbst die ärgsten Gegner und Widersacher haben ihre Bewunderung für Adolf Hitler und in spontanen Beifallskundgebungen Ausdruck gegeben. Daß man ängstlich bemüht war, vorhandene Lücken durch Freikarten zu ergänzen, ist eine bewußte Lüge. Das hat diese Volksbewegung nicht nötig. Die Berichterstattung hat nur noch vergessen, über „bezahlte und herangeschleifte" Teilnehmer zu berichten. Der lächerliche Einwand, daß sich der Führer dieser gewaltigsten deutschen Volksbewegung ein Flugzeug leistet, klingt fast kindisch. Oder glaubt man, daß Adolf Hitler sein großes Arbeitsfeld mit einem Roller bewältigen könne? Der Rundfunk, der anderen Parteiführern zur Verfügung steht, wird ihm ja vorenthalten. Was Adolf Hitler verspricht, wird die Zukunft lehren, was das heutige herrschende System versprochen und gehalten hat, erleben wir alle Tage.

Ein nationaler Bürger.

Lokomotive, westlich der Straße Laband—Schechowitz ein Brand. Er erstreckte sich über 15 Ar. Das Feuer wurde von Zivilpersonen gelöscht.

* **Politische Vergehen.** Am Mittwoch wurde in Schakanau eine Versammlung der NSDAP. wegen Verstoßes gegen die Verordnung vom 28. 3. 1931 aufgelöst. Zu Zwischenfällen kam es nicht. — Vom Schnellrichter wurde in Gleiwitz ein Kommunist zu acht Tagen Gefängnis wegen Klebens von polizeilich nicht angemeldeten Plakaten verurteilt. — Am Donnerstag wurde auf der Neudorfer Straße der Arbeiter Stefan M. aus Zernik von einem Polizeibeamten gestellt und durchsucht. M. hatte eine Mauser-Pistole und vier Patronen bei sich. Er wurde am gleichen Tage dem Schnellrichter vorgeführt und zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Die Waffe wurde eingezogen.

*

* **Kundgebung der DNVP.** Der Kreisverein der Deutschnationalen Volkspartei veranstaltet am Freitag um 20 Uhr im Saale des Evangelischen Vereinshauses die letzte Kundgebung vor den Wahlen. Den politischen Vortrag hält Vizepräsident Dr. Graef, Thüringen, der über das Thema „Hugenberg, das Gewissen Deutschlands seit 40 Jahren" sprechen wird.

* **UP.-Lichtspiele.** Das vom Publikum unter nicht endenwollendem Beifall aufgenommene Bühnen-Gastspiel der „3 Fratellinis" bleibt noch bis einschließlich Montag auf dem Programm der UP.-Lichtspiele. Der Filmteil wechselt, und zwar gelangt in Wiederholung die beliebte Tonfilm-Operette „Die Privatsekretärin" zur Aufführung. — Am Sonnabend, nachmittags 2,30 Uhr, und Sonntag, vormittags 11 Uhr, geben die „3 Fratellinis" eine Sondervorführung für Jugendliche bei niedrigen Eintrittspreisen.

* **Capitol.** Hier gelangt bis Montag der spannende Tongroßfilm „Der Gefangene von Schönbrunn", die Erlebnisse des einzigen Sohnes des Kaisers Napoleon I. am Wiener Hof z. Z. des Fürsten Metternich zur Aufführung. Die Hauptrollen sind besetzt mit Walter Edhofer, der reizenden Lien Deyers, Alfred Abel, Eugen Klöpfer und Grete Natzler.

* **Schauburg.** Zur Uraufführung gelangt heute der große Marlene-Dietrich-Sensations-Tonfilm „Schanghai-Expreß", Regie Josef v. Sternberg. Das Milieu ist außerordentlich interessant. Es zeigt das revolutionsdurchbebte China. Marlene Dietrich gibt eine eindrucksvolle Gestaltung innerer Erlebnisse. Neben ihr Clive Brock, ein britischer Offizier, ferner Anna May Wong. Der Führer der aufständischen Armee Tschang wird von Warner Olan gestaltet. Ferner werden ein großes Tonbeiprogramm und die neueste Ufa-Tonwochenschau vorgeführt. Erwerbslose zahlen bis 4,30 Uhr 50 und 80 Pfennig.

Hindenburg

* **Meisterprüfung.** Unter Vorsitz von Bäckerobermeister Eichon bestand Paul Potrawa die Meisterprüfung.

* **Vom Arbeitsamt.** In der Zeit vom 1. bis 15. April stieg die Zahl der Arbeitsuchenden um 339 auf 15115. Davon waren 13112 männliche und 2007 weibliche Arbeitnehmer. Unterstützt wurden im gleichen Zeitraum 3642 männliche und 467 weibliche Arbeitsuchende in der Arbeitslosenversicherung und 2931 männliche und 240 weibliche in der Krisenunterstützung. In der ersten Hälfte des Monats März wurden 2686 männliche und 736 weibliche Arbeitslosen-Unterstützungsempfänger und 2921 männliche und 256 weibliche Krisen-Unterstützungsempfänger gezählt. Vermittelt wurden in der Zeit vom 1. bis 15. April 278 männliche und 113 weibliche Arbeitsuchende. Notstandsarbeiter werden zur Zeit 157 beschäftigt.

* **Gärtner-Vereinigung.** Am Freitag um 20 Uhr hält die Gärtner-Vereinigung in der Berufsschule Dorotheenstraße, ihre Monatsversammlung ab, in der Friedhofsinspektor Borowka einen Vortrag mit Lichtbildern über das Thema: **„Was hat der Friedhofsgärtner bei der neuzeitlichen Friedhofsgestaltung zu beachten?"** hält.

* **Vom Stadttheater.** Freitag um 20 Uhr wird „Der Zigeunerprimas" und Montag um 20 Uhr „Der Freischütz" aufgeführt.

Ratibor

* **Milchpreise herabgesetzt.** Die Milchhändler haben den Kleinhandelspreis für Vollmilch von 22 Pfennig auf 20 Pfennig je Liter ab Laden herabgesetzt. Milch, die vom Wagen verkauft oder frei Wohnung geliefert wird, kostet 22 Pfennig je Liter. Der Kleinhandelspreis für Vollmilch, die nur gegen besondere Bezugskarten an öffentliche Unterstützungsempfänger abgegeben wird, ist statt 20 nur 19 Pfennig je Liter.

* **Politische Schlägerei vor dem Schnellgericht.** Wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung hatten sich am Donnerstag vor dem Schnellgericht drei NSDAP.-Leute, der Fleischer und Stadtverordnete Rohrbach, der stellungslose Handlungsgehilfe Wels und der Former Sajons aus Ratibor zu verantworten. Die Angeklagten Rohrbach und Sajons bestreiten, sich der ihnen zur Last gelegten Straftat schuldig gemacht zu haben. Am Mittwochabend fand in Groß-Peterwitz im dortigen Gasthaus von Neumann eine politische Versammlung der KPD. statt, zu der auch NSDAP.-Leute erschienen waren, die wiederholt Störungsversuche machten. Sie wurden deshalb aus dem Saal gewiesen. Nach der Versammlung kam es zu einem Zusammenstoß, wobei der Kommunist Dylla einen Faustschlag ins Gesicht erhielt. Die Arbeiter Klimaschka und Demut wurden am Kopf verletzt. Durch die Zeugenaussagen konnten Rohrbach und Sajons nicht überführt werden, daß sie sich an der Schlägerei beteiligten. Sie wurden deshalb freigesprochen. Der Angeklagte Wels wurde wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

* **Hauptversammlung des Vereins zur Bekämpfung der Tuberkulose, Ratibor Land.** Unter dem Vorsitz von Landrat Dr. Schmidt fand im Kreistagssitzungssaale die Hauptversammlung des Vereins statt. Dr. Schmidt hob in der Begrüßungsansprache hervor, daß, nachdem auch Vertreter der Krankenkassen dem Vorstand angehören, ein besseres Zusammenarbeiten mit den Krankenkassen erzielt worden ist. Die Neuwahl des Vorstandes ergab: Landrat Dr. Schmidt, Vorsitzender; Reg.-Assessor Zettelmeyer, stellv. Vorsitzender; Kreisausschuß-Inspektor Kurth, Schriftführer; Kassensekretär Nickel, Schatzmeister; Kreiswohlfahrtsbeamtin Frl. Nanko, Kreiskommunalarzt Dr. Schikora, Caritasdirektor Schultheiß, Pastor Dr. Gühloff, Kreismedizinalarzt Dr. Habernoll, Geschäftsführer Kind und Gluch, Beisitzer.

* **Central-Theater.** „Mädchen in Uniform", der Tonfilm, den man als den besten Film des Jahres bezeichnet, gelangt ab heute zur Aufführung.

* **Gloria-Palast.** Der Spielplan bringt den großen Tonfilm „Menschen hinter Gittern" mit Heinrich George.

* **Abschiedsfeier.** Zu Ehren der scheidenden Polizeioffiziere Polizeimajor Sterka und Polizeihauptmann Kopka veranstaltet das Polizeioffizierskorps Ratibor am Sonnabend, dem 30. April, in der Centralhalle einen Herrenabend.

* **Vom Stadttheater.** Sonnabend wird als Volks- und Schülervorstellung zu kleinen Preisen „Faust" wiederholt. Sonntag um 20 Uhr wird das Lustspiel „Ständchen bei Nacht" gegeben. Montag und Dienstag finden zugunsten des künstlerischen Personals Aufführungen der Komödie „Garten Eden" statt.

* **Hauptversammlung der Liedertafel.** Der Männergesangverein „Liedertafel", der älteste Gesangverein Oberschlesiens, schloß sein 98. Vereinsjahr mit einer Hauptversammlung ab. Der Jahresbericht des 1. Vorsitzenden, Taubstummenoberlehrers Thill, belegte reiche Betätigung, aus der vor allem die Aufführung der „Schöpfung" mit der Singakademie hervorzuheben ist. Für 50jährige Mitgliedschaft erhielt Konrektor Gloger den Ehrenbrief der Deutschen Sängerschaft, für 25jährige Tätigkeit im Vorstand Redakteur Jüngst die Ehrenurkunde des Schlesischen Sängerbundes. Das Amt des Chormeisters wurde an Stelle des zurückgetretenen Musikdirektors Studienrats Ottinger dem Chorrektor Hugo Wieczorek von St. Nicolaus übertragen. Die Leitung des Vereins liegt weiter in Händen der beiden Vorsitzenden, Taubstummenoberlehrers Thill und Postdir. Herrmann. Musikdirektor Ottinger wurde zum Ehrenchormeister, Prokurist Sommer zum Ehrenmitglied ernannt.

Leobschütz

* **Volksschulpersonalien.** Die Junglehrer Gleicher und Ogurek haben ihre Berufung in den amtlichen Schuldienst erhalten. Gleicher wurde nach Mistitz, Kreis Cosel, Ogurek in den Kreis Ratibor versetzt.

Rosenberg

* **Vaterländischer Frauenverein.** Der Vaterländische Frauenverein hielt seine Generalversammlung ab, die Frau von Lieres, Wilkau, leitete. Nach einer Begrüßung betonte die Vorsitzende die überparteiliche Stellung des Vaterländischen Frauenvereins, dessen Aufgabe es sei, die dauernden politischen und konfessionellen Zwistigkeiten zu überbrücken. Dann erstattete sie den Jahresbericht. Der Verein betreute die tuberkulös gefährdeten Kinder in den Sommermonaten und reichte 200 Schulkindern warmes Frühstück. Alte und kranke Personen wurden unterstützt und zahlreichen Personen zu Weihnachten Lebensmittel gespendet. Den Bericht über das Jugendheim erstattete Frau Schlesinger. Frau Dr. Grischker berichtete über den Zweigverein Landsberg. Frau von Lieres berichtete von der Tätigkeit des Zweigvereins Rosenberg-Land, von der neben zahlreichen Unterstützungen von Wöchnerinnen mit Geld und Lebensmitteln die Ausbildung von 50 Mädchen zu Samariterinnen zu erwähnen ist. Landrat Dr. Strzoda gab den Bericht über die Organisation und die Auswirkung der Winterhilfe. Die Winterhilfe, in der Stadt durch das Wohlfahrtsamt durchgeführt, erfuhr auf dem Lande durch den Vaterländischen Frauenverein tatkräftige Hilfe. Landrat Dr. Strzoda dankte allen Damen, insbesondere Frau von Lieres, für die tatkräftige Unterstützung der Winterhilfe. Den Abschluß bildete ein Vortrag von Frau Professor Fritsch, Berlin, über das Thema „Familie und Ehe in der Gegenwart".

Kreuzburg

* **Friseur-Zwangsinnung Kreuzburg-Guttentag.** Im Bahnhofshotel in Kreuzburg hielt die Zwangsinnung der Friseure der Kreise Kreuzburg, Rosenberg und Guttentag ihre Quartalssitzung ab, die Obermeister Pitschke, Kreuzburg, leitete. Schriftführer Matheas erstattete den Jahresbericht. Es ist der Innung geglückt, eine Friseurfachschule in Kreuzburg und eine in Rosenberg zu gründen. Zu Delegierten für die Bezirkstagung in Beuthen und den Landesverbandstag in Gleiwitz wurden der Obermeister Pitschke und Friseurmeister Friebe gewählt. Die nächste Innungsversammlung findet im Oktober statt. An diese wird sich ein Schaufrisieren der Lehrlinge schließen.

* **Theaterabend der Landesschützen.** Die Landesschützen brachten das Schauspiel „Brüder in Ketten" und den Schwank „Der militärische Schwiegersohn" zur Aufführung. In einer Pause richtete Lehrer Görlich vaterländische Worte an die Erschienenen.

Oppeln

* **Zum Baumeister ernannt.** Dem Regierungsbauobersekretär Dzimballa wurde durch den Regierungspräsidenten die Führung des Titels Baumeister zuerkannt.

* **Von der Evangelischen Gemeinde.** Die Gemeindeversammlung findet um 20 Uhr in der Herberge zur Heimat statt. Rektor Kunze wird in dieser Versammlung einen Vortrag über „Die Geschichte des Oppelner Gotteshauses" halten.

* **Schwerer Unglücksfall.** In Bolko versuchte der Schmiedelehrling Hubert Hertel aus Konty auf einen mit Ziegeln beladenen Anhänger einer Zugmaschine zu springen. Dabei glitt er aus und wurde überfahren. Beide Beine wurden ihm gebrochen und der rechte Unterschenkel vollständig zersplittert. Dr. Bolz und die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz leisteten dem Verunglückten die erste Hilfe und überführten ihn in das Krankenhaus.

* **Nationale Gemäßigte Rechte.** Die Nationale Gemäßigte Rechte veranstaltet am Freitag um 20 Uhr im Hotel Buchal einen politischen Vortragsabend. Als Redner sind Landrat Wackerzapp, Falkenberg, und Regierungsrat Hüter, Oppeln, gewonnen worden, die über das Thema „Die nationale Rechte und die Preußenwahl" sprechen werden.

* **Männergesangverein 1919.** Der Männergesangverein 1919 unter Leitung seines Chormeisters, Konrektors Knopp, veranstaltete für die Insassen des Gefängnisses ein Konzert.

Störche bei Gleiwitz

Jeder Naturfreund wird mit Freude die Kunde vernehmen, daß in diesem Jahre in der Nähe von Gleiwitz gleich drei Storchenpaare ihren Einzug gehalten haben, in Richtersdorf zwei Paare und ein Paar bei Laband. Leider ist aber das Familienglück des einen Richtersdorfer Paares von rauher Hand zerstört worden, indem ein Storch abgeschossen wurde. Kann man sich vorstellen, daß es Menschen gibt, die die Gastlichkeit so mißachten, daß sie diesen Freund des Menschen, der sich vertrauensvoll unter ihre Obhut stellt, einfach niederknallen? Soll der Respekt vor der Tierwelt, die Liebe zur Natur im Industriebezirk bereits so tief gesunken sein, daß alles, was fliegt, abgeschossen wird? — Das Storchenpaar, das sich in Laband niedergelassen hat, hatte dieser Tage einen Kampf um sein Nest mit einem fremden Storch zu bestehen; vielleicht ist es der seiner Lebensgefährten Beraubte aus Richtersdorf. Auf wen sittliche Erwägungen keinen Eindruck machen, der sei daran erinnert, daß der Storch zu den geschützten Tieren gehört, und daß auf seine Tötung eine Strafe bis 150 Mark oder entsprechende Haft gesetzt ist.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen

A Gottesdienste:

Freitag, den 22. April: 7 Uhr abends Vorbereitung der Helferinnen in der Rendantur. Sonntag, den 24. April: 8 Uhr vormittags Frühgottesdienst: Pastor Lic. Bunzel; 9,30 Uhr vormittags Hauptgottesdienst: Pastor Heidenreich. Kollekte für die Evangelisch-lutherische Diakonissenanstalt Bethanien in Breslau. 9,30 Uhr vormittags Gottesdienst in Scharley: Pastor Lic. Bunzel; 11 Uhr vormittags Taufen; 11,15 Uhr Jugendgottesdienst. Donnerstag, den 28. April: 8 Uhr abends Bibelstunde im Gemeindehause: Pastor Lic. Bunzel.

B Vereinsnachrichten:

Sonntag, den 24. April, 4,30 Uhr nachmittags, Frühlingsfeier des Jungfrauenvereins im Diakonissenhaus.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche in Beuthen

Jeden Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde; jeden Sonntag, abends 8 Uhr, Evangelisationsvortrag im kleinen Saale des Evangelischen Gemeindehauses an der Ludendorffstraße

Evangelische Kirchengemeinde Hindenburg

Sonntag (Kantate), 24. April:

Friedenskirche: 7 Uhr Frühgottesdienst: Pastor Hoffmann; 9,30 Uhr Hauptgottesdienst: Pastor Wahn; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen; Donnerstag: 7,30 Uhr Wochenandacht.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: 7,30 Uhr Gottesdienst im Zechensaale der Delbrückschächte; 9,30 Uhr Gottesdienst in der Kirche; 10,45 Uhr Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Pfarrgemeinde Borsigwerk: 9,30 Uhr Gottesdienst; 10,30 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz:

Sonntag, den 24. April: 7,30 Uhr Frühgottesdienst: Pastor Albertz; 9,30 Uhr Hauptgottesdienst: Pastor Schulz; 11 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Kiehr. In Zernik: 9,30 Uhr Gottesdienst: Pastor Albertz. Kollekte für die Evangelisch-lutherische Diakonissenanstalt Bethanien in Breslau. Bibelstunden: Dienstag, 7,30 Uhr, im Altersheim: Pastor Kiehr; Donnerstag, 7,30 Uhr, im Gemeindehaus: Pastor Schulz.

Evangelisch-lutherische Gemeinde Gleiwitz,

Kronprinzenstraße 19:

Sonntag, den 24. April, Predigtgottesdienst, und zwar in Gleiwitz 9,30 Uhr vormittags, in Beuthen 3,30 Uhr nachmittags: Pastor Schulz.

Neueröffnung eines Cafés. Heute, 15,30 Uhr, eröffnet in Beuthen, Tarnowitzer Straße 12, Bäckermeister Robert Mischek ein Café mit Konditorei,

Prozeß um die Schlacht von Felseneck

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 21. April. In dem Prozeß wegen der nächtlichen Schießerei in der Kolonie „Felseneck" begann die Vernehmung der 24 Angeklagten. Zu Beginn des Prozesses stellte der kommunistische Verteidiger den Antrag, den Angeklagten Hohmann, Führer einer Kampfgruppe gegen den Faschismus, der ebenfalls in diesem **Prozeß wegen Totschlags angeklagt ist, als Nebenkläger gegen die sechs nationalsozialistischen Angeklagten zuzulassen.** Hohmanns Verteidiger begründete den Antrag damit, daß auf das Laubenhaus Hohmanns in der Kolonie „Felseneck" die ersten Steinwürfe gerichtet wurden, durch die die ganzen Zusammenstöße ausgelöst worden sind. Dieser Antrag, dem stattgegeben wurde, beleuchtet die Unübersichtlichkeit des Prozesses.

Der Zusammenstoß hat zwei verschiedene Ursprünge. Der eine ist eine **Versammlung des Sturmbanners 3 der Nationalsozialisten Berlins, die im Bergschloß zu Weidmannslust stattfand.** In dieser Versammlung war das Gerücht aufgetaucht, daß **Kommunisten den heimkehrenden Nationalsozialisten auflauerten. Es wurde beschlossen, in Trupps nach Hause zu gehen und unterwegs die einzelnen Kameraden abzusetzen.** Es sollte zunächst nach Felseneck marschiert werden, **weil gerade dort mehrere Kameraden wohnten, die den Kommunisten besonders verhaßt waren.**

Der andere Ausgangspunkt war eine kommunistische Versammlung in Glienicke. Dort war **auch das Gerücht von einem Ueberfall auf die nach Hause gehenden Teilnehmer verbreitet worden.** Eine Anzahl Kommunisten machten sich darauf **als Verstärkung von Berlin nach Glienicke auf.** Sie trafen die Versammlungsteilnehmer nicht mehr an und marschierten darauf nach Felseneck. Dort kam es dann zu den Zusammenstößen.

Arbeitslosen-Ziffer unter 6 Millionen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 21. April. Die Zahl der Arbeitslosen ist im Zuge der jahreszeitlichen Entwickelung in der ersten Aprilhälfte um etwa 100 000, seit Mitte März um rund 200 000 zurückgegangen. Am 15. April waren bei den Arbeitsämtern rund 5 934 000 Arbeitslose gemeldet. Der Saisonbeginn brachte in den Außenberufen eine Verringerung der Zahl der Arbeitslosen um rund 138 000, während in den anderen, überwiegend von der Konjunktur abhängigen Berufsgruppen, die Arbeitslosigkeit gestiegen ist.

Die Arbeitsaufnahme in den Saisonberufen hat sich für die Entlastung der Arbeitslosenversicherung stärker ausgewirkt als für die Gestaltung des Arbeitsmarktes, sodaß seit Anfang April die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um rund 231 000 auf rund 1 347 000 am 15. April zurückgegangen ist. Auch in der Krisenfürsorge ist zum ersten Male seit etwa Jahresfrist ein Rückgang der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger zu verzeichnen, und zwar um rund 23 000 auf rund 1 721 000.

Was tut der Staat zum Schutze der Religionsgesellschaften?

Ein Rundfunkvortrag von Ministerialdirektor Häntzschel

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. April. Der Ministerialdirektor im Reichsinnenministerium, Dr. Häntzschel, sprach in der Deutschen Welle über das Thema: **„Was tut der Staat zum Schutze der Religionsgesellschaften?"** Der Redner führte u. a. aus: „Der Kampf gegen die Kirche ist zum Bestandteil des politischen Kampfes geworden. Um politische Ziele zu erreichen, wird heute die Gottlosenbewegung systematisch betrieben und gefördert. Die ganze Art dieses politischen Kampfes ist deutschem Geiste fremd. Sie sieht es lediglich darauf ab, alle inneren Werte von Mensch und Gesellschaft zu zerstören, den Glauben an alles, was heilig ist, zu erschüttern, bei der Jugend Mißtrauen, Zweifel und den Willen zur Unbotmäßigkeit an die Stelle von Autoritätsglauben und Achtung der Jugend vor dem Alter zu setzen. Um müheloser das äußere Staatsgefüge zerbrechen zu können, soll zuvor der innere auf gemeinsamer geistiger und sittlicher Ueberzeugung beruhende Zusammenhalt der Nation erschüttert werden. Der Kampf geht um die Grundlagen christlicher Kultur und Gesittung, um die Werte.

Der Generalstab der Gottlosenarmee befindet sich außerhalb Deutschlands; die deutschen Kommunisten sind nur willenlose, den ausländischen Drahtziehern geistig untergeordnete Werkzeuge. Die deutsche Sektion der kommunistischen Freidenker-Internationale ist der **„Verband proletarischer Freidenker Deutschlands".** Mit Hilfe dieses von Moskau aus geführten Verbandes soll jetzt in Deutschland die geistige Zersetzung und Wühlarbeit **gegen Gott, Kirche und Religion in die Tat umgesetzt** werden. Mit großem Kostenaufwand wird eine ungeheure Propaganda durch Schriften, Film und Rundfunk entwickelt. Die vom Moskauer Gewerkschaftssender in deutscher Sprache verbreiteten Rundfunksendungen dienen dem gleichen Zweck. Ein proletarischer Schallplattenverlag gibt sogenannte kommunistische Weihnachtslieder heraus. Darin werden Einrichtungen und Gebräuche der christlichen Kirchen verspottet und beschimpft. In den Arbeitervierteln der Industriestädte werden „Aufklärungsabende" mit Lichtbildervorträgen veranstaltet mit Themen wie „Kampf gegen die Pfaffen in der Sowjetunion", „Pfaffenhetze einst und jetzt" oder „Braucht das arbeitende Volk Religion?"

Ein besonders trauriges Kapitel ist auch die **antireligiöse Propaganda unter den schulpflichtigen Kindern.** 26 000 deutsche Kinder sind in solchen Jugendgruppen erfaßt.

Die Organisation der deutschen Gottlosenbewegung war ein wesentlicher Anlaß zum **Erlaß der ersten Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen** im März vorigen Jahres. Der Gotteslästerungsparagraph genügte nicht mehr. Die gesetzlichen Bestimmungen haben bereits den Erfolg gehabt, die Bewegung wesentlich einzudämmen. Die „Rote Fahne" gestand am 1. Januar ein, daß z. B. die kommunistischen Theater- und Revuetruppen, die sogenannten Agitproptruppen, vor der Märzverordnung zurückgewichen und fast völlig aus der proletarischen Oeffentlichkeit verschwunden seien. Schallplatten, Broschüren und Flugblätter sind, soweit die Behörde ihrer habhaft werden konnte, beschlagnahmt und eingezogen worden. Von den Gottlosenversammlungen ist es still geworden. Trotzdem bleibt noch viel zu tun übrig. Eine ganze Reihe von Auswüchsen muß noch beseitigt werden, besonders die Propaganda unter den schulpflichtigen Kindern

*

Der Vortrag über die Maßnahmen des Staates gegen die Gottlosenbewegung wäre erfreulicher zu hören gewesen, wenn er nicht gerade in die Wahlzeit gefallen wäre, in der auf allen Gebieten versucht wird, die Leistungen der bisherigen Regierungen im Reich und in den Ländern herauszuheben. In der Bekämpfung der Gottlosenbewegung und im Schutze der Religionsgesellschaften ist aber gerade soviel versäumt und so spät und ungenügend eingegriffen worden, daß dieses Kapitel sich am allerwenigsten eignet, für die herrschenden Parteien zu werben. Die enge **Verbindung der Sozialdemokratie mit der Freidenker-Bewegung** ist nun einmal nicht abzustreiten und geht auch deutlich hervor aus der Tatsache, daß sich der Freidenkerführer Sievers unter den Kandidaten der sozialdemokratischen Landesliste befindet. Diese Verbindung, die auch eine schwere geistige Belastung der evangelischen Angehörigen der SPD. bedeutet, ist vor allem eine Anklage gegen das Zentrum in Preußen, das die Haltung der auf diesem Gebiet führenden sozialdemokratischen Minister zumindest geduldet hat, während doch die katholische Kirche in der ganzen Welt im Kampf gegen die Moskauer Bewegung steht. Den Anspruch, als Vorkämpfer der christlichen Weltanschauung gegen die Gottlosenbewegung aufgetreten zu sein, haben jedenfalls die Parteien, die in den letzten Jahren in Preußen geherrscht haben, verwirkt, und es ist höchste Zeit, daß sie von einer nationalen christlichen Front abgelöst werden.

Frühjahrsverbandsübungen der deutschen Flotte

(Telegraphische Meldung.)

Swinemünde, 21. April. Die Frühjahrsverbandsübungen der Seestreitkräfte, die am 11. April begannen, spielten sich bisher in der Gegend von Arkona und Saßnitz ab. Es fanden Torpedobootsangriffe auf Kreuzer und Aufklärungs- und Nachtübungen statt. — Am Montag nahmen in der Swinemünder Bucht die großen Verbandsübungen unter dem Befehl des Flottenchefs, Vizeadmirals Gladisch, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein" gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schleppübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Uebung zeigte ein seemännisches Manöver, bei welchem die „Emden" als „havariertes" Schiff durch den Kreuzer „Königsberg" in Schlepptau genommen wurde. Es folgten Tagangriffs-Uebungen der Torpedoboote gegen die Linienschiffe, bei denen verschiedene Angriffsarten vorgeführt wurden. Mit Nachtübungen der Torpedoboote, bei welchen den Torpedobootsflottillen die Aufgabe gestellt war, mit den Linienschiffen Fühlung zu nehmen, fanden die Manöver am Montag ihren Abschluß. Die Uebungen — gemeinsame Gefechtsübungen und Verbandsmanöver — werden bis zum 22. April fortgeführt, worauf die Schiffe in ihre Heimathäfen zurückkehren.

Hitler in Kassel

(Telegraphische Meldung)

Kassel, 21. April. In einer von etwa **30 000 Personen** besuchten Zeltversammlung sprach Adolf Hitler über die Ziele der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Die Rede Hitlers wurde auf einen benachbarten Sportplatz übertragen, wo sich **gegen 20 000 Personen** eingefunden hatten, die in dem großen Zelt keinen Platz mehr finden konnten. Hitler setzte sich in seiner Rede mit den herrschenden Parteien auseinander, denen er die **Schuld an den heutigen Verhältnissen zuschrieb und sagte, er wolle, daß diese Parteien verschwänden.** Seine Partei wolle der Zersplitterung des Volkes Einhalt tun und **Deutschland wieder zur Freiheit und zum Wohlstande führen.** Im Verlaufe seiner Ausführungen wandte sich Hitler gegen die Behauptung, daß Ivar Kreuger ihm 100000 Mark geliehen habe.

Sofort nach Beendigung seiner Rede verabschiedete sich Hitler und begab sich noch nach Marburg an der Lahn, wo er in einer weiteren Zeltversammlung sprach.

Der 24. April Großwahltag auch in Oesterreich

Der 24. April ist auch für die innerpolitische Entwicklung Oesterreichs von außerordentlicher Bedeutung. An diesem Tage wird in Wien, in Niederösterreich und in Salzburg der Landtag neu gewählt werden, in Steiermark und in Kärnten werden mit Ausnahme der beiden Landeshauptstädte Graz und Klagenfurt die Vertretungskörper aller Gemeinden neu besetzt. Es wird also der weitaus größte Teil aller österreichischen Wähler zu den Urnen gerufen. In Wien wird am Sonntag der Gemeinderat gewählt, der gleichzeitig als Landtag fungiert.

Handelsnachrichten

Frachtermäßigung für oberschlesische Exportkohle

Berlin, 21. April. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft veröffentlicht Frachtermäßigungen für Kohle zur Ausfuhr, die sich für Oberschlesien in folgendem Rahmen bewegen:

Vom westoberschlesischen Gebiet tritt im Ausnahmetarif 6xI nach Oesterreich, Jugoslawien und Italien bei Leitung über Spielfeld-Straß und Rosebach, sowie nach Italien bei Leitung über Tarvis — an Stelle der bisherigen Ermäßigung von 0,60 RM. bis 1,40 RM. je Tonne bei Mindestmengen von 50 000 Tonnen bis 90 000 Tonnen — eine Ermäßigung im Rückvergütungswege von 0,60 bis 1,80 RM. je Tonne, bei Mindestmengen von 50 000 bis 150 000 Tonnen (ohne Anrechnung der Dienstkohlenmengen für die Oesterreichischen Bundesbahnen auf die Mindestmengen). Am Ausnahmetarif 6wI nach der Tschechoslowakei sowie nach Ungarn, Jugoslawien und den südlich von beiden gelegenen Ländern unter Ausschluß des Verkehrs nach Rumänien werden die Rückvergütungssätze für die Grenzübergänge Oderberg von 16,3 bis 24,4 Prozent auf 54,4 Prozent (gegenüber dem bisherigen Zustand um rund 1,25 Mark je Tonne), für Kuchelna—Troppau und Ladestelle Kathrein von 16,8 auf 36,8 Prozent (um rund 0,76 bezw. 0,96 Mark) und für Jägerndorf von 16,8 auf 26,8 Prozent (um rund 0,45 Mark je Tonne) erhöht.

Diskontsatz in England auf 3 Prozent herabgesetzt

London, 21. April. Die Bank von England hat ihren Diskontsatz von 3,5 auf 3 Prozent herabgesetzt.

SPORT-BEILAGE

Was nun?

Finnland hält zu Nurmi

Mit der Schnelligkeit, die man in diesem allgemein interessierenden Fall erwarten durfte, hat der Finnische Leichtathletik-Verband das ihm vom Internationalen Verband übergebene Material, das zu Nurmis Suspendierung führte, gesichtet und seine Stellungnahme ausgesprochen. Der Entscheid ist so ausgefallen, wie man es nach Aeußerungen, den Nurmi-Fall betreffend, annehmen mußte. Der Finnische Verband kam zu dem offiziell verlautbarten Ergebnis, **daß die gegen Nurmi vorgebrachten Beschuldigungen und das vorgelegene Tatsachenmaterial in keiner Weise ausreichten, um der Welt größten Läufer zu disqualifizieren.** Uebrigens gab man der Ansicht Ausdruck, daß der Rat der IAAF. mit der Suspendierung seine Befugnisse überschritten hätte. Es wird in Finnland erwartet, daß die über Nurmi verhängte Startsperre für internationale Veranstaltungen unverzüglich aufgehoben werde.

Dem Internationalen Verband wird jetzt kaum etwas anderes übrig bleiben, als dem Wunsche Finnlands zu entsprechen, denn bei der Berliner Sitzung vor einigen Wochen wurde bemerkt, daß die Suspendierung eine vorläufige sei. Allerdings können sich noch weitere Verwicklungen ergeben, besonders in punkto der Olympischen Spiele. Den IAAF. haben die Nationalverbände in einem Rundschreiben aufgefordert, nur wirkliche Amateure nach Los Angeles zu entsenden. Es wurde dabei bemerkt, daß die Kommission des Verbandes ermächtigt sei, **jeden Athleten zu disqualifizieren, der diesen Anforderungen nicht entspricht.** Aus der im Falle Nurmi vorweggenommenen Stellungnahme geht hervor, daß die IAAF. nicht beabsichtigt, den Finnen in Los Angeles starten zu lassen.

Mit Nurmi auf Weltrekordjagd

Der mit hervorragenden Könnern reich gesegnete Verein des großen Paavo Nurmi, dessen Name Turun Urheiluliittos Abo ist, kann mit Nurmi, Larva, Suomela und Tuominen eine 4mal-1500-Meter-Staffel stellen, die ihresgleichen in der Welt sucht. Demnächst werden diese Vier versuchen, den mit einer Zeit von 16:11,4 in ihrem Besitz befindlichen Weltrekord zu verbessern. **Nurmi befindet sich übrigens in bester Form.** Er bestritt kürzlich ein Hindernislaufen über 4000 Meter außer Konkurrenz und erreichte mit weitem Vorsprung vor dem in 13:55 siegenden Salmela das Ziel.

Sievert in Olympiaform

Der Deutsche Zehnkampfmeister Sievert, Hamburg, hat in Bad Blankenburg bei einem Waitzer-Kursus im **Diskuswerfen eine Leistung von 47,60 Meter erreicht.** Sievert, der die Wintermonate mit großer Sorgfalt auf die Steigerung seiner vielseitigen Leistungsfähigkeit verwandte, **erreichte im Training bereits mehrfach die 50-Meter-Grenze** und verstand es gleichzeitig, sich durch Hürdenläufe größere Schnelligkeit anzueignen. Er befindet sich zurzeit, wie es auch aus der erwähnten Leistung hervorgeht, in Olympiaform, sodaß er im Sommer mit reellen Aussichten in Los Angeles an den Start gehen kann.

Die Oppelner Leichtathleten beim Frühjahrs-Volkolauf

Eine außergewöhnlich starke Beteiligung hatte diesmal der Frühjahrs-Volkolauf zu verzeichnen. In der Seniorenklasse über 3000 Meter waren die Läufer des Militär-Sportvereins Schlesien überlegen und belegten mit beiden Mannschaften auch im Mannschaftslauf die ersten beiden Plätze. Sieger wurde Raake, Schlesien, in 8,55 Min. Den Damenlauf über 1000 Meter entschied Frl. Woitzik vom Reichsbahnsportverein für sich, während bei der A-Jugend im Lauf über 1500 Meter Geiger vom Polizeisportverein und bei der B-Jugend Feder vom Reichsbahnsportverein Sieger wurden. Nachstehend die Ergebnisse: **Senioren-Lauf 3000 Meter:** 1. Raake, Schlesien; 2. Patschowsky, Schlesien; 3. Rakow, Schlesien. **Mannschaftslauf:** 1. Militärsportverein Schlesien 2. Mannschaft; 2. Militärsportverein Schlesien 1. Mannschaft, 3. Postsportverein. **Frauen-Lauf 1000 Meter:** 1. Woitzik Reichsbahnsportverein; 2. Leder VfR. Diana; 3. Seidel Reichsbahnsportverein. **Sieger im Mannschaftslauf:** Reichsbahnsportverein 1. Mannschaft. **Jugend-Lauf 1500-Meter-Klasse A:** 1. Geiger, Polizeisportverein 4,17,6 Min.; 2. Michalski, Polizeisportverein; 3. Lauer, Reichsbahnsportverein. **Mannschaftslauf:** 1. Polizeisportverein, 2. Reichsbahnsportverein. **Jugend-Lauf 1500-Meter-Klasse B:** 1. Feder, Reichsbahnsportverein 4,34,8 Min.; 2. Kursawe, Reichsbahnsportverein; 3. Okon, Postsportverein. **Jugend-Lauf 1000-Meter Klasse C:** 1. Gruhnert, Postsportverein 3,58 Min.; 2. Wilczek, Postsportverein, 3. Dziwissek, Reichsbahnsportverein.

Erfolge der DJK. Viktoria Rosenberg

In Freundschaftsspielen standen sich die 1. und 2. Seniorenmannschaften von DJK. Viktoria Rosenberg und Hertha Gleiwitz gegenüber. Die 2. Mannschaft der Rosenberger gewann glatt mit 5:0. Die 1. Senioren beider Vereine trennten sich beim Stande von 1:1. Die Spiele nahmen einen interessanten Verlauf und hatten zahlreiche Zuschauer angelockt.

Oberschlesiens Schwimmer in vorderster Front

Bilanz der schlesischen Winterschwimmsaison

Der Staffeltag im Breslauer Hallenschwimmbade und die Hallenschwimmmeisterschaften des Oberschlesischen Schwimmerbundes im Hindenburger Stadtbade bildeten den Abschluß der schlesischen Wintersaison 1931/32. Außer diesen beiden Schwimmfesten gab es nur je ein Gau- und Kreisfest, einige interne Wettkämpfe und Klubkämpfe des Neuen Schwimmvereins Breslau sowie eine Veranstaltung des SC. Weddigen Görlitz. Das war aber auch alles in einem so großen Gebiete, wie es Schlesien ist. Die gesamte schlesische Schwimmsportgemeinde vermißt die Novemberfeste des Neuen SV. und das traditionelle Internationale des SC. Borussia-Silesia im März, das immer viele Könner aus dem Reich und den Nachbarstaaten nach der schlesischen Metropole gebracht hatte. Das sind alles

Zeichen einer Notzeit,

in der die einzelnen Vereine gerade noch die laufenden Ausgaben decken können: Die drei größten Breslauer Schwimmvereine, der Neue SV., der Alte SV. und der SC. Borussia-Silesia haben sich jetzt dazu aufgeschwungen, eine Interessengemeinschaft zu bilden, um gemeinsam Schwimmwettkämpfe durchzuführen. Der Großstaffeltag im Breslauer Hallenschwimmbade war der erste Versuch, und der Erfolg war nicht ausgeblieben. Aber ein Staffeltag ist zu wenig, jeden Monat müßte man einen veranstalten und dazu auch die oberschlesischen Schwimmer hinzuziehen, um den Kämpfen ein noch größeren Spannungsmoment zu verleihen. Die Reihe der Winterwettkämpfe wurde mit einem gauoffenen Wettschwimmen am 4. Oktober eröffnet. Die Breslauer Vereine machten die Rennen unter sich aus. Als nächste Veranstaltung folgte am 6. Dezember das kreisoffene Schwimmfest. Auf diesen Tag war man im ganzen schlesischen Schwimmerlager gespannt. Hier sollte nämlich die Entscheidung fallen. Breslau oder Oberschlesien? Die **Mannschaft des SV. Gleiwitz** 1900 hatte durch den Uebertritt der Gebr. Richter, Otto Wille und Müller eine außerordentliche Verstärkung erfahren. Wenn sich auch nicht alle Hoffnungen erfüllten, mit denen die Oberschlesier die Reise in die Höhle des Löwen angetreten hatten, so hatten sie doch schöne Erfolge zu verzeichnen und **sind ihrem Ziel, Breslau den Rang abzulaufen, um ein beträchtliches Stück näher gekommen.** Dabei muß man sich vergegenwärtigen, daß die 111 000 Einwohner zählende Stadt Gleiwitz mit ihren fünf DSV.-Vereinen und den vielen Schwimmabteilungen der Turn- und Behördenvereine

für die Wintermonate nur ein Schwimmbecken von 7½mal 13½ Meter

besitzt. Den entscheidenden Schlag gedachten die Gleiwitzer in der großen Kraulstaffel 10mal 50 Meter zu führen; deshalb verzichteten sie sogar darauf, zu dem Wasserballspiel am Vormittag anzutreten. Aber sie mußten eine doppelte Enttäuschung erleben. Erstens war den Borussen der Sieg nicht zu nehmen, und zweitens konnte sie der Alte Schwimmverein Breslau auf den dritten Platz verweisen. Um so größer war bei ihnen die Freude, daß Frl. Hilde Salbert (Neptun Gleiwitz) die 100-Meter-Kraul vor der Deutschen Meisterin, Frl. Lotte Kotulla, **in neuer deutscher Rekordzeit** zurücklegte. In guter Form befand sich auch der Europameister Gerhard Deutsch, der die 100 Meter Rücken in 1:12,4 schwamm. Diese Zeit stellte **die beste europäische Leistung für das Jahr 1931 dar.** Noch eine andere Einzelleistung verdient eine Würdigung. Hans Schubert, der Bruder unseres zweifachen Deutschen Meisters, schwamm die 100 Meter Kraul in 1:03,3, in einer Zeit, die bisher von keinem Jugendlichen im Deutschen Schwimm-Verband erreicht worden ist. In kurzer Zeit wird der jüngere Bruder dem älteren über den Kopf gewachsen sein.

Und am letzten Sonntag folgte der lang ersehnte Staffeltag im Breslauer Hallenschwimmbad. Auch hier wurden einige neue schlesische Bestleistungen aufgestellt. Die Damen des Alten SV. befanden sich in einem solch großartigen Schwung, daß sie in zwei Staffeln in der Kraul- und Bruststaffel 6mal 50 Meter schlesische Rekordzeiten erreichten. Am gleichen Tage hielt der Oberschlesische Schwimmerbund im Hindenburger Stadtbad seine Wintermeisterschaften ab. Die einzelnen Rennen brachten ganz annehmbare Ergebnisse zutage, wenn man an die Zeiten von W. Richter im 200-Meter-Brustschwimmen (2:56) und von Hans Richter im 100-Meter-Rückenschwimmen (1:15,8) denkt. Im Damenkraulschwimmen besiegte wieder die deutsche Rekordinhaberin Frl. Salbert die Deutsche Meisterin Frl. Kotulla, die zum ersten Male in einem Rückenkraulrennen ging und dabei eine für den Anfang ziemlich gute Zeit schwamm.

An der Spitze der schlesischen Schwimmvereine marschiert ohne Zweifel SC. Borussia-Silesia. Seine besten Könner, Deutsch und Schubert, hatten im Inland, und Deutsch auch im Ausland schöne Erfolge zu verzeichnen. Schubert war zu Ende der Saison durch die Folgen einer Krankheit am Training verhindert. An guter zweiter Stelle steht der Schwimm-Verein Gleiwitz 1900, der auch über eine vorzügliche Rennmannschaft verfügt. Ihr gehören die Brustschwimmer Weigmann und W. Richter, die Krauler H. Richter, Sokollik, Wille, Muschiol und wie sie alle heißen, an. Mit einem kleinen Abstand folgt der Alte Schwimm-Verein Breslau. Seine Hauptstütze ist der Jugendliche Max Besoke. Im Laufe des Winters hat auch der Verein die Führung im schlesischen Damenschwimmsport an sich gerissen. Ganz allein von ihrem Verein stehen die beiden besten deutschen Kraulerinnen, Frl. Salbert und Frl. Kotulla da.

Zweisatzsieg Nüßleins

Tilden glatt geschlagen

Am zweiten Tage des Gastspieles der Tilden-Truppe in New-York gelang dem Deutschen Professional-Tennismeister Hans Nüßlein die Revanche für die letzten Niederlagen durch Tilden. Nüßlein schlug den langen Amerikaner glatt in zwei Sätzen 6:3, 6:4 und **erhielt für seine fabelhafte Leistung den stürmischen Beifall des Publikums.** Roman Najuch dagegen unterlag dem Engländer Burke in einem Satz 4:6.

Internationales Tennisturnier in Königshütte

Wie in den vergangenen Jahren, so wird auch in diesem Jahre die Meisterschaft der Stadt Königshütte international ausgetragen werden. Die Organisation ist dem Tennisklub Grün-Weiß übertragen worden. Wie wir erfahren, wird das Turnier in diesem Jahre (vom 13. bis 16. Mai) eine große Besetzung haben, da Klassespieler von Oesterreich, Deutschland, der Tschechoslowakei und Ungarn daran teilnehmen.

Polen und Olympia-Eishockey-Turnier

Wie kaum anders erwartet werden konnte, hat sich die Nachricht über eine **unberechtigte Mitwirkung von canadischen Spielern in der polnischen Eishockey-Nationalmannschaft** beim Olympischen Turnier in Lake Placid als falsch herausgestellt. Das angebliche ehrenwörtliche Schweigeverbot der Spieler hätte auch nicht verhindern können, daß man einem derartigen Betrug schon beim ersten Spiel des Turniers auf die Spur gekommen wäre. Die Nachricht scheint dadurch entstanden zu sein, daß Polen in Gesellschaftsspielen einige Male zwei Canadier mitwirken ließ, da einige Spieler stark ermüdet waren. Dieser Spieleraustausch ist durchaus üblich, so daß den Polen daraus kein Strick gedreht werden kann.

Internationales Reitturnier in Rom

10 deutsche Reiter und 24 Pferde werden entsandt

Die zunächst aus Sparsamkeitsgründen in Frage gestellte Expedition der Reichswehr zu dem vom 30. April bis 8. Mai stattfindenden großen Reitturnier in Rom ist bereits seit einigen Wochen beschlossene Sache. Jetzt stehen auch nähere Einzelheiten über den Umfang der deutschen Mannschaft fest. Unter Führung des Majors Frhr. v. Waldenfels werden am 21. April folgende Offiziere die Reise antreten: Oblt. Hasse, Oblt. Frhr. v. Nagel, Oblt. v. Nostiz-Wallwitz, Lt. Brandt, Oblt. v. Ploetz, Oblt. Lippert, Rittm. v. Barnekow, Oblt. Sahla und Lt. Graf Uexküll. Folgende 24 Pferde sind sodann für die Reise nach Rom in Aussicht genommen: Derby, Bosko, Deutsch, Wotan, Benno, Dedo, Chinese, Provinz, Baccarat, Tora, Hein, Balmung, Illo, Hassan, Hasdrubal, Friederikus, Nicoline, General, Raubritter, Marga, Clitus, Der Mohr, Winzige und der von privater Seite zur Verfügung gestellte Holsteiner Baron. Das große Ziel für die deutsche Mannschaft ist, den im Vorjahre erstmalig eroberten „Goldpokal Mussolini“ abermals zu erringen. Uebrigens beteiligt sich auch Frau I. v. Opel mit ihren bekannten Springpferden Nanuk und Arnim an der internationalen Veranstaltung in der italienischen Hauptstadt.

30 Jahre Breslauer Sportfreunde

Eine süddeutsche Fußballmannschaft in Breslau?

Die Vereinigten Breslauer Sportfreunde feiern in diesem Jahre ihr 30jähriges Bestehen mit einer Reihe von größeren Veranstaltungen. Mit dem Meilenlauf Deutsch-Lissa nach Breslau werden diese begonnen. Die Handballer wollen ein Jubiläums-Vierer-Turnier, die Leichtathleten ein „Nationales Leichtathletik-Sportfest“ und der sechsfache südostdeutsche Verbandsmeister ein erstklassiges Fußballturnier, zu dem unbedingt eine süddeutsche Fußballmannschaft verpflichtet werden soll, durchführen. Der größte Teil dieser Veranstaltungen ist für den Monat August vorgesehen.

Wer erhält die Kasse?

Sportfreunde gegen Breslau 08 am 1. Mai

Als seinerzeit zur Auslosung für den zweiten mittelschlesischen Vertreter zwischen den punktgleichen Breslauer Sportfreunden und dem BSC. 08 geschritten werden mußte, wobei es den 08ern vergönnt war, das Glückslos zu ziehen, wurde die Abmachung getroffen, nach Beendigung der Südostdeutschen Meisterschaftsspiele noch nachträglich ein Entscheidungsspiel um den wirklichen zweiten Vertreter auszutragen, das auch gleichzeitig über die Verteilung der Einnahmen Aufklärung bringen soll. Für den 1. Mai ist nun dieses Spiel nach dem Breslauer Südpark angesetzt worden.

Deutschland-Tschechoslowakei im Ringen

Der Rückkampf zu dem am 18. Mai 1930 in Prag erstmalig ausgetragenen Länderringkampf zwischen den Nationalmannschaften von Deutschland und der Tschechoslowakei, den unsere Vertreter mit 4:3 Punkten knapp gewannen, findet am Sonnabend in Nürnberg statt. Der großartige 7:0-Erfolg gegen die starke dänische Staffel hat gezeigt, daß die Deutschen in bester Form sind, so daß es den Tschechen schwer fallen dürfte, sich zu revanchieren. Unsere Mannschaft ist zwar in drei Gewichtsklassen anders besetzt als gegen Dänemark, aber diese drei sind kampfstark genug und dürfen als würdige Vertreter gelten. Die Maßnahme erfolgte lediglich deshalb, um Vergleichsmöglichkeiten hinsichtlich der Zusammenstellung der Olympiamannschaft zu haben. Beide Parteien treten sich wie folgt gegenüber: **Bantamgewicht:** Brendel, Nürnberg — Tolar (Tschechoslowakei). **Federgewicht:** Ehrl, München — Mauder (Tsch.). **Leichtgewicht:** Sperling, Dortmund — Fleischmann (Tsch.). **Weltergewicht:** Földeak, Hamburg — Samek (Tschech.). **Mittelgewicht:** Schelder, Halle — Prybil (Tsch.). **Halbschwergewicht:** Heitmann, Hörde — Mracek (Tschechoslowakei). **Schwergewicht:** Gehring, Ludwigshafen — Klapuch (Tschechoslowakei).

Meisterschaften im Faust- und Schlagball

Entsprechend den Bestimmungen der Arbeitsgemeinschaft wird die Deutsche Meisterschaft im Faust- und Schlagball von der DT. ausgetragen und die Vereine der DSB. können in den Unterverbänden als Gastmannschaften zu den gleichen Bedingungen an diesen Spielen teilnehmen wie die der DT. Es sind zugelassen: für Faust- und Schlagball: **Männer:** I 19—32 Jahre, II 33—39 Jahre, III 40 und älter. **Frauen:** I 18—25 Jahre, 26 und älter. **Jugend:** unter 18 Jahren. Jede Mannschaft ist namentlich unter Angabe des Geburtsdatums und einschl. der Ersatzleute zu melden. Die Meldungen sind bis zum 30. April d. J. fällig. Nachmeldungen einzelner Spieler oder ganzer Mannschaften sind nicht zulässig und werden auf keinen Fall angenommen. Ebenso werden verspätete Meldungen, oder solche ohne ordentliche Mannschaftsmeldung, oder ohne Meldegeld auf keinen Fall angenommen. Das Meldegeld beträgt: für Männer und Frauen für Faust- und Schlagball je Mannschaft 2 Mark, für Jugendliche für Faust- und Schlagball je Mannschaft 1 Mark. Für jede gemeldete Mannschaft ist ein durchaus geeigneter Schiedsrichter zu melden. Die Meldungen sind zu richten: für **Beuthen**-Stadt und Land (1. Bezirk) an Bezirksspielwart Franz Nawrat, Beuthen, Dyngosstraße 2; für **Gleiwitz** und **Hindenburg** Stadt und Land (2. Bezirk) an Bezirksspielwart Pluta, Gleiwitz, Barbarastraße 14; für **Ratibor** Stadt und Land (3. Bezirk) an Bezirksspielwart Krawietz, Ratiborhammer, Marienmühle 56.

Tittel abermals Badstübner überlegen

Der Chemnitzer Amateurschwergewichtler Badstübner, der in der letzten Zeit zahlreiche k. o.-Siege feierte, mußte in Dresden im Revanchekampf mit dem Dresdener Tittel abermals eine Niederlage einstecken. Wie schon in Augsburg vor einigen Wochen, setzte sich auch diesmal Tittel nach Punkten durch. Ausschlaggebend für dieses Urteil mag gewesen sein, daß Badstübner in der 1. Runde kurz zu Boden mußte. Sonst war das Treffen ziemlich ausgeglichen.

Schneller Sieg Neusels in Paris

In Paris feierte der Bochumer Schwergewichtler Walter Neusel einen weiteren überlegenen Sieg. Sein Gegner war der Franzose Forgeon, der schon nach den ersten Treffern, die er einstecken mußte, zum Rückzug blies. Sechsmal suchte Forgeon die schützenden Bretter auf, um sich dann noch vor Ablauf der ersten Runde auszählen zu lassen.

Aus der Wahlbewegung

Landwirtschaft und Preußenwahl

Preußens Agrarpolitik

Die Wahlen zum Preußischen Landtag sind namentlich für das Schicksal der ostdeutschen Landwirtschaft von größter Bedeutung. Wenn man eine Bilanz der preußischen Agrarpolitik ziehen will, so kann man sagen, daß sie durchaus im Zeichen marxistischer Klassenkampfideen gestanden hat. Mit den verschiedensten Mitteln suchte man Gegensätze und Meinungsverschiedenheiten in der Landwirtschaft „aufzuzeigen". Bald war es der Gegensatz zwischen dem „krisenfesten Bauern" und dem „rückständigen" Großgrundbesitz, bald die Gegenüberstellung von Ackerbau und Veredelungswirtschaft, wobei die Behauptung aufgestellt wurde, daß der Getreidebau angesichts der weltwirtschaftlichen Lage nicht mehr zu halten und daher eine Umstellung auf die Viehwirtschaft anzustreben sei. Aus einem ganz einseitig verstandenen Konsumenteninteresse wurden lange Zeit die wichtigsten zollpolitischen Maßnahmen durch die Haltung der Preußenregierung im Reichsrat in ihrer Verwirklichung hinausgezögert, wo doch Preußen als größter Bundesstaat eine sehr energische Politik zum Schutze nicht nur seiner eigenen, sondern auch der gesamten deutschen Landwirtschaft rechtzeitig hätte treiben können! — Unter der Maske der Wirtschaftlichkeit trat die Preußenkasse als rücksichtsloser Gläubiger, mit der Aufgabe, den Großbesitz möglichst zu zerschlagen, auf. Die vom Reichspräsidenten als Grundsatz für die Osthilfe aufgestellte möglichst allgemeine Besitzerhaltung wurde bekämpft und wenn irgendwie angängig in ihr Gegenteil verkehrt, d. h. der Großgrundbesitz „liquidiert". Wenn man dann die auf seinen Trümmern errichtete Siedlung wenigstens sichergestellt hätte! Billige Bodenpreise und geringere Einrichtungskosten schaffen noch lange keine Rentabilität der Siedlerstellen, und ein wirkliches Entgegenkommen Preußens ist in der Renten- und Zinsenfrage, im Gegensatz zum Verhalten des Reiches, bisher nicht zu erkennen gewesen.

Wir zweifeln nicht daran, daß das — wenn auch parteipolitisch verschieden gegliederte — in seinen lebenswichtigen Grundforderungen sich einige Landvolk bei der kommenden Wahl Mann für Mann für die Rechte stimmt.

Hugenberg in Hamburg

(Telegraphische Meldung.)

Hamburg, 21. April. In der Hauptkundgebung der Deutschnationalen zur Bürgerschaftswahl sprach am Mittwoch abend in Hamburg der Parteiführer Hugenberg. Er beschäftigte sich ausführlich und zumeist in Wiederholung früherer Ausführungen mit der Stellung der DNVP. zu den Nationalsozialisten und **betonte die Notwendigkeit des Zusammengehens beider Parteien in der nationalen Opposition.** Der DNVP. falle dabei neben der NSDAP., bei der bisher die politische Einsicht hinter der agitatorischen Leistung völlig zurückgetreten sei, die **Rolle des Vermittlers mit den zur nationalen Opposition gehörenden Hindenburgwählern vom 10. April zu.** Da die NSDAP. allein die Macht nicht erhalten könne, und — im Hinblick auf ihre „sozialistische Seele" auch nicht erhalten dürfe — werde die Rolle der Deutschnationalen bei den Länderwahlen besonders bedeutsam. Aufgabe der DNVP. sei es, den Kern eines neuen Bürgertums zu bilden.

Aufruf an die evangelische Wählerschaft

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. April. Eine Reihe evangelischer Großverbände erlassen zu den Wahlen des 24. April soeben einen Aufruf. Sie weisen darauf hin, daß bei diesen Wahlen nicht allein über brennende staats- und wirtschaftspolitische Fragen, sondern auch über ein Stück geistiger Zukunftsgestaltung des deutschen Volkes entschieden wird. Der Kampf gehe um die christliche Familie, um die evangelische Schule, um die geistige Gesundheit der Jugend, um die Sauberkeit des öffentlichen Lebens, **um Freiheit und Gleichberechtigung der Evangelischen Kirche im Staat.** „Es geht um die Grundlagen. Starke Mächte der Zersetzung und Zerstörung sind am Werk. Die evangelische Wählerschaft rufen wir auf, daß sie jedem Angriff auf diese unveräußerlichen Werte sich entgegensetzt und mit voller Ueberzeugung **für die Wahrung der Grundlage und Ordnungen eines christlichen Volkslebens eintritt."**

Der Aufruf trägt u. a. die folgenden Unterschriften: Evangelischer Reichsausschuß für kommunale Arbeit, Evangelischer Bund, Reichs-Elternbund, Reichsverband Evangelischer Arbeitnehmerverbände, Verband deutscher evangelischer Lehrer- und Lehrerinnen-Vereine, Vereinigung evangelischer Frauenverbände Deutschlands.

Ostoberschlesische Hoffnungen zur Preußenwahl

Der nationale Gedanke in Deutschland muß siegen über alle Streitigkeiten der alten Parteien hinweg, die in den Jahren nach Kriegsbeendigung während und nach der Aufstandszeit im Grenzland es nicht verstanden haben, das Grenzland zu schützen. Nie wird der pazifistische Gedanke ausreichen, um den Grenzländern Sicherung zu bringen. Das können nur starke nationale Parteien. Wir in Ostoberschlesien machen den herrschenden Parteien der Sozialdemokratie und des Zentrums den Vorwurf, daß ihnen in erster Reihe der Schmachfrieden von Versailles zu verdanken ist. In der Zeit, als nach der Revolution auch Oberschlesien überflutet wurde, hatten sie nichts anderes zu tun, als ihren Besitzstand auf lange Sicht zu verankern. Polen wird immer reagieren auf Äußerungen des Auslandes, in diesem Falle auf Deutschland. Als es merkte, daß die in Deutschland herrschenden Parteien ihm in die Hände gearbeitet hatten, stiegen die Forderungen immer höher. Die Saboteure des deutschen nationalen Gedankens hatten vorgearbeitet. Leider wurde damals und wird auch heute noch von vielen Kanzeln herab Politik getrieben. Wenn es in Ostoberschlesien bei den deutschstämmigen polnischen Staatsbürgern besser werden soll, dann muß zuerst im Reich Ordnung kommen. Das Heil für einen nationalen und wirtschaftlichen Aufstieg in Deutschland sehen wir nur in dem restlosen Bekenntnis zu der nationalen Rechten. Der 24. 4. wird für uns im Grenzland der Wendepunkt sein, damit es auch hier besser wird. Nur ein geeintes, starkes Volk kann Grenzland und Auslandsdeutschtum schützen, nicht Saboteure.

Ein alter Ostoberschlesier.

Der Volksdienst unterstützt die Forderungen des Reichselternbundes

Der Reichsverband Evangelischer Eltern- und Volksbünde (Reichselternbund) will seinen Mitgliedern angesichts der bevorstehenden Preußenwahlen die Stellungnahme der politischen Parteien in Preußen zu bestimmten von ihm aufgestellten Forderungen bekanntgeben. Er hat aus diesem Grunde den Parteien seine Wünsche übermittelt und um beschleunigte Antwort gebeten. Es handelt sich für den Reichselternbund darum, zu erfahren, ob die Parteien bereit sind, darauf hinzuwirken, daß sich die künftige preußische Regierung mit Entschiedenheit dafür einsetzt, daß bei einer Neuordnung des Schulwesens durch das seit langem in Aussicht gestellte Reichsvolksschulgesetz der evangelischen Schule volle Entfaltungsfreiheit und Gleichberechtigung mit anderen Schularten gesichert wird. Er wünscht zu wissen, ob die Parteien bereit seien, allen Verwaltungsmaßnahmen entgegenzutreten, die den Bestand und die Ausgestaltung der evangelischen Schule gefährden, und für eine Besetzung der Schulverwaltungsstellen nach den Grundsätzen gerechter Parität einzutreten. Desgleichen wird nach der Bereitschaft gefragt, sich für eine innere Gestaltung und Zusammensetzung des Lehrkörpers der Pädagogischen Akademien einzusetzen, die Gewähr dafür bietet, daß der Lehrernachwuchs seiner Aufgabe in der evangelischen Schule gerecht werden kann, und der Einbau einer geordneten Vertretung der Elternschaft in die Schulverwaltungskörper gefordet.

Der Christlich-Soziale Volksdienst hat dem Evangelischen Reichselternbunde mitgeteilt, daß er auf alle Fragen mit einem entschiedenen „Ja" antworten könne, und daß die bisherige Arbeit der Volksdienst-Fraktion im Reichstage und die der Volksdienstabgeordneten im Preußischen Landtage bereits eine Bestätigung dieser Zusage darstelle.

Nationalsozialistische Kundgebung im Lustgarten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. April. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei veranstaltete im Lustgarten eine gutbesuchte Kundgebung **gegen das Verbot der SA. und SS.** Der Redner, Dr. Goebbels, zog Vergleiche zwischen der Zeit Friedrichs des Großen und der heutigen. Die heutigen Regierungsparteien, so führte er aus, müßten heute **Rede und Antwort stehen für ihre bisherige Tätigkeit.** Diese Parteien hätte Versprechungen gemacht, die sie nicht einhielten. **Preußen solle wieder preußisch werden,** das bedeute das Gegenteil von dem, wie es heute bestehe. **„Wir wünschen ein Preußen der Zucht, der Disziplin und der Ordnung, ein Preußen, das die Ehre hochhält,** das Land unserer Väter an den Grenzen mit scharfem Schwert verteidigt, ein Preußen, das von einem sauberen Beamtenstab verwaltet wird. Preußen und Deutschland sollen neu gestaltet werden und soziale Gerechtigkeit die Grundlage dazu sein." Die Kundgebung, während der zwei Flugzeuge der NSDAP. über dem Lustgarten kreisten, verlief vollkommen ruhig.

Die Reichsführung des Volksdienstes beim Reichsinnenminister

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 21. April. Die Mitglieder der Reichsführung des Christlich-Sozialen Volksdienstes, Abg. Simpfendörfer und Schmid, Kassel, wurden vom Reichsinnenminister zu einer längeren Aussprache empfangen, wobei sie dem Minister ihre **Bedenken gegen das Verbot der SA. und SS. zum Ausdruck brachten.** Der Minister wies darauf hin, daß es seine angelegentliche Sorge sei, durch **sofortige positive Maßnahmen auf dem Gebiete des Sports und des Freiwilligen Arbeitsdienstes den Nöten der deutschen Jugend Abhilfe** zu schaffen und ihren natürlichen Drang zur Betätigung Rechnung zu tragen. **Weiter legte der** Minister die Gründe für das Verbot der SA. und SS. ausführlich dar. Er erklärte, daß das über andere Organisationen vorliegende Material zur Zeit noch aufs gewissenhafteste geprüft werde, und daß er entschlossen sei, auch dort rücksichtslos und ohne Zögern durchzugreifen, wo sich bei irgendwelchen Organisationen gleiche Erscheinungen wie bei den Nationalsozialisten nachweisen ließen.

Dingeldey in Düsseldorf und Essen

(Telegraphische Meldung)

Düsseldorf, 21. April. In einer Aussprache in geschlossenem Kreis wandte sich der Parteiführer der Deutschen Volkspartei, Abg. Dingeldey, mit Nachdruck **gegen die Autarkiebestrebungen. Eine weitere nennenswerte Drosselung der Einfuhr sei nicht mehr möglich,** da sie schon jetzt zu 80 Prozent aus unentbehrlichen industriellen Rohstoffen bestehe. Man könne unter gar keinen Umständen dafür garantieren, allein durch die Binnenwirtschaft in den nächsten Jahren die Ernährung und Produktionsbasis des deutschen Volkes sicherzustellen, und schon **eine Mißernte könne alle Berechnungen über den Haufen werfen.** Untrennbar mit der Autarkie verbunden sei die **staatliche Kontrolle der Binnenwirtschaft und die Umkehrung unserer Währungspolitik.** Bedauerlich sei es, daß innerhalb des Bürgertums auch eine **Verwischung der Grenzen zwischen staatssozialistischen Ideen und selbstverantwortlicher Persönlichkeit** begonnen habe. Leider seien die Nationalsozialisten nicht schon 1930 in die Verantwortung gebracht und damit gezwungen worden, sich auf den Boden der realen Tatsachen zu stellen. Es sei zweifelhaft, ob dies heute noch unter tragbaren Bedingungen möglich sei. Die Deutschnationalen und Nationalsozialisten genügten nicht zur Eroberung Preußens. Die Deutsche Volkspartei werde notwendig sein, um je nach dem Wahlausfall mit der übrigen Rechten allein oder gemeinsam mit dem Zentrum eine Mehrheit zu bilden.

In einer späteren Rede im Saalbau in Essen kennzeichnete Dingeldey die außerordentlich schwierige politische und wirtschaftliche Lage der Gegenwart. Sie sei durch die Notverordnungen nicht erleichtert worden. **Der Zusammenbruch der Wirtschaft und der öffentlichen Finanzen werde nicht aufzuhalten sein, wenn die Regierung nicht endlich das Steuer herumwerfe.** Jeder Versuch Brünings, eine entscheidende Wendung herbeizuführen, sei zum Scheitern verurteilt, **weil er an die SPD. gebunden sei.** Der Ausgang der Preußenwahlen werde Klarheit darüber bringen, ob und mit welchen Kräften diese Wendung herbeigeführt werden könne. Das Ziel könne nur erreicht werden, wenn **alle Kräfte des nationalen Bürgertums für den Kampf gewonnen würden.** Die Volkspartei werde nach der Schlacht dort stehen, wo es gelte, der Zusammenfassung der Kräfte zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit gegen die heutigen Mächte in Preußen zu dienen. Die Entscheidung in Preußen bedeute die Entscheidung im Reich.

Nach den letzten Schätzungen des Internationalen Arbeitsamtes in Genf gibt es zur Zeit etwa 70 **Millionen beschäftigungslose Menschen in der Welt,** wovon weit mehr als **10 Prozent** allein auf Deutschland entfallen.

Berliner Börse vom 21. April 1932

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	14¾	15
Nordd. Lloyd	15⅛	15½
Bank f. Brauind.		
do. elektr. Werte		
Reichsbank-Ant.	104	103¾
AG.f.Verkehrsw	29½	29½
Aku	33¼	34½
Allg.Elektr.-Ges	26	25⅞
Bemberg	33¼	33¾
Buderus Eisen	20	20
Chade	197½	198½
Charl. Wasser	53	53½
Cont Gummi	79	79
Daimler-Benz	9	9¼
Dt. Reichsb.-Vrz.	74	74½
Dt. Conti Gas	76⅞	76
Dt. Erdöl	52¼	54¾
Elektr. Schlesien		37
Elekt. Lieferung	51½	51½
I. G Farben	88⅜	89⅞
Feldmühle		
Gelsenk. Bergw.	32⅝	33⅞
Gesfürel	47¾	48
HarpenerBergw.		
Hoesch	24¾	25

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	33	34½
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.	85½	
Klöckner	21½	22
Mannesmann	33	33½
Mansfeld. Bergb.	12½	14
Masch.-Bau-Unt.	21¼	21¼
Oberschl.Koksw	29⅝	29¾
Orenst.&Koppel	21½	22⅜
Otavi	10⅝	10⅝
Phönix Bergb.	16	17
Polyphon		46
Rhein. Braunk.	154⅞	158¼
Rheinstahl	86½	87
Rütgers	27	27¾
Salzdetfurth	146	151
Schl. El. u. G. B.	68	69
Schles. Zink		
Schuckert	40½	43
Schultheiß	58	58¾
Siemens Halske	98	97¾
Svenska	10¾	10¾
Ver. Stahlwerke	14½	15¼
Westeregeln	96½	96½
Zellstoff Waldh.	28½	28½

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.		
Allianz Lebens.	136	142
Allianz Stuttg.	125½	125½

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	29½	30
Allg.Lok. u.Strb.	46⅞	47
Canada		
Dt. Reichsb. V.A.	74½	73½
Hapag	14⅞	14⅞
Hamb. Hochb.	50¾	50¾
Hamb. Südam.	38	41¼
Nordd. Lloyd	15⅜	15½

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adea	23½	22½
Bank f. Br. Ind.	64	64¼
Bank elekt. W.	38	38
Bayr. Hyp. u. W.		60
do. Ver.-Bk		
Berl. Handelsges	83	83
do. Hyp.-Bank	120	120
Comm. u. Pr. B.	22	21¾
Dt. Asiat. B.		
Dt. Bank u. Disc.	41¾	42½
Dt. Centralboden	57½	58½
Dt. Golddiskb.	60	60
Dt. Hypothek. B.	47¾	46½
Dresdner Bank	23½	23½
Reichsbank neue	104¾	103¾
Rhein. Hyp.-Bk.	58¼	58
Sächsische Bank	96½	96½

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berl. Kindl-B.		225
Dortm. Akt.-B.		103½
do. Union-B.		143
Engelhardt-B.	68¼	72
Leipz. Riebeck	34	33¼
Löwenbrauerei		70
Reichelbräu	113	113
Schulth.Patzenh.	59	56½

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.		109½
A. E. G.	26½	25¾
Alg. Kunstzijde	34½	35⅛
Ammend. Pap.	49	49
Aschaff. Zellst	28	28½
Augsb. Nürnb.	29	28
Bachm. & Lade.		
Basalt AG.	8⅝	9
Bayer. Spiegel	18	18
Bemberg	33½	32⅞
Berger J., Tiefb.	121½	121¼
Bergmann	19	17½
Berl. Gub. Hutf.	97½	96¼
do. Holzkont.		
do. Karlsruh.Ind.	21½	21
do. Masch.	12¾	12
do. Neurod. K.	22	20
Berth. Messg.	6¾	6¾
Beton u. Mon.	28	28
Rösp. Walzw.	10	11¼
Braunk. u. Brik.	117	117
Braunschw.Kohl		115
Breitenb. P. Z.		23½
Brem. Allg. G.		
Brown, Boverie	23¼	24½
Buderus Eisen	21	20½
Charl. Wasser.	58	51¼
Chem. v. Heyden	29	29
I.G.Chemie vollg	128	126¾
Compania Hisp.	198	192
Conti Gummi	79	79
Conti Linoleum		20¾
Conti Gas Dessau	78⅛	76½
Daimler	9¼	9
Dt. Atlant. Teleg.	70½	70
do. Erdöl	54¼	52⅜
do. Jutespinn.		
do. Kabelw.	18½	17½
do. Linoleum	25½	25⅜
do. Steinzg.		55
do. Telephon	[illegible]3	23
do. Ton u. St.	20	
do. Eisenhandel	11	11
Doornkaat		
Dresd. Gard.	17¼	17½
Dynam. Nobel	41	40⅝
Eintr. Braunk.	118½	118½
Elektra	98½	98½
Elektr.Lieferung	52	55¼
do. Wk.-Lieg.		37½
do. do. Schles.	37¼	36⅝
do. Licht u. Kraft	60¾	60¼
Erdmsd. Sp.		
Eschweiler Berg.	175	180
Fahlbg. List. C.	10¾	10⅜
I. G. Farben	9[illegible]⅜	8[illegible]⅜
Feldmühle Pap.	50½	50
Felten & Guill.		31
Ford Motor	50	
Fraust. Zucker	47	46½
Frister R.		18
Froeb. Zucker	47½	49
Gelsenk. Bg.	33⅝	32⅛
Germania Ptl.	25½	24
Gesfürel	48¾	48¼
Goldschm. Th.	18	17⅜
Gruschw. Text.	48¼	48
Gritzner Masch.	12½	
Hackethal Dr.	32½	32½

	heute	vor.
Hageda	44	44
Halle Maschinen	36	33
Hamb. El. W.	77½	77½
Hammersen		
Harb. E. u. Br.	25	26
Harp. Bergb.	34	34
Hemmor Ptl.	41½	41½
Hirsch Kupfer	30	
Hoesch Eisen	24¾	24⅝
Hoffm. Stärke		42
Hohenlohe		14
Holzmann Ph.	33½	32
Hotelbetr.-G.	40	41
Huta, Breslau		
Hutschenr. C. M.	16½	15
Ilse Bergbau	116½	126
do.Genußschein.	80	86
Jungh. Gebr.	10	11
Kahla Porz.	10½	12
Kali Aschersl.	86	85½
Karstadt	8⅝	8⅞
Klöckner	22¼	21
Köln Gas u. El.		
KronprinzMetall	15½	15½
Kunz. Treibriem.	23	21½
Lahmeyer & Co	70	68
Laurahütte	11¾	11¼
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	16	14¼
Lindes Eism.	62	60
Lindström		
Lingel Schuhf.	18	17
Lingner Werke	45	45
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	33⅞	32½
Mansfeld. Bergb.	13¾	12½
Maximilianhütte	96	93½
Meißner Ofen		
Merkurwolle	67	70
Metallbank	28½	28⅜
Meyer H. & Co.		42
Meyer Kauffm.		
Miag	20	21
Mimosa		149¼
Mitteldt. Stahlw.	58¼	58
Mix & Genest		
Montecatini		
Mühlh. Bergw.		
Neckarwerke	65½	65½
Niederlausitz.K.	109½	107¼
Oberschl.Eisb.B.		4¾
Oberschl.Koksw	29⅝	29⅜
Oberschl.Koksw Genußsch.		27
Orenst. & Kopp.	22	19¾
Phönix Bergb.	16¾	15¾
do. Braunk.	50	55
Polyphon	46	43½

	heute	vor.
Preußengrube		
Rhein. Braunk.	154¾	156
do. Elektrizität	62	62½
do. Stahlwerk	37¼	35¾
do. Westf. Elek.	60	59¾
do. Sprengstoff		
Riebeck Mont.		52
J. D Riedel	21¼	21
Roddergrube		
Rosenthal Ph.	30	30½
Rositzer Zucker		25
Rückforth Nachf	22¼	22½
Ruscheweyh	13	12
Rütgerswerke	27¼	27⅛
Sachsenwerk	34	36
Sächs.-Thür. Z.		
Salzdetf. Kali	150⅝	141½
Sarotti	57⅝	57
Saxonia Portl. C.		35
Schering		195
Schles. Bergb. Z.		
Schles. Bergwk. Beuthen	50	50
do. Cellulose		
do. Gas La. B.	69¾	66¼
do. Portl.-Z.	25	25
Schubert & Salz.	105	103¾
Schuckert & Co	42¼	41⅞
Siemens Halske	98¼	96½
Siemens Glas		
Stock R. & Co.	25	
Stöhr & Co. Kg.	37½	36½
Stolberg. Zink.	19¼	
StollwerckGebr.	24	26
Südd. Zucker	92	91
Svenska	11⅜	11¼
Tack & Cie.		
Thöris V. Oelf	53	60
Thür. Elek u.Gas.	120	120
Thür.GasLeipzig	98	
Tietz Leonh.	53¼	51
Trachenb. Zuck.	27½	28½
Transradio	123	123
Tuchf. Aachen		58¾
Union F. chem.	41¼	40½
Varz. Papierf.		21½
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		90
Ver. Berl. Mört.		
do. Dtsch.Nickw.	57	57
do. Glanzstoff		50
do. Stahlwerke	15	14¾
do. Schimisch.Z.		39
do. Smyrna T		
Victoriawerke	19½	
Vogel Tel. Dr.	14½	15
do. Tüllfabr		48
Wanderer W	24	24
Wayss&Freytag	4¼	
Wenderoth	21½	23

	heute	vor.
Westereg. Alk.	99	96
Westfäl. Draht		24⅝
Wicking Portl.Z.	9	9
Wunderlich & C.		25½
Zeitz Masch.	26½	25¾
Zeiß-Ikon		
Zellstoff-Ver.	8½	8⅝
do. Waldhof	30	29¾
Neu-Guinea	92	97
Otavi	10½	10¾
Schantung	41	40¼

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		
Kabelw. Rheydt		
Linke Hofmann	13¼	13¼
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel	9¾	8½
*		
Nationalfilm		
Ufa		
*		
Adler Kali		
Burbach Kali	54½	53-54½
Wintershall	69½	69-69½
Diamond ord.	1¼	1¼
Kaoko	17–19	17–19
Salitrera		
*		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	2,95	3
do.m.Auslossch.	39½	38⅝
do.Schutzgeb.A.	2,3	2,05
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	84	84
5½% Dt. R.-Anl. (Young-Anleihe)		
6%Dt.Reichsanl.	57½	54½
7%Dt.Reichsanl. 1929	62¾	63
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	37¼	36¾
do.m. Ausl. Sch. 1	48	48½
8% Hess. St. A. 29	50	50
8% Lüb. St. A. 28	44	45
8%Land C.G.Pfd.	65¾	65¾
4½%Schles. Liq. Goldpf.-Br.		68
8%Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	69	69
8% Pr. Bodkr. 17	71	70½
8% Pr. Ctrlbdkr.27	71½	73
6% Pr.Cent.-Bod. Cr.Gold.Kom.26		69½
6% Pfdbr.Bk. 45/46	71½	71½
7%Dt Ctr.Bod.II	70,88	70¾
7½%Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	69,88	70¼
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	51	50
8%Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	70½	70¾
do. do. 23	70½	70¾
do. do. 3	70½	71½
do. do. 5	70½	71½
do. Kom. Obl. XX	51	50
8% Pr. Ldpf. R. 17/18	85	85
do. 13/15	70¾	70¾
do. 4	71½	73
7% Pr. Ldpf. R.10	82½	82½

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	78,12–79,87
do. fällig 1935	72.00–72,87
do. fällig 1936	66.62–67,87
do. fällig 1937	60,62–61,62
do. fällig 1938	57,00–58,37
do. fällig 1939	54,62–56,12
dto. fällig 1940	54,50–56,25
dto. fällig 1941	52,12–53,87
dto. fällig 1942	51,62–52,62
dto. fällig 1943	49,87–51,12
dto. fällig 1944	49.62–51,12
dto. fällig 1945	49.62–50,75
dto. fällig 1946/48	49.62–50,75

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben	81½	81
8% Hoesch Stahl	68¼	68¾
8% Klöckner Obl.		54
6% Krupp Obl.	59	59⅝
Oberbedarf		
Obschl. Eis.-Ind.		72½
7% Ver. Stahlw.	39,4	38¾

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5%Mex.1899 abg.	5⅞	5⅞
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	8⅛	9
4% do. Goldrent.		1½
4% Türk. Admin.		
do. Bagdad		
do. von 1905	2,1	2,1
do. Zoll. 1911		2,05
Türk. 400 Fr. Los	7,05	7.05
4% Ungar. Gold	5,55	5⅝
do. do. Kronenr.	0,2	0.2
Ung. Staatsr. 13		4,90
4½% do. 14	5⅛	5½
4½%Budap. St14		23½
Lissaboner Stadt		15,8

Breslauer Börse

Breslauer Baubank	—
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Werk Schles.	37
Fehr Wolff	—
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	—
Hohenlohe	—
Huta	—
Komm. Elektr. Sagan	—
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	—
Schultheiß	—
Reichelt-Aktien F.	—
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	—
Schles. Elektr. Gas lt. B	—
Schles. Portland-Cement	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	—
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,31
8%Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
8% Schl. ldsch. Goldpfbr.	—
7½% do.	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 21. April. Polnische Noten Warschau 47.20 — 47,40, Kattowitz 47,20 — 47,10, Posen 47,20 — 47,40 Gr. Zloty 47,00 — 47,40, Kl. Zloty

Diskontsätze

Reichsbank 5½%, New York 3%, Zürich 2%, Brüssel 3½%, Prag 5%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 7½%

Handel • Gewerbe • Industrie 

Amtliche Arbeitsstreckung schädigt Betriebsnotwendigkeit

Der Stand der durchschnittlichen Arbeitszeit in Deutschland

Angesichts der Forderung des Krisenkongresses der freien Gewerkschaften, die 40-Stunden-Schicht einzuführen, und der Ankündigung des Reichsarbeitsministers, daß die Regierung eine Arbeitsstreckung beabsichtige, dürfte der heutige Stand der durchschnittlichen Arbeitszeit in Deutschland interessieren. Die durchschnittliche Arbeitszeit beträgt unter Einrechnung der Kurzarbeit und der Ueberstunden z. B.:

In der Metallindustrie:

In den Monaten	Okt./Dez.	1931	39,6 Stunden
im Monat	Januar	1932	38,5 Stunden
im Monat	Februar	1932	38,7 Stunden

In der Textilindustrie:

In den Monaten	Okt./Dez.	1931	41,3 Stunden
im Monat	Januar	1932	40,1 Stunden
im Monat	Februar	1932	39,7 Stunden

In der chemischen Industrie:

In den Monaten	Okt./Dez.	1931	41,9 Stunden
im Monat	Januar	1932	41,0 Stunden
im Monat	Februar	1932	38,3 Stunden

Im Bergbau:

In den Monaten	Okt./Dez.	1931	44,9 Stunden
im Monat	Januar	1932	42,0 Stunden
im Monat	Februar	1932	40,4 Stunden

Aus dieser Aufstellung geht hervor, daß **der Weg der geforderten Arbeitszeitverkürzung bereits weitgehend beschritten worden ist, und daß für eine amtliche Arbeitsstreckung in den großen Industriezweigen kein Spielraum mehr besteht.** In wirtschaftlichen Kreisen ist man überdies der Ansicht, daß nicht eine weitere schematische Einengung der Arbeitszeit, sondern ihre **elastische Anpassung an die jeweiligen Betriebsnotwendigkeiten** geboten ist, damit jede Auftragsmöglichkeit, insbesondere auch Aufträge mit kurzer Lieferungsfrist ausgenutzt werden können.

Berliner Produktenmarkt

Abwartend

Berlin, 21. April. Das Geschäft am Produktenmarkt bewegte sich weiter in sehr ruhigen Bahnen. Das inländische Offertenmaterial ist zwar keineswegs dringlich, übersteigt aber zumeist die geringe Nachfrage. Inlandsweizen ist in geringeren Qualitäten zu den geforderten Preisen kaum unterzubringen; auch für Mahlweizen, der aus einzelnen Produktionsgebieten zu der Wasserverladung stärker offeriert wird, waren infolge des schleppenden Mehlabsatzes gestrige Forderungen im allgemeinen nicht durchzuholen. Der Weizenlieferungsmarkt eröffnete 1 bis 2¼ Mark niedriger. Deutscher Roggen liegt bei nominell unverändertem Preisniveau sehr ruhig, der Absatz von Russenroggen bleibt auch ziemlich unbefriedigend. Die Roggenlieferungspreise waren behauptet. In Weizen- und Roggenmehlen wird nur der notwendigste Tagesbedarf bei wenig veränderten Preisen gedeckt. Hafer liegt am Promptmarkte nach den Preisrückgängen der letzten Tage ziemlich stetig, der Absatz an den Konsum bleibt aber schleppend. Gerste ruhig, jedoch ziemlich behauptet.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 21. April 1932.

Weizen	
Märkischer	261—263
„ Mai	270¾—272½
„ Juli	274¾—276½
„ Sept.	225—225¼
Tendenz: befestigt	
Roggen	
Märkischer	198—200
„ Mai	195¼—195½
„ Juli	197½
„ Sept.	186
Tendenz: stetig	
Gerste	
Braugerste	190—195
Futtergerste und Industriegerste	180—190
Wintergerste, neu	
Tendenz: geschäftslos	
Hafer	
Märkischer	160—165
„ Mai	169½—171
„ Juli	176—177½
„ Sept.	—
Tendenz: befestigt	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	31¾—35½
Tendenz: fest	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	26¼—27¾
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	11,60—11,85
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: behauptet	
Roggenkleie	10,25—10,50
Tendenz: ruhig	
für 100 kg. brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	
Tendenz:	—
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	18,00—24,00
Kl. Speiseerbsen	21,00—24,00
Futtererbsen	15,00—17,00
Peluschken	16,50—18,50
Ackerbohnen	15,00—17,00
Wicken	16,00—18,50
Blaue Lupinen	10,00—11,75
Gelbe Lupinen	14,00—15,50
Seradella, alte	—
„ neue	30,00—36,00
Rapskuchen	—
Leinkuchen	11,00
Erdnuskuchen	—
Trockenschnitzel prompt	9,40
Sojabohnenschrot	12,70
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln. weiße	1,60—1,70
„ rote	1,70 1,90
Odenwälder blaue	2,20—2,40
„ gelbfl.	2,40—2,60
„ Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	8½—9 Pfg.
Allg. Tendenz:	

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Loko 7,44. Tendenz ruhig. Mai 7,28 B., 7,23 G., Juli 7,38 B., 7,35 G., Oktober 7,49 B., 7,46 G., Dezember 7,59 B., 7,56 G., Januar 1933: 7,61 B., 7,60 G., März 7,74 B., 7,71 G.

Immer neue Fälschungen und Schwindeleien Kreugers

Die Affäre Ivar Kreuger zieht immer weitere Kreise. Von Tag zu Tag werden neue Fälschungen, Unterschlagungen und Schwindeleien dieses „Wirtschaftskapitäns“ bekannt. Die Fälschung der italienischen Schatzscheine ist offenbar längst nicht das einzige Verbrechen Kreugers. Jetzt ist man einem neuen großen Skandal auf die Spur gekommen. Es handelt sich um **das zwischen dem Kreuger-Konzern und Polen im Jahre 1925 abgeschlossene polnische Zündholzmonopol.** Sicherem Vernehmen nach hat Kreuger einen Vertragstext anfertigen lassen, der ihm wesentlich günstigere Bedingungen zusprach, als sie in Wirklichkeit mit der polnischen Regierung vereinbart wurden. Daraus haben sich dann

fiktive Gewinne

ergeben, die Kreuger jahrelang in seine Bilanzen einsetzte. Auf die Spur gekommen ist man der Fälschung dadurch, daß man unter den Akten Kreugers ein Abkommen mit dem polnischen Staat vom Jahre 1925 gefunden hat, in dem der Einzelverkauf von Zündhölzern in Polen der holländischen Gesellschaft „Garanta“ übergeben wurde. Das ist aber dieselbe Gesellschaft, über die der „Zündholzkönig“ eine große Menge falscher Buchungen geleitet hat. In Polen selbst scheint man von der Lage der Dinge wenigstens eine Ahnung gehabt zu haben, denn es hat seiner Zeit Aufsehen erregt, daß Kreuger im November 1930 mit der polnischen Regierung einen neuen Vertrag abschloß, der wesentlich ungünstigere Bedingungen enthielt als der alte. Auch wurde Polen eine neue Anleihe von 32,4 Millionen Dollar gewährt, die vielleicht dazu gedient hat, um die von Kreuger gefälschten älteren polnischen Schatzscheine zu ersetzen.

Soeben ist übrigens eine **offizielle schwedische Darstellung über den Stand der Kreuger-Untersuchung** veröffentlicht worden. Es handelt sich allerdings nur um eine vorläufige Erklärung, da der Vorsitzende des Untersuchungsausschusses, Generaldirektor Nothin, mitteilt, daß der Zeitpunkt der Beendigung der Untersuchung noch nicht feststehe. Besonders in Mitleidenschaft gezogen scheinen französische Kreise zu sein, Seit einigen Tagen befindet sich der frühere Aufsichtsratsvorsitzende des Kreuger-Konzerns und der Skandinaviskabank Rydbeck in Paris, um mit den französischen Banken zu verhandeln. Angeblich belaufen sich die Engagements der Banque de Suede, der Pariser Vertretung des Kreuger-Konzerns, auf 80 bis 100 Millionen Franken. Die Befürchtung liegt auch nahe, daß Schatzscheine, die bei dieser Bank hinterlegt worden sind, wie in anderen Fällen, gefälscht sein könnten.

Die französische Bankwelt ist jedenfalls aufs äußerste beunruhigt.

Die Nervosität kommt auch darin zum Ausdruck, daß an der Pariser Börse hartnäckige Gerüchte von einem Rücktritt des Generaldirektors Masson vom Credit Lyonais, der hier das Kreuger-Geschäft führte, im Umlauf sind.

In Deutschland ist eine neue Beunruhigung dadurch entstanden, daß sich einer der führenden Persönlichkeiten der deutschen Holzindustrie, der Inhaber der Firma Steinbeiß und Co., Ferdinand Steinbeiß in Brandenburg, soeben erschossen hat. Der Grund des Selbstmordes liegt offenbar in geschäftlichen Gründen, und man vermutet Zusammenhänge mit der Kreuger-Affäre.

Breslauer Produktenmarkt

Abgeschwächt

Breslau, 21. April. Die Tendenz für Getreide schwächte sich weiter ab. Für Weizen wurden etwa 2 bis 3 Mark weniger als gestern bezahlt. Auch Roggen liegt 1 bis 2 Mark schwächer. Für Hafer waren Gebote überhaupt nicht zu hören, trotzdem die Forderungen um 1 bis 2 Mark niedriger waren. Gerste liegt bei kleinstem Angebot etwas ruhiger. Am Futtermittelmarkt war von Umsätzen wenig zu hören. Die Wahl am Sonntag veranlaßt die Käufer abzuwarten, zumal die Tendenz für Kraftfutter etwas ruhiger ist. Kleie lag stetig.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: bis auf Gerste schwächer

	21. 4.	20. 4.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 74,5 kg	262	265
„ „ 78 „	266	269
„ „ 72 „	252	255
Sommerweizen, 80 kg	268	271
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 71,2 kg	205	206
„ „ 72,5 „	—	—
„ „ 69 „	201	202
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	162	163
Braugerste, feinste	200	200
„ gute	194	194
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	190	190
Wintergerste 63—64 kg	—	—
Industriegerste 65 kg	190	190

Oelsaaten Tendenz: stetig

	21. 4.	18. 4.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	21,00	21,00
Senfsamen	19,00	19,00
Hanfsamen	25,00	25,00
Blaumohn	62,00	62,00

Kartoffeln Tendenz: ruhig

	21. 4.	18. 4.
Speisekartoffeln, gelb	1,80	1,80
Speisekartoffeln, rot	1,60	1,60
Speisekartoffeln, weiß	1,40	1,40
Fabrikkartoffeln für das Prozent Stärke	0.08	0,08

(Frei je nach Verladestation des Erzeugers ab Breslau)

Mehl Tendenz: ruhig

	21. 4.	20. 4.
Weizenmehl (Type 60%) neu	36½	36½
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	30¼	30¼
Auszugmehl	42½	42½

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Posener Produktenbörse

Posen, 21. April. Roggen Orientierungspreis 27,75—28,00, Weizen Orientierungspreis 28,25—28,50, mahlfähige Gerste A 22—23, B 23—24,00, Braugerste 24,75—25,75, Hafer 21,50—22, Roggenmehl 65% 41,25—42,25, Weizenmehl 65% 42,50—44,50, Roggenkleie 17,25—17,50, Weizenkleie 15,50—16,50, grobe Weizenkleie 16,50—17,50, Raps 32—33, Senfkraut 30—35, Sommerwicken 21,50—23,50, Viktoriaerbsen 23—26, Folgererbsen 32—36, Peluschken 25—27, blaue Lupinen 11—12, gelbe Lupinen 15—16, Serradelle 28—30, roter Klee 160—210, weißer Klee 320—460, schwedischer Klee 130—150, Speisekartoffeln 3,50—4,00, Leinkuchen 26—28, Rapskuchen 18—19, Sonnenblumenkuchen 19,50—20,50. — Stimmung standhaft.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 21. April. Tendenz stetig. April 5,40 B., 5,10 G., Mai 5,40 B., 5,10 G., Juni 5,45 B., 5,20 G., Juli 5,50 B., 5,35 G., August 5,75 B., 5,55 G., Oktober 6,15 B., 5,95 G., November 6,25 B., 6,05 G., Dezember 6,30 B., 6,10 G.

Metalle

Berlin, 21. April. Kupfer 47,25 B., 47 G., Blei 18 B., 17,50 G., Zink 20 B., 19 G.

Berlin, 21. April. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 56.

London, 21. April. Kupfer, Tendenz fest, Standard per Kasse 30¼—30⅜, per 3 Monate 30⅝—30¾, Settl. Preis 30¼, Elektrolyt 34½—35, best selected 33—34¼, Elektrowirebars 35, Zinn, Tendenz stramm, Standard per Kasse 115—115⅛, per 3 Monate 117¼—117⅜, Settl. Preis 115, Banka 127, Straits 119¼, Blei, Tendenz fest, ausländ. prompt 11½, entf. Sichten 11⅞, Settl. Preis 11½, Zink, Tendenz fest, gewöhnl. prompt 12 7/16, entf. Sichten 12⅝, Settl. Preis 12½, Silber (Pence per Ounce) 16 13/16, Lieferung 16⅞.

Breslauer Börse

Freundlich

Breslau, 21. April. Die Tendenz der heutigen Börse war freundlich bei kleinem Geschäft. Am Bankenmarkt notierten Darmstädter mit 23, Deutsche Bank mit 42. Sonst kamen noch EW. Schlesien mit 37 zur Notiz. Von festverzinslichen Werten notierten 8prozentige landschaftliche Goldpfandbriefe mit 68,90, 7prozentige 66¾, 6prozentige 68½. Liquidationslandschaftliche Pfandbriefe leicht abgeschwächt, 69.60, dagegen Liquidations-Bodenpfandbriefe sehr fest, 75¼. 8prozentige Boden-Goldpfandbriefe schwankten zwischen 71¼ bis 71½. Roggenpfandbriefe 6,39. 8prozentige II. Stadtanleihe fest 44. Schatzanweisungen nachgebend 49¼.

Warschauer Börse

Bank Polski 79,75—80,00

Dollar 8,885, Dollar privat 8,8875, New York 8,901, New York Kabel 8,906, Danzig 174,75, Holland 361,10, London 33,65, Paris 35,11, Prag 26,36, Schweiz 173,25, Pos. Investitionsanleihe 4% 90,50, Bauanleihe 3% 38,25, Dollaranleihe 6% 56—57, 4% 49—49,25, Bodenkredite 4½% 39—39,25. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen schwächer.

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 21. April 1932

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,99	1,01
Brasilianische	0,23	0,25
Canadische	3,76	3,78
Englische, große	15,82	15,88
do. 1 Pfd. u. dar.	15,82	15,88
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58,81	59,05
Bulgarische	—	—
Dänische	86,63	86,97
Danziger	82,48	82,8[illegible]
Estnische	108,78	109,22
Finnische	7,28	7,32
Französische	16,56	16,62
Holländische	170,31	170,99
Italien. große		
do. 100 Lire und darunter	21,76	21,84
Jugoslawische	7,31	7,35
Lettländische	—	—

	G	B
Litauische	41,77	41,93
Norwegische	77,05	77,35
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,46	2,48
Schwedische	77,89	78,21
Schweizer gr.	81,59	81,91
do. 100 Francs u. darunter	81,59	81,91
Spanische	32,98	33,12
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,41	12,47
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,41	12,47
Ungarische	—	—
Halbamtl. Ostnotenkurse		
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47,00	47,40

Berliner Börse

Farbenaktien in Front

Berlin, 21. April. Die Tendenz der heutigen Börse war freundlicher. Die Spekulation nahm kleine Deckungen vor, die an vielen Märkten 1- bis 2prozentige Gewinne zur Folge hatten. Eine angenehme Ueberraschung brachte die **Diskontsenkung der Bank von England von 3½ auf 3 Prozent,** da man sich einerseits nun auch auf eine New-Yorker Ermäßigung einzustellen beginnt, und da andererseits die Verhandlungen über eine weitere Ermäßigung der Stillhaltezinsen erfolgversprechender aussehen. Der Schritt des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes im Reichswirtschaftsministerium, der eine Milderung der letzten Effektennotverordnung anstrebt, wurde lebhaft begrüßt, denn es hat sich in der Praxis herausgestellt, daß die gegenwärtige Form der Verordnung die Umsatztätigkeit sehr stark hemmt. Im Vordergrunde des Interesses standen Farbenaktien, doch konnten auch andere Spezialpapiere wie Schultheiß, Charlotten-Wasser, Orenstein, Reichsbankanteile, Salzdetfurth usw. 2 Prozent und mehr gewinnen. Chade-Aktien waren in Nachwirkung des 12prozentigen Dividendenvorschlages 6 Mark höher, während Elektrisch Lieferungen, bei denen die Entscheidung in der Dividendenfrage hinausgeschoben worden ist, 3½ Prozent einbüßten.

Im Verlaufe blieb die Stimmung freundlich. Bei ruhigem Geschäft kam es später zu kleinen Schwankungen, dann setzten jedoch erneut lebhaftere Deckungen ein, die eine allgemeine Befestigung zur Folge hatten. Es herrschte ganz offenbar an einzelnen Märkten Materialknappheit. Farben, Kaliwerte, Gelsenkirchen, Schultheiß, Dessauer Gas, Aku und viele andere Papiere gewannen 1 bis 2½ Prozent. Am Pfandbriefmarkt schien das noch vorhandene Angebot heute schlank aus dem Markte genommen zu werden, so daß auch hier eine freundlichere Stimmung vorherrschend war. Deutsche Anleihen freundlich, Altbesitz 1⅛ Prozent befestigt. Von Auslandsrenten waren Bosnier stärker erholt, Mexikaner und Rumänen neigten dagegen zur Schwäche. Reichsschuldbuchforderungen zogen insgesamt um etwa 1 Prozent an. Am Berliner Geldmarkt trat heute eine Erleichterung ein, Tagesgeld ging in der unteren Grenze auf 5⅝ bis 5¼ Prozent zurück, Monatsgeld blieb mit 7 bis 8 Prozent nominell. Bei weiter nachlassendem Publikumsinteresse war auch heute die Tendenz des Kassamarktes uneinheitlich. Von Bankaktien notierten Braunschw.-Hannoversche Hypothekenbank 6 Prozent höher. Als besonders schwach sind andererseits Phönix Braunkohle mit —5 Prozent, Lüdenscheidt-Metall mit —3 Prozent und Thörls Oel mit —7 Prozent zu nennen. Obwohl gegenüber den höchsten Tageskursen gegen Schluß des Verkehrs leichte Abbröckelungen eintraten, blieb die Tendenz bis zum Schluß der Börse fest.

„Verkaufspraxis“ (Reklamepraxis, Geschäftspraxis, Erfolgspraxis mit Beiblatt „Bausteine“). Monatshefte für die Verkaufs-, Absatz- und Geschäftsförderung von Fabrikanten, Groß- und Einzelhändlern. Herausgegeben von Victor Vogt im Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart, Pfizerstr. 20. Monatlich ein Heft von 68 Seiten auf Naturkunstdruckpapier mit wechselndem farbigen Umschlagbild. Vierteljahresabonnement (3 Hefte) 6,— RM. — Die „Verkaufspraxis“ widmet sich vor allem der Absatzfrage. Statt „Reklamekunst“ braucht man neue Methoden, die mit den gleichen Mitteln besser verkaufen, mehr Aufträge hereinholen und die ungeheure Verschwendung, die in den alten Verkaufs- und Absatzmethoden liegt, beseitigt.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	21. 4.		20. 4.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,043	1,047	1,043	1,047
Canada 1 Can. Doll.	3,786	3,794	3,786	3,794
Japan 1 Yen	1,399	1,401	1,399	1,401
Kairo 1 ägypt. Pfd.	16,28	16,32	16,29	16,33
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	15,86	15,90	15,87	15,91
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,279	0,281	0,279	0,281
Uruguay 1 Goldpeso	1,828	1,832	1,818	1,822
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,68	171,02	170,68	171,02
Athen 100 Drachm.	5,395	5,405	5,495	5,505
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,97	59,09	58,98	59,10
Bukarest 100 Lei	2,522	2,528	2,522	2,528
Budapest 100 Pengö	—	—		—
Danzig 100 Gulden	82,67	82,83	82,67	82,83
Helsingf. 100 finnl. M.	7,343	7,357	7,343	7,357
Italien 100 Lire	21,62	21,66	21,63	21,67
Jugoslawien 100 Din.	7,423	7,437	7,423	7,437
Kowno 100 Litas	42,06	42,14	42,06	42,14
Kopenhagen 100 Kr.	86,81	86,99	86,81	86,99
Lissabon 100 Escudo	14,44	14,46	14,49	14,51
Oslo 100 Kr.	77,22	77,38	76,82	76,98
Paris 100 Frc.	16,60	16,64	16,605	16,645
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	70,68	70,82	70,43	70,57
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,77	81,93	81,82	81,98
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	33,07	33,13	33,17	33,23
Stockholm 100 Kr.	78,07	78,23	77,52	77,68
Talinn 100 estn. Kr.	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill.	51,45	51,55	50,95	51,05
Warschau 100 Złoty	47,20—47,40		47,20—47,40	

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.